

Zeitschrift:	Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft = Annales suisses de musicologie = Annuario Svizzero di musicologia
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	18 (1998)
Artikel:	J. J. Rousseaus Devin du village und sein Weg über Favart zu Mozarts Bastien und Bastienne
Autor:	Blank, Hugo
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-835299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

J. J. Rousseaus *Devin du village* und sein Weg über Favart zu Mozarts *Bastien und Bastienne*

Hugo Blank

Die folgenden Bemühungen legen in einem ersten Teil die Umstände der Entstehung des *Devin* dar, versuchen die unterschiedlichen Ausgaben der Partituren und Libretti zu sortieren und fragen nach der Einordnung des *Devin* sowie danach, welchen Wert Rousseau dem Chor beimass. Sodann werden die beiden Fassungen der Favart-Parodie skizziert und das Verhältnis des mozartischen Singspiels zum *Devin* beleuchtet. – Es schliesst sich eine Bibliographie an, deren Absicht es war, nichts zum Thema Erhebliches auszulassen. – Die dritte Abteilung gibt eine chronologische Übersicht über die verschiedenen Partiturausgaben und Manuskripte mit ihren Signaturen in zahlreichen europäischen Bibliotheken.

Inhalt

A: Aufsatz, S. 12;

I. Rousseau und die Musik, S. 12; – II. *Le Devin du village*, S. 15; – III. Ist Rousseau der Komponist des *Devin du village*?, S. 20; – IV. Partituren und Libretti des *Devin du village*, S. 22; – V. Der Opéra-comique, S. 30; – VI. Fragen zum *Devin*, S. 35; – VII. Die *Devin*-Parodie von Marie-Justine Favart, S. 42; – VIII. Mozarts *Bastien und Bastienne*, S. 50; – IX. Rousseau und Mozart, S. 53;

B: Bibliographie, S. 65; – C: Partituren, Manuskripte, Bearbeitungen, S. 100;

Abkürzungen:

Ar = Archiv / Archives; – ArJJR = Archives Jean-Jacques Rousseau; – Ass.Nat. = Bibliothèque de l'Assemblée Nationale (Palais Bourbon); – Bib = Bibliothek / Bibliothèque; – BibMun = Bibliothèque municipale; – BnF = Bibliothèque nationale de France, Paris; – BnF, Ars = Bibliothèque de l'Arsenal; – BnF, Opéra = Bibliothèque musée de l'Opéra; – Bpu = Bibliothèque publique et universitaire; – Cat.gén. = Catalogue général der BnF; – Cons = Conservatoire de musique; – Conf. = Confessions; – CC. = Correspondance complète; – OC. = Oeuvres complètes; – D-L = Devriès u. Lesure: *Dictionnaire des éditeurs de musique français*; – IMV = Institut et Musée Voltaire; – NMA / AMA = Neue / Alte Mozart-Ausgabe (Gesamtausgabe); – RISM = *Répertoire international des sources musicales*; – 9. II 4. S = 9 livres 4 sols (= sous); – II, 1885 = Band II, p. 1885;

I. Rousseau und die Musik¹

Bis über sein 40. Lebensjahr hinaus betrachtete sich Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) vor allem als Musiker, und bis an sein Lebensende beanspruchte er, einer zu sein: «J.J. était né pour la Musique», sagt er über sich selbst noch gegen Ende seines Lebens.² Auch in Paris, wo er von 1742-43 und dann von 1744-56 weilte,³ galt er zunächst als Musiker, bis nach 1750 sein Ruf als Schriftsteller bald überwog. Doch von 1751 an verdiente sich Rousseau die regelmässigen Einkünfte längere Zeit durch Notenkopieren, eine Tätigkeit, die er 1770 wieder aufnahm und bis 1777, also kurz vor seinem Tode, durchhielt.⁴

Schon vor seiner Pariser Zeit hatte Rousseau in Chambéry und Lyon Musik komponiert. Nach Paris brachte er ein neues von ihm entworfenes System der Musiknotierung durch Zahlen mit, das allerdings sinnlos ist, da unanschaulich

1 Charles Wirz, der kenntnisreiche Direktor des Institut et Musée Voltaire in Genf, Mitarbeiter an der Gesamtausgabe der Rousseau-Werke in der Pléiade-Reihe, langjähriger Redaktor der *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* und noch immer Sekretär der Société Jean-Jacques Rousseau, hat den Verfasser in vielfältiger Weise beraten und ihm immer wieder seine überaus tatkräftige, zuvorkommende und selbstlose Hilfe zugute kommen lassen.

Ohne diese Hilfe wäre die vorliegende Arbeit nicht so weit gediehen. Der Verfasser ist Charles Wirz zu grossem Dank verpflichtet. – Eine Vorform dieses Aufsatzes erschien 1997 in: Gässler, Roland; Riethmüller, Walter (Hgg.): *Künstlerisches Wirken : Kunst und Künstlertum in Gesellschaft, Kultur und Erziehung. In memoriam Richard Beilharz*. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag, 1997 (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ; 31), p. 68-96.

2 So im *Deuxième Dialogue*, OC., I,872; kurz darauf, p. 873, heisst es: «Je n'ai vu nul homme aussi passionné que lui pour la musique mais seulement pour celle qui parle à son coeur» (Entstehung der Dialogues: 1772-76, veröff. postum). Ebenso heisst es in *Conf. V*: «Il faut assurément que je sois né pour cet art, puisque j'ai commencé de l'aimer dès mon enfance, et qu'il est le seul que j'aye aimé constamment dans tous les tems.» (OC., I,181).

3 Für Charles Wirz (Rousseau : éditions..., p. 362-363) ist es unzweifelhaft, dass Rousseau erst im Juli 1742 nach Paris kam und nicht, wie in den *Conf.* (OC., I,178) geäussert, im Herbst 1741. – Rousseau behauptet zwar in den *Conf. IX* (OC., I,403), er sei nach dem 9.4.1756 nur für kürzere Zeit nach Paris zurückgekehrt, aber er lebte dort wieder vom Sommer 1770 bis Mai 1778, kurz vor seinem Tode.

4 Mehrfach spricht er vom *métier*, so in einem Brief an Frau von Warens: «Avec toute cette gloire je continue à vivre de mon métier de copiste qui me rend indépendant [...].» (13.2.1753, CC., II,212); und in den *Conf. IX*: «Mon métier de copiste de musique n'étoit ni brillant ni lucratif, mais il étoit sûr.» (OC., I,402); cf. *Conf. VIII*, OC. I,363, wo es heisst: «[...] je n'ai quitté ce métier que par force pour le reprendre aussitôt que je pourrai», und dazu Anm. ibid. p. 1434; – Cf. *Deuxième Dialogue*, OC., I,831 u. 1684-85; I,875 u. 1702. – Trousson, op.c. I,297 und, für den August 1777 wegen schwächer werdender Sehkraft, II,437: «il dut renoncer à la copie». – Nicht bekannt ist, wann Rousseau diese Tätigkeit unterbrach, wahrscheinlich jedoch während der ganzen 60er Jahre.

und überdies nur für einfache Musik in Betracht kommend.⁵ Rousseau ist trotz seinem späteren Zerwürfnis mit Rameau aufrichtig genug, einzuräumen, dass dieser den schwachen Punkt des neuen Notensystems sofort erkannt habe.⁶ Für die *Encyclopédie* – jenes 1747 begonnene, von Diderot geleitete gewaltige Unterfangen, das Wissen der Zeit in einem Lexikon gesammelt darzustellen – verfasste Rousseau die Musikartikel, die er später, zu einem *Dictionnaire de musique* erweitert, getrennt herausgab (1767 / 68). Vehement griff er in die *Querelle des Bouffons* ein (1752 / 53), jene musikalische Pressefehde, in welcher er für die italienische Musik Partei ergriff und gegen die französische, wobei er von dieser behauptete, sie sei gar keine Musik und werde auch nie eine sein. In der späteren *Querelle des Gluckistes et des Piccinnistes* (nach 1774) betrachtete man Rousseau als Parteigänger Glucks, obwohl er sich nicht öffentlich äusserte.⁷ Der Musik vornehmlich galt sein Ehrgeiz auch noch lange nach dem Zeitpunkt, als er durch Zufall zum Philosophen geworden war; denn die unerwartete literarische Berühmtheit aufgrund der Abhandlung *Über Wissenschaften und Künste*, 1750, war schon bald übertragen durch den erstaunlichen und langanhaltenden Erfolg der kleinen Oper *Le Devin du village* (*Der Dorfwahrsager*, 1752).

Bis zu diesem Zeitpunkt, den zwei Jahren also zwischen der ersten Abhandlung und dem *Devin*, konnte Rousseau als Dichter, bzw. Schriftsteller nichts Achtbares vorweisen: Eine der zwischen 1729 (1732?) und 1747 begonnenen vier Komödien blieb unvollendet; die vierte, *Narcisse*, überarbeitet endlich im Dezember 1752 auf der Bühne, wurde nach zwei Aufführungen wieder abgesetzt;⁸ die 1754 begonnene Tragödie *La Mort de Lucrèce* blieb gleichfalls unfertig. Anders der *Devin du village*: Er hielt sich an der Pariser

5 Cf. *Conf. VI*, OC. I,271-272 und *ibid.* p. 282 ad 2.

6 «La seule objection solide qu'il y eut à faire à mon Système y fut faite par Rameau. [...]» (*Conf.*, VII,6; OC., I,285-286).

7 Die 61 Pamphlete allein des Buffonistenstreits (1752-1754) füllen drei dicke Bände von zusammen etwa 2400 Seiten: *Querelle des Bouffons*, ed. Launay, Reprint Genf: Minkoff, 1973; – jene der *Querelle des Gluckistes et des Piccinnistes*, ed. Lesure, Reprint Genf: Minkoff, 1984, zwei Bände von etwa 1140 Seiten. – Nur zwei kurze Texte Rousseaus beziehen sich auf Gluck: Die *Fragmens d'observations sur l'Alceste italien de M. le Chevalier Gluck* sind unfertig und postum erschienen; und der durchaus beachtenswerte *Extrait d'une réponse du petit Faiseur à son prête-nom, sur un morceau de l'Orphée de Gluck*, ebenfalls (wenn wir die Angaben der OC. richtig verstehen) postum erschienen, ist auch nur ein Entwurf. Cf. OC. V, pp. CCXXIX-CCXXXII, u. 441-465.

8 cf. Trousson, op.c., I,294-295.

Oper bis ins 19. Jahrhundert,⁹ ja er wurde 1864 im Théâtre lyrique du Vaudeville wieder aufgenommen und dann noch 1912 am Opéra Comique mit einer von Julien Tiersot eingerichteten Partitur gespielt.¹⁰ Man druckte ihn schon früh im Ausland sowohl in Originalsprache wie in Übersetzung, er wurde in zahlreichen europäischen und überseeischen Städten aufgeführt,¹¹ ja erfuhr schon 1753 die Ehre einer bedeutenden Parodie (Favart).

Indessen war Rousseau kein wirklicher Musiker, und mit dem von ihm geschmähten Jean-Philippe Rameau würde ihn heute niemand mehr vergleichen. Immerhin hatte er 1745 den Auftrag erhalten, die Voltaire-Rameau'sche Ballett-Komödie *La Princesse de Navarre* zu einer Oper, *Les Fêtes de Ramire*, umzuarbeiten, wobei er die drei Akte auf einen verkürzte, Rezitative und modulierende Überleitungen für die Arien hinzufügte, sowie eine neue Ouverture schrieb. Rousseaus fertige Arbeit fiel dann einer Intrige zum Opfer; das Werk wurde ohne seine Zusätze aufgeführt, erhaltene Reste unter Rameaus Werken veröffentlicht.¹² Seine übrige Opernmusik ging zum grössten Teil verloren: die Musik zu *Iphis et Anaxarète* (Chambéry; 1737 ?, '39 ?, '40 ?) habe er selbst verbrannt, ebenso die zu *La Découverte du Nouveau Monde* (Lyon; 1740-41); die spätere zu *Daphnis et Chloé* (1774) geriet über den ersten Akt nicht hinaus; zu seinem Monodram *Pygmalion* (1762) schrieb Rousseau selber nur zwei Musikstücke; und der einzige überkommene Akt aus den *Muses galantes* (1743-45), den Baud-Bovy 1957 auf Platte einspielte, ist eine eher trockene Imitation von Rameau oder Lully, – wie Rousseau ja später selbst eingestehen sollte, er habe nichts als französische Musik geschrieben, während er doch nur die italienische liebe.¹³ Ausser Opernmusik

- 9 Nach Trousson, op.c., I,297, wurde das Stück bis 1829 über 400mal gespielt. – Angermüller (Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. VII) zitiert das *Journal de l'Opéra* mit 544 Aufführungen zwischen dem 1. März 1753 und dem 3. Juni 1829; ebenso: Angermüller: *Mozart: die Opern von der Uraufführung bis heute*, op.c.p. 19. Genaue Zahlen für einzelne Epochen bei Angermüller: Mozart und Rousseau, Zur Textgrundlage von «Bastien und Bastienne», l.c.p. 26. – Nach Lajarte, op.c., I,229, hielt sich der Devin 76 Jahre lang im Repertoire und wurde «fast 400mal aufgeführt».
- 10 Diese Daten mit Nennung der Ausführenden aus einer Anlage des Partitur-Manuskripts in der Bibliothek der französischen Assemblée nationale, Sign.: Ms. 1517 (Z.438).
- 11 Alfred Loewenberg: *Annals of opera*, ed.c., I, Sp. 217-218 nennt: Brüssel, Lyon, Den Haag, Stockholm, Frankfurt, Wien, Turin, Liège, Warschau, Hamburg, Göteborg, Stockholm, Amsterdam, New York, Köln, St. Petersburg, Bern, Kassel, Quebec, Alger.
- 12 Cf. Conf. VII (OC., I,333-339); cf. Baud-Bovy, Samuel: Rameau, Voltaire et Rousseau. In: *Schweizerische Musikzeitung* 116 (1976) 3, p. 152-157. – idem: Jean-Jacques Rousseau et la musique. In: *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 38 (1969-1971), p. 259-263
- 13 *Dictionnaire de musique*, Artikel *Copiste*, nach Anfang, OC., V,735. – Über die *Muses galantes* (1743-1745) wird er 15 Jahre später urteilen: «Cet opera est detestable; il a été fait avant que j'eusse aucune véritable idée de Musique; en un mot, c'est de la musique françoise [...].» (Brief an Lenieps v. 5.4.59, CC. VI,57).

komponierte Rousseau auch zwei Symphonien (1730, 1751, verloren), Kantaten (1733-37, verloren), fünf lateinische (d.h. katholische) Motetten für Solostimmen und Orchester bzw. Generalbass (1752, '57, '67-68, '72) sowie etwa 100 Lieder und Duos (1743-77), postum gesammelt und 1781 veröffentlicht (*Les Consolations des misères de ma vie*),¹⁴ von denen kaum eine Handvoll so geläufig wurden, dass sie auch in Einzelausgaben erschienen.¹⁵

II. *Le Devin du village*

Aus diesem nicht ganz geringen, aber insgesamt doch bedeutungslosen Schaffen ragt der *Devin* einsam heraus. Bis 1750 hatte Rousseau zwar viel von sich reden gemacht, jedoch kein einziges erfolgreiches Werk geschaffen. Nun wird er plötzlich berühmt durch seine der Akademie von Dijon vorgelegte und mit dem Preis gekrönte Abhandlung auf die Frage: *Hat die Erneuerung von Wissenschaften und Künsten dazu beigetragen, die Sitten zu verbessern?*¹⁶ Seine Gegenposition zum Fortschrittsglauben der Enzyklopädisten trägt ihm natürlich Kritik und Feindschaft ein. Da ereilt ihn der Erfolg ein weiteres Mal über den *Devin du village*. Dieser sei, so berichtet Rousseau, im März 1752 während eines Badeaufenthaltes mit Freunden in Passy (heute das XVI. Arrondissement von Paris) begonnen und innerhalb von etwa vier Wochen fertiggestellt worden.¹⁷ Während einer Probe an der Oper setzten sich zwei gerade anwesende Kulturbeauftragte des Königs dafür ein, die Uraufführung für den Hof vorzubehalten.¹⁸ So fand die erste Aufführung in Fontainebleau am 18. Oktober 1752 vor dem König und dem ganzen Hof statt und, da sie dem König überaus gefiel, eine weitere am 24. Oktober. Am 1. März 1753 durfte das Stück endlich in Paris vor der *Académie royale de musique*, d.h. der Oper, gegeben werden. Wiederum vor dem König wurde es am 4. und 6. März, zum

14 Laut Rousseaus Register sind es 83 chansons, 10 ariettes, 3 duos (cf. *OC.*, I,1686).

15 Tiersot, op.c.p. 275-278, gibt eine wohl vollständige Liste der Kompositionen Rousseaus, aber ohne die genaue Anzahl der Lieder zu nennen. Das Verzeichnis bei Jansen, op.c.p. 480-482, ist unübersichtlich und mit den musiktheoretischen Schriften vermengt. – Hier wäre auch die Arbeit von Dominique Muller über Rousseaus *Canzoni da batello* zu nennen.

16 Der im *Mercure de France* vom Oktober 1749, p. 153-155, ausgeschriebene «Prix de Morale» der *Académie des Sciences et Belles-Lettres de Dijon* ist tatsächlich ohne Vordersatz als indirekte Frage formuliert: *Si le rétablissement des Sciences et des Arts a contribué à épurer les moeurs.* Cf. *OC.*, III,1237-1238.

17 Genau: 6 Tage in Passy, 3 Wochen in Paris, aber noch ohne das Divertissement (den 2. Teil, das Ballett); cf. *Conf.* VIII, *OC.* I,374-375; – cf. Trousson, op.c. I,288-289

18 *Conf.*, ibid. p. 375-376; cf. Trousson, I,289

Karneval, in dem 1750 für die Marquise de Pompadour gebauten Schloss Bellevue erneut aufgeführt, wobei Mme de Pompadour die Rolle des Colin und der Marquis de La Salle diejenige des Devin übernahmen; am 9. März folgte eine Aufführung in Trianon.¹⁹ Immer wieder stand das Werk in Paris auf dem Spielplan, und Rousseau selbst konnte auch Aufführungen in Strassburg (1765) und Lyon (1770) beiwohnen, sowie in Grenoble (1768) die Huldigung einer Serenade aus *Devin*-Stücken entgegennehmen;²⁰ von einer besonders aufwendigen Inszenierung in Versailles, 1763, berichtet Spire Pitou.²¹ Für die Uraufführung in Fontainebleau empfing Rousseau vom König 100 Louis d'or und 50 von der Marquise für Bellevue;²² dem König und Frau von Pompadour schenkte Rousseau je eine Partitur des *Devin*, die nun in der französischen Nationalbibliothek liegen, neben einer weiteren, aus dem Besitz von Marie-Antoinette.²³

Der Inhalt der kleinen Oper ist denkbar einfach: Eine Schäferin (Colette) beklagt die Flatterhaftigkeit ihres Schäfers (Colin), der auch Erfolge bei der Dame des Schlosses zu haben scheint; ein aufgrund seiner Erfahrung schon für einen Wahrsager gehaltener Alter (Le Devin) rät der Schäferin, sich gleichgültig zu zeigen, um die Liebe ihres Freundes aufzustacheln: *Pour vous faire aimer davantage, feignez d'aimer un peu moins* (Sc. II). Die kleine Verwirrung endet in einer glücklichen Hochzeit: *Colin revient à sa bergère, célébrons un*

19 Cf. Kommentar zum Brief Rousseaus an Frau von Warens vom 13.2.53, CC., II,213. – Trousson hat Unrecht mit der Angabe, die Marquise Pompadour hätte die Colette gespielt (op.c. I,297), denn die Colette sang Mme de Marchais (CC., II,213). Pompadour als Colin wird bezeugt durch Conf. VIII, OC., I,386 (cf. OC., II,1885), vor allem durch die Liste der Mitwirkenden im Libretto von Bellevue [BnF, Ars: 8^o B 13705 (3)].

20 OC., II,1885; sowie Jansen: op.c.p. 184; und Trousson: II,372 u. 375

21 Pitou, Spire: *La représentation du «Devin du village »..., l.c.*

22 Cf. CC., II,214-216. Ein Louis entsprach wohl 24 Pfund (d.i. Franken); da die Partitur des *Devin* ursprünglich 9 Pfund kostete, entsprachen 50 Louis damals also dem Wert von 135 Partituren des *Devin*. – Rousseau erhielt ausserdem 50 Louis von der Oper. (Le) «produit pécuniaire de cet ouvrage [...] ne laissa pas d'être assez grand pour me mettre en état de subsister plusieurs années, et suppleer à la copie, qui alloit toujours assez mal. [...] en sorte que cet Interméde, qui ne me coûta jamais que cinq ou six semaines de travail, me rapporta presque autant d'argent [...] que m'en a depuis rapporté l'*Emile*, qui m'avoit coûté vingt ans de méditation et trois ans de travail [...].» (Conf. VIII, OC., I,386; cf. Trousson, op.c. I,298).

23 Die beiden Exemplare, das des Königs und jenes der Marquise, sind vom besten, dem ersten Druck, beide in rotes Saffianleder gebunden und mit Goldprägung, das der Marquise ausserdem mit Goldschnitt; jenes des Königs weist mehrere handgeschriebene Korrekturen mit Rötelstift auf (Signaturen: Rés. Vm². 455 u. Vma. 3). Das Exemplar Marie-Antoinettes (Sign.: Vm². 457), in grünen Samt gebunden, ist dagegen sehr verbraucht (wohl von ihr selbst, da auch sie an Aufführungen mitwirkte). Cf. infra Teil C zu den Partituren.

retour si beau. – Dieses schlichte Schäferspiel hat nichts von dem Raffinement der italienischen Pastoraldichtung des 16. Jahrhunderts, es ist harmlose Unterhaltung, und der Gegensatz *Stadt* : *Land*, bzw. hier eher *Oberschicht* : *Landvolk* klingt nur kurz und fast beiläufig an (davon noch später).

Auch die Musik des *Devin* ist einfach, mitnichten herausragend, und auch keine handwerklich meisterliche Musik. Mozart (1756-1791) ist als Zwölfjähriger dem vierzigjährigen Rousseau in jedem Takt an Fachkenntnis und kompositorischer Erfahrung überlegen. In der Tradition der französischen Oper besteht Rousseaus Orchester aus einem Streichquartett, dessen Bratschenstimme oft genug entfällt oder nicht durchgehend ausgeschrieben ist oder oktavierend *col basso* läuft. Auch die beiden Violinen gehen vielfach unisono. Die beiden Oboen werden nur in wenigen Echotakten den Violinen gegenübergestellt und verdoppeln diese ansonsten. Dasselbe geschieht mit den in zwei Stücken eingesetzten Flöten (Sc. II, *Si des galants...*; Sc. VI, *Je l'aperçois...*). Nur die Eingangsarie hat eine solistische Fagottstimme. Mehrere Lieder werden allein vom Generalbass begleitet. – Im zweiten Teil des Singspiels, dem *Divertissement*, gibt Rousseau sich mehr Mühe, wenn er im Mittelteil der Ariette *Avec l'objet de mes amours* ein Fagott und zwei Flöten solistisch einfügt oder wenn er im darauffolgenden Menuett ein Trio aus Oboen und Fagott den Streichern gegenüberstellt. – Seit Ludwig XIV. ist das Ballett unausweichlicher Bestandteil der französischen Oper; und daher führte auch Molière das Ballett in die Komödie ein. Die später den Franzosen heilige Stiltrennung galt damals noch nicht. Rousseau setzt die eigentliche Handlung, den ersten Teil, von dem zweiten Teil ab, einem die Hochzeitsfeier darstellenden Ballett mit eingelegten Arien, Liedern und Refrainstrophen, dem *Divertissement* also.

Rousseau nennt sein Stück *Intermède*, aus Begeisterung für das «*Intermezzo*» *La Serva padrona* (1733) von Giovanni Battista Pergolesi (1710-1736), mit welchem eine italienische Truppe am 1. August 1752 ihr Gastspiel in Paris begann und damit den sog. Buffonistenstreit auslöste.²⁴ Rousseau liess die *Serva padrona* im Oktober 1752 sogar auf eigene Kosten in Paris stechen.²⁵ – Das Genre des *Intermezzo* entstand Ende des 16. Jahrhunderts in Italien als

24 Rousseau in den *Conf.* VIII (OC., I,383): «[...] les Bouffons [...] la *Serva Padrona*. Quand je composai mon *Intermede* j'avois l'esprit rempli de ceux-là; ce furent eux qui m'en donnèrent l'idée [...].» – Diese Darstellung Rousseaus in den *Conf.* kann nicht richtig sein, denn sein *Devin* entstand ziemlich sicher im Frühjahr, also vor dem italienischen Gastspiel. Doch hatte er die *Serva padrona* wohl früher schon in Italien gesehen.

25 Cf. OC., V,1429 und Brief an Lenieps v. 22.10.1752: CC., II,199; – cf. CC., II, pp. 211 et 322-323; – Man sehe dazu die überzeugende Begründung von Dominique Muller, l.c.p. 84-86 et passim.

aufheiternde «Einlage» in die Akt-Pausen der Tragödie oder der literarisch-prätentiösen, oftmals mythologisch überladenen *Opera seria*. Diese Intermezzi erlangten schliesslich Eigenständigkeit, so die *Serva padrona*, und Rousseaus *Intermède* war von vorneherein ein eigenständiges Werk.

Da der *Devin* indessen als Einakter kaum mehr als eine Stunde dauert, gab man ihn stets mit anderen kurzen Opern zusammen, um den Abend zu füllen; dies war in Paris gängige Übung, z.B. auch für Glucks Opern. Rudolph Angermüller hat einmal aufgelistet, mit welchen Werken der *Devin* in jener Zeit verbunden wurde: *La Serva padrona* von Pergolesi, desselben *Maestro di musica*; *Prologue de Platée* von Rameau, desselben *Pygmalion* und weiteren Ballettopern; *Les Fêtes venitiennes* von André Campra; und von Gluck: *Alceste*, *Orphée et Euridice*, *Iphigénie en Tauride*; Opern von Grétry, Piccinni, Paisiello und Salieri.²⁶ Pergolesi, Rameau, Gluck haben auch heute noch einen Namen, und Grétry, Paisiello, Salieri waren zu ihrer Zeit Autoritäten: Rousseau befand sich in der allerersten Gesellschaft! – Manche dieser Komponisten sind heute nur noch den Musikhistorikern geläufig, weil sie sich mit der im Paris des 18. Jahrhunderts vorherrschenden Oberflächlichkeit und einer gefälligen Melodie begnügten. Glucks *Alceste* missfiel schon den Wiernern wegen ihrer düsteren Grabesstimmung, den Parisern schlug sie aufs Gemüt: Man beklagte in ihr «l'absence d'airs variés et faciles», und ausgerechnet ein Abbé schrieb dazu: «Je vais à l'Opéra pour m'amuser, non pour être sans cesse attristé». Selbst Rousseau, auf den sich Gluck in Paris berief und der mit ihm zunächst in enger Verbindung stand, tadelte die erbarmungslose Düsternis der *Alceste*. Und dies, obwohl Glucks Opern, der *Orpheus*, die beiden *Iphigenien* ebenso wie *Alceste* doch mit einem zeitbedingten glücklichen Ausgang schlossen, dem *lieto fine*.²⁷ Es leuchtet ein, dass Mozart bei seinem Aufenthalt in Paris, von März bis

26 Angermüller, Rudolph: Mozart und Rousseau, Zur Textgrundlage..., l.c.p. 26-28

27 Cf. OC., V,1590-1592; – Marmontel, Schriftsteller und Mitglied der Académie française, wollte die «airs faciles», der Abbé Le Blond äusserte sich in seinen *Mémoires pour servir à l'histoire de la révolution opérée par M. Gluck dans la musique* (Paris, 1781, p. 63). – Rousseau hat offenbar auf Verlangen Glucks eine Kritik der Oper entworfen: *Fragmens d'observations sur l'Alceste italien de M. le chevalier Gluck* (OC., V, p. 441-457). – Gluck war im Januar 1774 nach Paris gekommen und führte dort am 19. April seine in französischer Sprache gefasste *Iphigénie en Aulide* auf. Im August folgte *Orphée et Euridice*, als französische Umarbeitung der in Wien italienisch uraufgeführten Oper. Im April 1776 brachte er *Alceste* heraus und im Mai 1779 *Iphigénie en Tauride*, dazwischen weitere Opern neben einem wiederholten Pendeln zwischen Wien und Paris. Der hier künstlich von Journalisten und Intriganten angefachte und angeheizte Antagonismus gegenüber dem eigens zu diesem Zwecke aus Neapel herbeigerufenen Piccinni (seit 1774, Ankunft 1776) empörte Gluck nachgerade so sehr, dass er im Oktober 1779 Paris endgültig verliess (cf. *Querelle des Gluckistes et des Piccinnistes*, ed.c. I, introduction u. passim).

September 1778, unter solchen Bedingungen nichts seiner Würdiges anbieten konnte, zumal da nach Angermüllers Untersuchungen die neue Opernleitung nur anerkannte Stücke ausgewiesener Komponisten – auch wenn Mozart sie miserabel fand – auf den Spielplan setzte. Ja es sei, so Angermüller, zu Mozarts Lebzeiten keines seiner Bühnenwerke auf französischem Boden gespielt worden.²⁸

*Arien sollten den Beweis dafür liefern, dass der Devin vom selben Autor sei.²⁹ Mit diesen neuen Nummern ** wurde der Devin nach Rousseau auf

Mag nun die Musik des *Devin* auch einfach und schlicht sein, so hat sie doch ihre Qualitäten, denn das Stück hielt sich ja nicht ganz ohne Grund sechsundseitig Jahre lang auf dem Spielplan. Vergleicht man sie mit Glucks Musik, die ja, satztechnisch betrachtet, gleichfalls von einfacher Machart ist, so fehlen ihr natürlich Glucks Ernst und seine dramatische Gestik. Aber da sind doch bei Rousseau neben den gefälligen Melodien bisweilen überraschend innerliche Augenblicke. So wenn z.B. der zur Besinnung gekommene Colin sein nur von der Bassmelodie und dem Continuo-Cembalo eingeleitetes Lied einen Takt lang ohne diese Instrumentalbegleitung beginnt: *Je vais revoir ma charmante maîtresse* (Sc. V); oder wenn, in vergleichbarer Situation (Sc. VI), Colette und Colin ihre Trennung beschliessen: *Mon cœur, devenu paisible, oubliera, s'il est possible, que tu lui fus cher / chère un jour*, – und Colin sodann das g-moll des Duett mitten im Takt in G-dur umbiegt und «plus lent» – zunächst ohne Instrumente – weiterfährt: *Quelque bonheur qu'on me promette dans les noeuds qui me sont offerts, j'eusse encor préféré Colette à tous les biens de l'univers*. Ein Sänger, der diese Stelle wie verträumt und wie zu sich selbst sprechend angeht, erweckt den Eindruck des Wunderbaren.²⁹

Die Arie des Devin, *L'amour croît s'il s'inquiète* (Sc. II), hat Schwung und ist, bei aller Einfachheit, gut gesetzt; das Duett am Ende der Sc. VI greift weit aus und verliert doch nicht an Spannung; der Schluss-Chor der Handlung, *Colin revient à sa bergère*, ist nicht nur sehr schön, sondern auch kompositionstechnisch wohl das beste Stück der Oper. Und diese drei Teile: die Devin-Arie, das Duett, der Chor sind mit entsprechenden Kompositionen Glucks durchaus vergleichbar. – Der Komponist André-Modeste Grétry (1741-1813)

28 Angermüller, R.: Der Spielplan der Académie royale de musique während Mozarts Pariser Aufenthalt 1778. In: *Acta Mozartiana* 25 (1978) 3, p. 75-89. – Das meistgespielte Stück in dieser Zeit, vom 24. März bis 24. September, war übrigens mit 14 Aufführungen Rousseaus *Devin du village*. – Cf. Angermüller, R.: Mozarts Pariser Umwelt (1778). In: *Mozart-Jahrbuch 1978/79*, p. 125.

29 Wir verwenden hier den Begriff des Wunderbaren im Sinn der Poetik des Aristoteles, IX, 52a4 u. XXIV, 60a12.

soll Rousseau seinen *illustre confrère* genannt haben;³⁰ seine Verehrung ging so weit, dass er Rousseaus zeitweiligen Zufluchtsort (1756-1757), den Landsitz *Ermitage* bei Montmorency, kaufte und dort starb. Übrigens sei der *Devin*, so André Bruyère, die erste Oper, deren Text und Musik vom selben Autor stammen.³¹

III. Ist Rousseau der Komponist des *Devin du village*?

Noch 1972 fragte in der *Schweizerischen Musikzeitung* Will Eisenmann: «Wer komponierte den *Devin du Village*?» und zitierte einen Brief, nach welchem die Musik zum *Devin* von François Lupien Grenet stamme, einem heute vergessenen Singspielkomponisten.³² Daraufhin beschuldigte man Eisenmann, er wärme eine uralte Verleumdung auf.³³ Und sogar 1989 wurde die Frage der Autorschaft erneut aufgeworfen und Rousseaus *Devin* mit einem Werk Grenets verglichen.³⁴

Der Vorwurf des Plagiats wurde Rousseau schon bald nach der Uraufführung 1752 zunächst offenbar vom Baron Holbach gemacht, einem «Freund» aus dem Enzyklopädistenkreis, und Rousseau argwöhnte, die Enzyklopädisten hätten diese «Verleumdung» in die Welt gesetzt, weil sie auf dem Gebiet der Musik sich nicht mit ihm messen konnten.³⁵ Nun war Verleumdung der beliebteste Zeitvertreib der Gesellschaft jenes 18. Jahrhunderts, ein Kampfspiel für sog. Intellektuelle: *un piacer serbato ai saggi*, und nicht umsonst baute Beaumarchais in seinen *Barbier de Séville* über die *calomnie* ein kleines Solostückchen ein (II,8; 1772), welches zu berühmten Arien inspirierte.³⁶ – Bis an

30 André Bruyère: *Les Muses Galantes*. l.c.p. 29

31 André Bruyère: *Les Muses Galantes*. l.c.p. 8

32 zu Grenet (1700?-1753) cf. *New Grove*, VII,701-702 u. *MGG*, V,810-813

33 Will Eisenman zuerst: *Schweizerische Musikzeitung* 112 (1972) 4, p. 210-211; Antworten von Baud-Bovy: *ibid.* 5, p. 322-323; Eisenmann: *ibid.* 6, p. 384-385; Raymond Meylan: *ibid.* 113 (1973) 2, p. 114-116

34 Catherine Gas, l.c.: François-Lupien Grenet, musicien lyonnais, est-il le compositeur du *Devin du village*? – Dieser eingehende Vergleich zahlreicher Einzelelemente entbehrt der Notenbeispiele und daher der Anschaulichkeit. Nicht nachvollziehbar ist die Überinterpretation der *Devin*-Ouvertüre als «aperçu du contenu de l'oeuvre» (l.c.p. 220/221). Rousseaus Autorschaft wird schliesslich von C. Gas bestätigt.

35 cf. *Conf.* VIII, OC., I,387

36 Für Mozarts *Le Nozze di Figaro* hat Da Ponte die Verleumdung zur *Rache* als Lust der Weisen transponiert: *La vendetta, oh la vendetta è un piacer serbato ai saggi* (Akt I, 1786); in Rossinis *Barbiere di Siviglia* wird Beaumarchais dagegen fast wörtlich umgesetzt: *La calunnia è un venticello ...* (I, 1816).

sein Lebensende hat Rousseau wutentbrannt und grimmig gegen jene Verleumdung aufgelehrt. Drei kleinere – damals übliche – Anleihen hat er im *Deuxième Dialogue* später eingeräumt.³⁷ Schliesslich fühlte er sich gedrängt, den wichtigsten Arien eine neue Musik zu unterlegen, keine *zusätzlichen* Arien, sondern nur neue Vertonungen der alten Texte, «les six nouveaux airs auxquels Jean-Jacques tenait tant», wie Trousson unterstreicht.³⁸ Die neuen Arien sollten den Beweis dafür liefern, dass der *Devin* vom selben Autor sei.³⁹ Mit diesen neuen Nummern wurde der *Devin* nach Rousseaus Tod (2. Juli 1778) in der Pariser Oper am 20. April 1779 gegeben. Doch die Zuhörer nahmen die Musik nicht an.⁴⁰ Und das Misstrauen sah sich bestätigt: die neuen, schlechten Arien seien von Rousseau, die alten eben nicht.⁴¹ Obwohl diese neuen Arien schon ein Jahr nach Rousseaus Tod als eigenes Heft in Paris erschienen,⁴² sind sie in spätere Ausgaben der Partitur, soweit ersichtlich, nicht übernommen worden; und in der 1924 durchgesehenen und für den praktischen Gebrauch eingerichteten Partitur der *Édition nationale suisse* sind die neuen Arien mit keinem einzigen Wort erwähnt, geschweige denn, dass man sie als Anhang beigefügt hätte. Bis vor kurzem verwahrte nicht einmal die französische Nationalbibliothek das Heft.⁴³ Offenbar fühlte sich niemand verpflichtet, Rousseaus letzten Willen zu vollstrecken. Und tatsächlich sind die neuen Arien keine annehmbaren Varianten für die ursprünglichen.

Andererseits: Die Vehemenz, die Verbissenheit, mit der sich Rousseau im *Ersten Dialog* viele Seiten lang und mit den abstrusesten Argumenten gegen die Verleumdung des Plagiats zur Wehr setzt, lässt unweigerlich entweder an Paranoia oder an Schuldbewusstsein denken.⁴⁴ Und er kommt im *Zweiten*

37 *Deuxième Dialogue*, OC., I,870-871

38 Trousson, op.c. II,455 – Jansen (op.c.p. 482) vermutet als Datum dieser Komposition 1773; cf. ibid. p. 183-185. Die OC., I,1686 nennen als Datum 1774-1775. Es handelt sich um folgende Stücke (in der Reihenfolge): *J'ai perdu mon serviteur* (Colette); – *Si des galants de la ville* (Colette); – *L'amour croît s'il s'inquiète* (Devin); – *Non, Colette n'est point trompeuse* (Colin); – *Quand on sait aimer et plaire* (Colin); – *Tant qu'à mon Colin j'ai su plaire* (Colette, Colin).

39 So verstehen wir eine Stelle im *Deuxième Dialogue*: OC., I,869.

40 Jansen, op.c.p. 184; Trousson, op.c. II,455-456

41 Jansen, op.c.p. 185

42 *Les Six Nouveaux Airs [...]*. Paris: Esprit, 1779

43 Der *Catalogue général* der BnF verzeichnet es noch nicht. Erst aus dem «ancien fonds du Conservatoire national de musique» sind nun Exemplare des Heftes in die BnF gelangt (cf. RISM, VII,263).

44 Karl Leonhard, Psychiater in der Berliner Charité, definiert Rousseaus *Verfolgungswahn* als *affektvolle Paraphrenie* (l.c. passim).

Dialog darauf zurück. Auch in den *Confessions* (1764-1770) spricht er aufällig oft vom *Devin*, einer – im Verhältnis zu den späteren schriftstellerischen Werken – doch geringfügigen Arbeit.⁴⁵ Während allerdings andere Werke, obgleich in Holland erschienen, von der französischen Polizei verboten wurden (*Contrat social*, *Nouvelle Héloïse*, *Émile*⁴⁶), bei den *Confessions* sogar die Autorenlesung, blieb der *Devin* Rousseaus einziger unbestrittener Erfolg.⁴⁷

Arthur Pougin glaubte schon 1901, die angeblichen Beweise für Rousseaus Plagiat endgültig entkräftet zu haben. Zwar geht Pougin davon aus, dass die Instrumentation – so einfach sie noch immer sei – von einem erfahreneren Musiker durchgesehen und verbessert wurde;⁴⁸ – von einem solchen Arrangeur fehlt indes jede Spur.⁴⁹ – Der *Devin* könnte eine geniale Inspiration gewesen sein, die Summierung aller musikalischen Fähigkeiten in ein paar wenigen Tagen und Wochen. Derlei geschieht. Sei er nun Rousseaus Werk oder nicht, der *Devin* ist da und läuft seit 246 Jahren unter seinem Namen.

IV. Partituren und Libretti des *Devin du village*

Der Erfolg des *Devin* lässt sich auch an den sehr zahlreichen Ausgaben der Partitur und des Libretto ablesen. Allerdings ist die Verschiedenartigkeit all dieser Ausgaben verwirrend. Wie bei Musikalien bis in die Neuzeit üblich, nennt keine der Partiturausgaben das Druckdatum, während andererseits die Libretti fast immer datiert sind. Bei diesen wiederum treffen wir auf die Schwierigkeit, dass noch zu Lebzeiten Rousseaus die letzte Szene der Handlung (VIII) ebenso wie das folgende Ballett textlich geändert und mit einer neuen Musik versehen wurden.

45 Die im Index der *Confessions* und *Dialogues* (OC. I,1911-1963) zusammengetragenen Nennungen ergeben (nur grob nach Zeilen gerechnet): für den *Devin* 16 Zeilen, den *Contrat social* (1754-62) ebenfalls 16, den ersten *Discours* 15, den zweiten 18; nur die *Nouvelle Héloïse* (1761) und der *Émile* (1762) gehen mit resp. 49 und 63 darüber hinaus.

46 Die originale Ausgabe des *Émile* wurde zwar in Paris bei Duchesne gedruckt, aber mit der Ortsangabe *La Haye*. Dies geschah damals oft.

47 Pougin, op.c.p. 75-93, zur Instrumentierung: p. 75

48 Von einem Beispiel solcher Instrumentierung berichtet Rousseau selbst in *Conf. VII* (OC., I,333) und in einem Brief an Lenieps v. 5.4.1759 (CC., VI,57) für seine *Muses galantes*: «Il restoit seulement quelques accompagnemens et remplissages à faire. Ce travail de manoeuvre m'ennuyoit fort. Je proposai à Philidor de s'en charger [...], mais il ne put se captiver à ce travail assidu [...].» Cf. den Brief von Lenieps an Rousseau v. 24.3.1763 (CC., XV,322). – *Ausfüllen* und *Handwerk* nennt Rousseau die wesentliche Arbeit des Komponierens, da er stets vermeinte, diese bestünde im Erfinden von Melodien.

Dufour hat in seinen *Recherches bibliographiques sur les oeuvres imprimées de J.-J. Rousseau* (1925) versucht, die unterschiedlichen Ausgaben des *Devin* zu ordnen, konnte indes nicht alle Werke selbst in Augenschein nehmen; daher ist seine Aufstellung bruchstückhaft, ungenau und irreführend. – Sénelier, seinerseits, hatte die in seiner *Bibliographie générale des oeuvres de J.-J. Rousseau* (1950) aufgeführten Ausgaben des *Devin* (p. 49-56) offenbar gleichfalls nicht in der Hand; daher denn mehrere Angaben unrichtig sind. Auch unterscheidet er nicht zwischen Partituren, Stimmen und Libretti, so dass die Aufzählung unklar bleibt.⁴⁹ Leider sind auch die Angaben in den *Oeuvres complètes* der Pléiade von 1961 (II, pp. 1981-1986) unvollständig, nicht verlässlich und teilweise ohne Fundort zitiert. – Andererseits dient die Liste des *Répertoire international des sources musicales* (RISM, Bd. VII, 1978) in erster Linie der Angabe der Fundorte und gibt keine Auskunft zur Chronologie. Des Verfassers eigene Sichtung von über 120 Partituren, Manuskripten, Klavierauszügen und Bearbeitungen, sowie zahlreicher Libretti wird im Anschluss an diesen Aufsatz referiert. Im Original eingesehen wurden alle Partituren und Libretti, die in Genf aufbewahrt sind, sowie alle Partituren und wohl alle Libretti in Paris, ebenso eine Partitur und ein Libretto in Karlsruhe; von den übrigen Editionen der Partitur und des Libretto erhielten wir die Kopien entscheidender Seiten.

Nach einem in der Gesamtkorrespondenz wiedergegebenen Vertrag und einer Quittung überliess Rousseau am 2. Januar 1753 dem Buchhändler Pissot für 500 Pfund das Druckrecht und die volle Nutzniessung am *Devin*.⁵⁰ Nun taucht aber der Name Pissot in keiner Bibliographie und auf keinem der hier verwerteten Titel mehr auf. Jansen, der den Vertrag mit Pissot zitiert, nennt als *editio princeps* des *Devin* eine solche im Quartformat «chez l'imprimeur de l'Opéra, 1753».⁵¹ Dufour zitiert diese Ausgabe,⁵² nennt jedoch ebensowenig wie Jansen eine Bibliothek, in welcher sich diese Ausgabe befände; wir konnten sie bibliographisch nicht ermitteln und halten sie für eine Erfindung. Desgleichen stellte sich die allein (!) bei *Madame Boivin* verlegte Ausgabe, welche

49 Bei der ersten von Sénelier p. 49 für den *Devin* genannten Nummer, 156 (BnF: Vm². 456), handelt es sich nicht um eine Partitur (*partition*), wie er angibt, sondern um Orchester-Stimmen (*parties*). Seine zweite Nummer, 157 (BnF: Vm⁷. 2.108) ist ebenfalls keine *partition*, sondern ein *Recueil d'airs choisis de plusieurs Operas accommodés pour le Clavecin par Mr Balbastre Organiste de la Paroisse St. Roch de Paris*. Darin sind p. 20-21 eine Contredanse und p. 22 die Arie «Quand on sait aimer et plaire» aus dem *Devin* bearbeitet.

50 Zusammen mit dem *Devin* überliess er Pissot auch die *Serva padrona*, die er, wie oben erwähnt, auf eigene Kosten hatte stechen lassen. Cf. CC., II, pp. 199, 211 et 322-323; – und Trousson, op.c. I,297

51 Jansen, op.c.p. 172

52 Dufour: *Recherches bibliographiques...*, p. 44, unter «F»

von Dufour genannt wird und im *Catalogue général* der französischen Nationalbibliothek aufgeführt ist, als ein Fehler des Katalogs heraus.⁵³ Eine Ausgabe allein bei Mme Boivin wäre nämlich gewiss die Erstausgabe, insofern die Witwe Boivin ihr Geschäft am 2. März 1753 aufgab.⁵⁴ Die Herausgeber der *Oeuvres complètes* sehen daher zurecht die Ausgabe bei den vereinten drei Verlegern Boivin, Le Clerc und Castagnerie als Erstausgabe an,⁵⁵ und dies auch mit der Begründung, es sei nicht anzunehmen, Rousseau hätte dem König und der Marquise Pompadour eine andere als die Originalausgabe überreicht. Diese kann nicht später als zur Pariser Aufführung des *Devin* am 1. März 1753 erschienen bzw. in die Wege geleitet worden sein, insofern ja die Witwe Boivin nach dem 2. März nicht mehr auf dem Titelblatt hätte erscheinen dürfen. Eine Abbildung des Titels dieser vermutlichen Erstausgabe ist hier wiedergegeben, und zwar der Titel mit Rousseaus Widmung an die Marquise Pompadour (BnF: Rés. Vma. 3; – cf. Abb. 1, S. 25).

Dominique Muller sieht die Herausgabe der Partitur in Zusammenhang mit jener der *Serva padrona* und den *Canzoni da batello*. Alle drei sollten im Zusammenhang des Buffonistenstreits die Überlegenheit der italienischen Musik, vor allem des italienischen Gesanges beweisen. Krankheit habe Rousseau im Januar 1752 gezwungen, die Druckplatten und noch unverkauften Exemplare der *Serva* zu einem Spottpreis an Pissot zu verkaufen und zwar zusammen mit dem *Devin*, wahrscheinlich, bevor die näheren Umstände der auf den 1. März festgesetzten Aufführung an der Oper bekannt gewesen seien.⁵⁶ – Sollte diese Vermutung zutreffen, wäre auch eine *editio princeps* erdenklich, für welche zwischen Januar und März nur die Witwe Boivin als Verleger vorgesehen war. Allein, diese Ausgabe wurde weder gefunden noch durch irgend ein Dokument belegt.

53 Dufour, op.c.p. 44, unter «B». – cf. *Cat.gén.*, s.v. Rousseau, Bd. 157, p. 495, Nr. 434, mit der Sign.: Vm². 455. Die Partitur mit dieser Signatur in der BnF ist das Exemplar des Königs, gehört zum Erstdruck und erschien 1753 bei: Boivin, Le Clerc, Castagnerie. – Dufours Werk ist von 1925, der Rousseau-Band des *Cat.gén.* von 1939; offenbar bezog sich Dufour auf einen älteren Katalog mit demselben Fehler.

54 Zu den Musikverlegern Boivin, Le Clerc, Castagnerie cf. Devriès, Anik ; Lesure François: *Dictionnaire des éditeurs de musique français*, s.v., – sowie: Krummel, D.; Sadie, S.: *Music printing and publishing*, pp. 179-180, 195, 316-317. – Boivin und Le Clerc arbeiteten zusammen und gaben auch gemeinsame Kataloge heraus.

55 OC., II, 1983

56 Muller, l.c.p. 85-87



Abb. 1: Erstausgabe der Partitur (März 1753) mit autographer Widmung Rousseaus an die Marquise de Pompadour.

Pour Madame la Marquise de Pompadour
 de la part de son très humble serviteur JJ Rousseau

Paris, BnF: Rés. Vma.3

Unsere Untersuchungen zur Datierung der Partiturausgaben legen eine Einteilung in vier Kategorien nahe. Da ist zunächst die Erstausgabe von 1753 und deren Nachdrucke bei der Familie Le Clerc bzw. deren Geschäftsnachfolgern La Chevardière und Le Duc. Die zweite Kategorie ist gekennzeichnet durch den Anhang einer 1763 vor dem König uraufgeführten Zusatz-Arie von François-André Danican-Philidor (1726-1795), dem Mit-Schöpfer des Opéra-comique; diese Ausgabe in geringer Auflage wird nacheinander von drei Verlegern neben den Nachdrucken der Erstausgabe vertrieben. Die dritte Kategorie enthält den 1773 in Amsterdam von Rousseaus Verleger Rey besorgten neuen Stich des Werks, der gleichzeitig auch in Berlin erschien. In die vierte schliesslich sind die Ausgaben des XIX. und XX. Jahrhunderts einzuordnen.

Die Beliebtheit und Lebendigkeit des *Devin* wird nicht nur durch die zahlreichen Ausgaben belegt, sondern auch durch Bearbeitungen zu anderen Zwecken als dem der öffentlichen Aufführung. So hat nicht nur Beethoven ein Lied des Colin bearbeitet; auch eine französische populäre Reihe (*La Musique pour tous*) enthält ein Heft mit Liedern von Rousseau, darunter fünf aus dem *Devin*.⁵⁷ Als Gütesiegel galt der Hausmusik des letzten und am Beginn diesen Jahrhunderts ein *Potpourri*, wie man es damals aus allen bekannten Opern zusammenstellte. Die Einbindung der Musik des *Devin* in ein Ballett wird durch das *Divertissement* des Werks selbst nahegelegt. Auch die Ergänzung französischer Partituren des 17. und 18. Jahrhunderts durch Kopisten oder Bearbeiter war gängige Praxis. Ob dies aber bei einem im Charakter so einfach gehaltenen Werk wie dem *Devin* dadurch geschehen muss, dass man ihm ein grosses Orchester unterschreibt, darf wenigstens gefragt werden. So wurde ja bereits in der ersten Aufführung an der Oper und den Aufführungen bei Hofe das *Divertissement* Rousseaus durch Musik anderer Komponisten ersetzt und z.B. in der handgeschriebenen, bearbeiteten Partitur aus dem Besitz der Pariser Oper (datiert: 1780, wohl richtiger: 1770) nicht nur der Chor und das Ballett geändert, sondern dem Orchester 2 Hörner zugefügt, andererseits einer Arie die Flöten weggenommen. Und 1906 brachte der renommierte Verlag Breitkopf und Härtel die Bearbeitung einiger Stücke aus dem *Devin* für grosses Orchester heraus, mit je 2 Flöten, Oboen, Fagotten und Hörnern, sowie für die Ouvertüre und die Arie des Devin auch noch 2 Trompeten und Pauken! – Andererseits zeugt es wohl von besonderer Zuneigung, wenn in Montpellier einer die Partitur abschreibt, obwohl sie käuflich zu erwerben ist, wie auf dem Titel der Abschrift ausdrücklich vermerkt ist: *Prix neufs [sic] Livres*. Dass diese Kopie verwendet wurde, geht aus den bei der *Devin*-Arie (*L'amour croît...*) durchgehend hinzugefügten Generalbasszahlen hervor.

57 Man sehe dazu die Gruppe XV am Ende des Teiles C: *Partituren....* (p. 121).

Überraschenderweise in den USA erschien jüngst eine Neuausgabe der *Devin*-Partitur.⁵⁸ Höchst wünschenswert wäre eine neue kritische und zugleich praktische Ausgabe des Werkes, zu welcher auch ein Aufführungsmaterial erarbeitet würde. Eine solche Ausgabe könnte sich nach den Editionsprinzipien des Bärenreiter-Verlags richten (z.B. NMA), d.h. der Notentext muss von kritischen Zeichen und Zusätzen möglichst frei sein, um sich für Lektüre oder Dirigat zu eignen. Textgrundlage muss ein Exemplar des allerersten Druckes sein, also z.B. das des Königs oder das Frau von Pompadour gewidmete. Der getrennt geheftete kritische Bericht muss dem Manuskript des Palais Bourbon Rechnung tragen und die darin enthaltenen, nicht in die endgültige Partitur übernommenen Teile abdrucken: die Rezitative, die Ouvertüre, die angefügten Arien und Tänze; er muss weiterhin die Marginalien aus dem Exemplar des Königs aufnehmen (diese evtl. klein gestochen als Variante in die Hauptpartitur übertragen); und sie muss die Amsterdamer Edition (1773) berücksichtigen, von welcher der Herausgeber Rey behauptet, Rousseau habe sie erneut korrigiert. – Die Partitur muss schliesslich *eingerichtet* werden, d.h. vor allem, dass die Bratschenstimme auszuschreiben ist und dass die Holzbläser für die Tutti-Sätze sinnvoll (z.B. in Wiederholungen) zu ergänzen sind: die Flöten in der Ouvertüre, Flöten und Oboen im Marsch und im Chor (Sc. VIII), das Fagott wohl durchgängig mit dem Bass. – Der kritische Bericht muss überdies die Neuen Arien enthalten und deshalb im selben Format wie die Partitur gedruckt sein. Und diese Neuen Arien müssen ebenso wie die ergänzten Stimmen (Bratsche, Bläser) auch im Aufführungsmaterial zur Verfügung stehen.

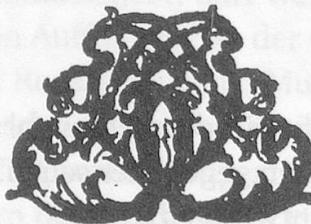
Beim Libretto ist die Übersicht einfacher, obwohl wir uns auch da sehr zahlreichen verschiedenen Ausgaben gegenüber sehen. Von Rousseau selbst scheinen nur drei Fassungen verantwortet zu sein.

Die erste ist die Originalausgabe aus dem Jahr 1753 (BnF, Sign.: Rés. Yf. 767 u. 996). Ihr Titelblatt ist hier wiedergegeben (Abb. 2, S. 28). In dieser Ausgabe wird der Name des Autors erst auf der Rückseite genannt: *Les Paroles & la Musique sont de M. Rousseau*. Auf p. 3 steht die Widmung an Charles Duclos, Historiograph und Mitglied der *Académie française*, den Freund, der den *Devin* der Oper vorgestellt hatte. Dann folgen die Listen der

58 *Le Devin du village*. Hrsg. Charlotte Kaufman. Madison (Wis., USA): A-R-Editions, 1998 (Recent researches in the music of the classical era ; 50). – Von dieser Edition erhielt der Verfasser nur Mitteilung, den Band selber konnte er vor Fertigstellung der vorliegenden Arbeit nicht einsehen.

LE DEVIN
DU VILLAGE,
INTERMÈDE,
REPRÉSENTÉ A FONTAINEBLEAU
DEVANT LE ROY.
Les 18 & 24 Octobre 1752. & à PARIS,
PAR L'ACADEMIE ROYALE
DE MUSIQUE,

Le Jeudi premier Mars 1753.



AUX DÉPENS DE L'ACADEMIE.

PARIS, Chez la V. DELORMEL & FILS, Imprimeur de ladite
Academie, rue du Foin, à l'Image Ste. Geneviève.
On trouvera des Livres de Paroles à la Salle de l'Opéra.

M. D C C. L I I I.

AVEC APPROBATION ET PRIVILEGE DU ROT.

Abb. 2: Erstausgabe des Librettos (März 1753)

Stempel auf dem Titelblatt (hier nicht sichtbar): *Bibliothèque impériale*

Paris, BnF: Rés. Yf. 767

(immerhin!) 42 Chorsänger, der drei Solisten und der 22 Ballett-Tänzer der ersten Aufführungen. Die Seiten 7-28 enthalten den Text. Eigenartig bei diesem Libretto ist die Angabe *Devant le Roy*, während auf den Partituren steht: *Devant leurs Majestés*. In den *Confessions* sagt Rousseau zwar eindeutig, er habe bei der Uraufführung dem König und Frau von Pompadour gegenüber gesessen, man kann ihn aber dahingehend verstehen, auch die Königin und der gesamte Hof seien dabei gewesen.⁵⁹

Von allererster Bedeutung für das Studium der Entstehung des *Devin* ist das in der Stadtbibliothek von Lyon befindliche Originalmanuskript (Autograph) des Textes mit seinen zahlreichen Korrekturen (Lyon, BibMun: Ms P.A. 109).

Aufführungen *Devant Sa Majesté* 1753 in Bellevue, 1763 in Versailles sowie 1770 und 1772 in Fontainebleau (längst nach dem Tod der Marquise, 1764), gaben jeweils Anlass zu neuen Drucken *Par exprès Commandement de Sa Majesté*.

Die Libretti können in zwei Kategorien eingeteilt werden: solche, die in der Sc. VIII den originalen Text für die originale Musik Rousseaus beibehalten, und solche, die geändert sind, wobei Rousseaus Chor entweder durch einen anderen ersetzt ist oder ganz entfällt, und das folgende Ballett von anderen Komponisten geschrieben wurde (Laval, Milon). Näheres über den Chor in einem späteren Abschnitt.

Während ansonsten stets die Gattungsbezeichnung *Intermède* unter dem Titel steht, nennt eine in Paris 1754 erschienene Ausgabe (ohne Angabe von Verlag noch Drucker) das Stück: *Opera comique* (Lyon, BibMun., Sign.: Rés. 367.110). Eine weitere Einzelausgabe tut dies noch dreissig Jahre danach (Toulouse 1786; BnF, Ars: GD 8894); in einem Sammelband wurde der *Devin* mehreren Opéras-comiques beigesellt, darunter auch den *Amours de Bastien et Bastienne* (BnF: 16 Yf. Pièce 74,1). Ja, in einem prächtigen Band mit dem Wappen Marie-Antoinettes findet man den *Devin* nach vier Stücken von Favart (BnF: Rés. Yf. 3796,5) untergebracht.

Nun erfüllte Rousseaus Stück zwar nie die Funktion eines Intermezzos, doch ist auch die Gattungsbezeichnung des Opéra-comique nicht zutreffend, wie im folgenden Abschnitt dargelegt wird.

59 Conf. VIII, OC., I,377; König und Königin hatten damals ihre Logen getrennt zu beiden Seiten der Bühne, und so wurden auch die Anhänger gewisser Theaterfehden, z.B. während der *Querelle des Bouffons*, als *du Coin du Roi* oder *du Coin de la Reine* gekennzeichnet (cf. ibid. p. 384).

Der *Devin* erfreute sich nicht nur beim König nachhaltiger Beliebtheit, sondern überall beim Publikum. Noch im Jahr des Erstdrucks erschien eine französische Ausgabe in Holland – zumindest laut Titelblatt; doch ist dies damals keineswegs ein Beweis –, nämlich bei Gosse junior im Haag, eine andere 1760 bei (dem Vater) Gosse in Genf. Übersetzungen entstanden auf Niederländisch 1758 in Belgien, auf Deutsch 1764 in Frankfurt und Leipzig, auf Englisch 1766 in London. Schliesslich lag noch zu Lebzeiten des Verfassers eine französische Ausgabe des Librettos in Wien vor, 1777 bei Gerold (heute nicht mehr in Wien zu finden, sondern in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt). Der *Devin* war jedenfalls ein europäisches Ereignis.

V. Der *Opéra-comique*⁶⁰

Wie oben angeführt, wird der von Rousseau als *Intermède* definierte *Devin* schon 1754 auf dem Titelblatt eines Librettos als *Opera comique* bezeichnet. Das Genre des *Opéra-comique* entstand zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Paris, und man schrieb das Wort zunächst noch ohne den danach üblich gewordenen Bindestrich. Anfänge und Definition dieses Genres wurden erst in neuester Zeit einer wissenschaftlichen Aufmerksamkeit gewürdigt. Zwei von Philippe Vendrix 1992 herausgegebene Aufsatzbände belegen ausgezeichnet den derzeitigen Wissensstand. – Beeindruckend als Überblick und reich an Fakten ist das kurze Kapitel «Der französische *opéra-comique*» von Albert Gier. – Ergänzungen trägt auch Arnold Jacobshagens Dissertation von 1997 über den *Chor in der französischen Oper des späten Ancien Régime* bei.⁶¹ – Enttäuschend ist dagegen der 1995 erschienene *Dictionnaire de l'opéra-comique français*, herausgegeben von Francis Claudon. Dieses Werk definiert das Genre nur oberflächlich, streift die ursprüngliche Form der Vaudeville-Komödie aus

- 60 Dem französischen Genus gemäss sollte der Name *Opéra-comique* einen maskulinen Artikel erhalten; Albert Gier betitelt daher seinen Aufsatz konsequent: Der französische *opéra-comique*, und wir haben uns ihm angeschlossen. Im Deutschen mag dies vielleicht stören, da die femininen italienischen Begriffe der *Opera seria* / *buffa* durch ihre Häufigkeit dominieren.
- 61 Vendrix, Philippe (Hrsg.): *L'opéra-comique en France au XVIII^e siècle*. Liège: Mardaga, 1992; – Vendrix, Philippe (Hrsg.): *Grétry et l'Europe de l'opéra-comique*. Liège: Mardaga, 1992; – Gier, Albert: Der französische *opéra-comique*. In: idem: *Das Libretto*. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft, 1998, p.101-109; – Jacobshagen, Arnold: *Der Chor in der französischen Oper des späten Ancien Régime*. Frankfurt: Lang, 1997; – Man sehe auch den ordentlichen, obzwar weniger genauen, Überblick in: Dufourcq, Norbert: *La musique française*. Paris: Picard, 1970, Teil VII, Kap. II: *L'opéra-comique*, p. 235-239.

der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit nur knappen Strichen, deren Autoren und Stücke fehlen ganz; neben dem Komponisten Duni wird nur ihr Hauptvertreter Favart ohne biographische Notiz mit zwei Stücken lieblos abgehandelt; von seiner Frau und Mitarbeiterin, Marie-Justine Favart, ist zwar in der Einleitung, nicht aber im Dictionnaire die Rede, so auch nicht von deren *Amours de Bastien et Bastienne*, auf welche nicht einmal unter Rousseaus *Devin* verwiesen wird. Andererseits sind hier zahlreiche Autoren aufgenommen, die man auch in jeder beliebigen Musikgeschichte beschrieben findet: Berlioz, Bizet, Donizetti, Gounod, Lully, Rossini etc. Die Gewichtung dieses Bandes ist völlig verfehlt.⁶²

Manche suchten die Anfänge auch des Opéra-comique bei den Griechen und Römern. Andere berufen sich auf Molières Ballettkomödien und Lullys komische Einlagen in den Opern. Schon 1650 wurden in einer *comédie en musique* von Charles Copeau alte Lieder verwendet. Doch der erste Beleg für den Namen *Opéra comique* [sic] stammt aus dem Jahr 1694 und die Tradition wird mit einem Vertrag von 1715 begründet. Die Gattung ist gekennzeichnet als ein Theaterstück mit Musik- und Tanzeinlagen.⁶³ Die Musiknummern sind bis in die 50er Jahre Volksliedmelodien oder Schlager als Strophenlieder, sog. *vaudevilles*, mit verändertem, zumeist parodistischem Text, wobei der bekannte originale Text im Ohr der Zuhörer nachklingt und mitschwingt.⁶⁴ Später werden die Texte auf neukomponierte Melodien gesungen. Man unterscheidet daher die ursprüngliche *comédie (opéra-comique) en vaudevilles* von der *comédie mêlée d'ariettes* (*ariette* ist die heitere Form der Arie, *air* die ernste).

62 Claudon, Francis: *Dictionnaire de l'opéra-comique français*. Bern: Lang, 1995. – Welche (fast) unbekannten Schätze aus jener Zeit wenigstens zur Kenntnis gebracht werden könnten, erhellt aus einer Verlagsanzeige einer Komödie von Favart mit Musik von Duni: *Les Moissonneurs*, Comédie en trois actes et en vers, mêlée d'Ariettes [...] Paris: Vve. Duchesne, 1768; in diesem Textbuch sind auf den letzten beiden Seiten unter der Überschrift: *Pièces à Ariettes et Vaudevilles* 160 Titel (leider ohne Autoren) aufgeführt, von welchen 76 ausdrücklich als *Opera Comique* bezeichnet werden.

63 Wir referieren hier den Aufsatz von Maurice Barthélemy: L'opéra-comique des origines à la Querelle des Bouffons. In: Vendrix, Ph.: *L'Opéra-comique...*, p. 9-78, hier p. 9-11, bzw. 9-18.

64 *Vaudeville*, zunächst ein Strophenlied mit Refrain, wohl ein Bänkelsängerlied oder Gassenhauer; später erweitert als Rundstrophe zum Finale von Theaterstücken und Opern (Nachklänge in Beaumarchais' *Figaro*, Mozarts *Entführung*, sogar *Don Giovanni*); schliesslich nennt man verkürzt *vaudeville* auch die *comédie en vaudeville*. Zum *Vaudeville*: Bandur, Markus: Artikel *Vaudeville* in: Eggebrecht, Hans Heinrich (Hrsg.): *Handwörterbuch der musikalischen Terminologie*. (Loseblattsammlung) Stuttgart: Steiner, 1972 sqq., hier 1990; – ebenso in: *Dictionnaire de la musique en France ...*, s.v.

Der Opéra-comique entstand als Jahrmarkttheater (*Théâtre de la Foire*) auf den beiden sich ergänzenden Pariser Märkten von Saint-Germain (Februar bis Fastnacht) und Saint-Laurent (heute Ostbahnhof; Juli bis September). Als das italienische Theater in Paris 1697 schliessen musste, übernahmen Schauspieler der Foire Saint-Germain dessen Repertoire. Doch in dem von Privilegien geknebelten französischen Kulturleben des 17. und 18. Jahrhunderts, verbot alsbald die *Comédie Française* dem Markttheater längere gesprochene Dialoge (1706), und die Oper (genannt *Académie Royale de Musique*) untersagte ihm 1708 die Aufführung durchkomponierter Stücke, bzw. verlieh gegen immer höhere Abgaben das Recht gewisser Aufführungsformen. Innerhalb dieser Grenzen hatte sich die aus Sprache und Musik bestehende Komödie zu bewegen. Aber auch die Höchstzahl der Instrumente und der Chorsänger wurde von der Oper festgelegt. Das *italienische* Theater des 17. Jahrhunderts hatte den Vorteil, dass seine Schauspieler singen und ein Instrument spielen konnten und insofern die Musiker nicht zusätzlich gezählt wurden. Aus den verschiedenen Belegen über die Orchestergrösse lässt sich schliessen, dass im Opéra-comique durchschnittlich 6-8 Violinen (Streicher?) und 1-2 Kontrabässe spielten, daneben die zwei Flötisten abwechselnd auch Oboe spielten und mitunter auch ein Fagott oder zwei Hörner eingesetzt wurden.⁶⁵ Nach Schwierigkeiten und Unterbrechungen erfolgte 1762 die Vereinigung des Théâtre-Italien mit dem Opéra-comique, der mittlerweile in seiner Form gefestigt war und die Instrumentalgruppe immer mehr ausweitete, denn die Zahl der Streicher stieg auf 22, später auf 30 Spieler.⁶⁶

Stilistisch setzte sich der Opéra-comique gegen die heroisch-mythologische Oper von Lully und Rameau ab, nicht nur hinsichtlich deren mit Rezitativen durchkomponierter Musik, sondern auch wegen des wirklichkeitsnäheren Inhalts. Ja es herrschte in diesen komischen Opern grösste Freiheit und Verachtung aller Konventionen; auch die Sprache wurde dem Realitätskriterium unterworfen und landete beim ungrammatischen Patois bis an die Grenze zum *Genre poissard* auf der Ebene der Marktweiber. Komisch war der Opéra-comique anfänglich immer und wurde seinem Namen gerecht. Später nahm er auch sentimentale Inhalte auf und propagierte ein glückliches und tugendhaftes Familienleben.⁶⁷ Es

65 cf. Maurice Barthélemy: L'opéra-comique des origines à la Querelle des Bouffons. In: Vendrix, Ph.: *L'Opéra-comique...*, p. 9-78, hier p. 33-38

66 Karin Pendle: L'opéra-comique à Paris de 1762 à 1789. In: Vendrix, Ph.: *L'Opéra-comique...*, p. 79-212, hier p. 79-84; – Malou Haine: Charles Favart à la tête du Théâtre des armées du maréchal de Saxe à Bruxelles. In: Vendrix, Ph.: *Grétry et l'Europe de l'opéra-comique*, op.c.p. 281-330, hier p. 286-298; – Arnold Jacobshagen: *Der Chor in der französischen Oper des späten Ancien Régime*, op.c.pp. 39-40, 42-44, 47-51, 54-55

67 cf. Karin Pendle: Opéra-comique as literature..., in: Vendrix, Ph.: *Grétry et l'Europe...*, p. 229-250, hier p. 240.

vermittelt ein falsches Bild der Gattung, wenn Francis Claudon auf den ersten beiden Seiten seines *Dictionnaire* zweimal unterstreicht: «De comique, il n'est guère, voire pas du tout question; car l'opéra-comique est beaucoup plus souvent sentimental [...], si ce n'est même tragique.» Und: «En particulier on devra bien méditer le fait que l'opéra-comique n'est pas très comique. Il s'en faut même de beaucoup [...]. Songeons à *Carmen* [...].»⁶⁸ – Man kann 160 Jahre der Entwicklung (*Carmen* wurden 1875 uraufgeführt) nicht in einem einzigen Satz dem Paradox zuliebe überspringen.

Die volkstümliche Form des Musiktheaters scheint damals in der Luft gelegen zu haben. Denn parallel zur Entwicklung des französischen Opéra-comique entstand in Italien, wie schon erwähnt, als naive Aufheiterung der pathetischen *Seria-Oper* das Intermezzo, zu dessen Paradestück die *Serva Padrona* (1733) Per golesis wurde. Aber auch in England schufen der Dichter John Gay (1685-1732) und der seit 1700 in London lebende deutsche Komponist Joh. Christoph Pepusch (1667-1752) eine, wie zunächst der Opéra-comique, vor allem aus Volksliedern zusammengestellte *Bettler-Oper* (*Beggar's Opera*, 1728), teilweise unter parodistischer Verwendung von Musikstücken Georg Friedrich Händels (1685-1759, seit 1712 in London).⁶⁹

In Deutschland erhält der Opéra-comique den Namen *Singspiel*. Doch entsteht dieses erst in der Nachfolge des französischen Genres durch Übersetzungen, weil das deutsche Theater in jenen 50er Jahren des 18. Jahrhunderts erst im Entstehen war (mit Lessing). Die deutsche Literatur und das Kulturleben litten noch immer unter den Folgen des Dreissigjährigen Krieges (1618-1648), der hundert Jahre zuvor gewütet hatte, sowie, in jener Mitte des 18. Jahrhunderts, unter denen des Österreichischen Erbfolgekrieges (1740-1748). Daher war das Theater weit hinter dem italienischen und französischen zurückgeblieben. Allerdings seien in jenen 40er Jahren, so schreibt Bruce Alan Brown, in den Grenzregionen zu Frankreich, also den Niederlanden, dem Rheinland, aber auch anderen deutschen Ländern, ebenso viele Theatertruppen wie militärische stationiert gewesen.⁷⁰ Herausragend waren das Schwetzinger Theater nach 1746 und Bayreuth von 1747-1762, später vor allem Wien, welches Brown als die *Rivalin von Paris* bezeichnet.⁷¹ Hier war Christoph Willibald Gluck (1714-1787), bevor er nach

68 Fr. Claudon: *Dictionnaire...*, pp. 5 et 7

69 Der Erfolg dieser Bettleroper zog das Publikum von dem auf italienische Opern festgelegten Händelschen Unternehmen der Royal Academy of Music ab, die deshalb bankerott ging und schliessen musste.

70 B.A. Brown: La diffusion et l'influence de l'opéra-comique en Europe au XVIII^e siècle. In: Vendrix, Ph.: *L'Opéra-comique...*, p. 283-342, hier p. 288

71 Brown: La diffusion..., l.c. pp. 299, 302-309

Paris kam und dort seine hohe Zeit erlebte (1764; 1773-1779), Direktor des Wiener französischen Theaters (1755-1764) und schrieb selbst 7 Opéras-comiques (u.a. auf Texte von Favart und Sedaine) sowie zahlreiche Einlagen in Werke anderer.⁷²

Als Vorbild des deutschen Singspiels gelten *Die verwandelten Weiber* von Johann Adam Hiller (1728-1804), die 1766 in Leipzig uraufgeführt wurden. Das Singspiel definiert sich zunächst wie der Opéra-comique im Gegensatz zur durchkomponierten Oper als ein Stück mit gesprochenen Dialogen statt der Rezitative. In Frankreich war die Mischung von Text und Musik durch das Privilegien-Unwesen bedingt. Wie gering der Druck des Stilmerkmals in Deutschland war, zeigt die Tatsache, dass Mozart für die ersten Szenen von *Bastien und Bastienne* Rezitative nachkomponierte.

Es war die Frage zu beantworten, ob Rousseaus *Devin* ein Opéra-comique sei, wie einige Texthefte und Sammlungen ihn nennen, wie Grétry andeutet und wie andere behaupten.⁷³ Will man sich nicht auf schwer fassbare Kriterien von *Grundhaltung*, *Eindruck*, «*Geist*» usf. stützen, so muss man die Frage verneinen. Wir haben den *Devin* als ein Werk des Jahres 1752 zu betrachten, einer Epoche also, in welcher die komisch-derbe *comédie en vaudevilles* erst allmählich zur *comédie mêlée d'ariettes* übergeht. Den *Devin* kennzeichnet folgendes: a) Er ist durchkomponiert; b) Er ist nicht eigentlich komisch und schon gar nicht anstössig, sondern nur amüsant-naiv; c) Seine Sprache ist völlig korrekt und gesellschaftsfähig; d) Wenn seine einfach strukturierte Musik nur ein kleines Orchester erfordert, so entspricht dies dem Text, beruht aber vor allem auf Rousseaus begrenzten musikalischen Fähigkeiten; e) Der *Devin* wurde in der grossen Oper aufgeführt, wo die Zahl der Musiker keiner Beschränkung unterlag, denn das Textbuch der Pariser Erstaufführung nennt 42 Chorsänger und 20 Tänzer; das Orchester der Oper umfasste, nach Malou

72 Andere nennen die Zahl von 12 Opéras-comiques. Hier nach Brown, B. A.: *Gluck and the French Theatre in Vienna*, Oxford: Clarendon, 1991, p. 194; sowie idem: *La diffusion...*, in Vendrix, Ph.: *L'Opéra-comique...*, p. 307. Zu Gluck und Frankreich cf. Dufourcq, N.: *La musique française*, partie VII, chap. III: Gluck, p. 239-245. – Auch Joseph Haydn schrieb eine, später für seine Sinfonie Nr. 63 umgeformte, Bühnenmusik zur Bearbeitung des Favart-Stücks *Les trois sultanes*.

73 Bruyère schreibt in seinem Aufsatz über die *Muses galantes* (l.c.p. 7): «[...] avec *Le Devin du Village* (1752), il a écrit, en l'esprit, sinon précisément en la forme, le premier petit opéra-comique de valeur [...].» Auch Tiersot stellt die Chronologie auf den Kopf mit der Behauptung, der *Devin* habe «précédé tous nos opéras-comiques [...]» cf. infra. (Julien Tiersot: *La musique de J.J. Rousseau*, l.c.p. 41).

Haine, zur Zeit des *Devin* 47 Musiker, jenes der Marktttheater 19 Musiker.⁷⁴ – Auch die Tatsache, dass Favart den *Devin* durch einen Opéra-comique parodierte, legt nahe, dass der *Devin* zunächst nicht als solcher betrachtet wurde. Schliesslich fanden wir hinten in einem Favart-Libretto von 1768 eine Verlagsanzeige unter dem Titel *Pieces à Ariettes et Vaudevilles* mit 160 Titeln, worin neben Komödien und Parodien 76 Stücke ausdrücklich als *Opera Comique* [sic] bezeichnet werden, der *Devin du village* jedoch als *Opera*.⁷⁵ – Wenn also Tiersot behauptet, der *Devin* habe «précédé tous nos opéras-comiques, et, par son caractère et son allure, leur a certainement servi de modèle: telles oeuvres de Monsigny ou de Grétry, qu'on pourrait citer, procèdent de la façon la plus directe du *Devin du village*», und wenn er sich in demselben Artikel später quasi selber zitiert: «nous avons vu [...] toute l'école de l'opéra-comique procéder de lui», so ist das pure Hagiographie. Was Tiersot äussert, sind blosse Vermutungen: *certainement*, oder nebulöse Andeutungen: *qu'on pourra peut-être citer*, die danach als Beweise unterschoben werden: *nous avons vu*, wobei das *nous* hier den Leser zum Komplizen macht.⁷⁶ – Doch der Opéra-comique bestand 40 Jahre vor dem *Devin* und lange danach, und zu Rousseaus Zeit war Favart sein professioneller und sehr viel fruchtbarerer Vertreter; bald danach traten Duni, Philidor, Monsigny und andere auf; – Duni hatte übrigens in Rom seit 1735 ernste Opern geschrieben, bevor er sich 1757 dem Opéra-comique zuwandte, und Monsigny soll durch die *Serva padrona* zum Komponieren angeregt worden sein, nicht durch den *Devin*.⁷⁷ Rousseaus *Devin* hat seinen eigenen Rang, aber man sollte ihn nicht überschätzen.

VI. Fragen zum Devin

Das in der Bibliothek des Palais Bourbon verwahrte Manuskript des *Devin* ist ohne Zweifel jenes der Uraufführung in Fontainebleau, auch wenn es, wie die Herausgeber der OC. II, 1981 betonen, kein Autograph Rousseaus sein sollte. Diese Partitur enthält eine andere Ouvertüre und einen anderen Schluss, d.h.

74 Haine, Malou: Charles-Simon Favart à la tête du Théâtre des armées du maréchal de Saxe à Bruxelles (janvier 1746 – décembre 1748). In: Vendrix, Ph.: Grétry..., p. 281-330, hier 296 + Anm. 152 (p. 315), danach hat die Oper 1751: 16 erste und zweite Violinen, 6 Bratschen, 12 Violoncelli, 10 Flöten, Oboen und Fagotte, 1 Trompete, 12 Pauken [sic] und 1 Cembalo.

75 *Les Moissonneurs*, Comédie en trois Actes et en vers, meslée d'Ariettes [...]. Par M. Favart. La Musique est de M. Duni. [...] Paris: Vve. Duchesne, 1768; darin die letzten Seiten.

76 Tiersot: La musique de J.J. Rousseau, l.c. pp. 41 et 48

77 Cf. Claudon: *Dictionnaire...*, pp. 240 et 418

es fehlt noch der Chor *Colin revient à sa bergère* und das spätere Ballett. Statt dessen sind dem Manuscript zwei Arien beigelegt, die nicht von Rousseau stammen: die eine: *Règne, Amour...*, ist die Schlussarie aus Rameaus *Pygmalion*, die andere, auf den Text: *Accourez, riante jeunesse...*, konnten wir nicht identifizieren. In einem dem Manuscript beigefügten Begleitschreiben von Francoeur, eines Neffen des Rousseau-Freundes Francoeur, heisst es u.a.:

desirant ensuite le donner sur le théâtre de l'opera de paris, Mon Oncle y ajoutat des airs de B.c. et Ariettes de Rameau et autres auteurs, pour Lui donner La Rondeur Convenable a un grand théâtre, et c'est ainsi qu'on la donné derniere-
ment à L'opera.

Ausgerechnet Arien von Rameau, den Rousseau hasste!

*

Wenn der Schlusschor der eigentlichen Handlung, zu Beginn der Sc. VIII: *Colin revient à sa bergère*, für Fontainebleau noch nicht fertig war, jedoch im März, bzw. schon im Januar, mit der gedruckten Partitur vorlag, so erklärt Rousseau dies in den *Confessions*: «Le Carneval suivant 1753 le Devin fut joué à Paris et j'eus le tems dans cet intervalle d'en faire l'ouverture et le divertissement.». ⁷⁸ Rousseau spricht vom *Divertissement* das sich an den Chor anschliesst, jedoch nirgendwo vom Chor, von welchem sich kein Autograph und auch sonst keine Spur findet, nicht einmal in den nachgelassenen Musikautographen Rousseaus, ausser eben in der Partitur.⁷⁹

Nun hatte Rousseau offenbar von Anfang an keine Macht über die Gestaltung des *Divertissement*, d.h. des Balletts, einer seit Ludwig XIV. obligatorischen Besonderheit des französischen Theaters. Rousseau hatte sich dafür ein paar rührende Szenen in seinem belehrenden Sinn ausgedacht, doch die damalige Vergnügungsmaschine (*Les Menus Plaisirs*) scheint für das öffentliche Amusement erfahrenere Spezialisten gehabt zu haben, so dass ein gutes Drittel des Werkes von anderen je nach Gelegenheit beigetragen wurde. Rousseau bedauert:

Ce divertissement tel qu'il est gravé [sc. in der gedruckten Partitur] devoit être en action d'un bout à l'autre, et dans un sujet suivi qui, selon moi, fournissoit des tableaux très agréables. Mais quand je proposai cette idée à l'Opera on ne

78 Conf. VIII; OC. I,382

79 Cf. *Manuscrits Originaux de la Musique de J.J. Rousseau trouvés après sa mort parmi Ses Papiers; et deposés à la Bibliotheque du Roi le dix avril 1781*. BnF: Rés. Vm7. 667.

m'entendit seulement pas, et il fallut coudre des chants et des danses à l'ordinaire; cela fit que ce divertissement quoique plein d'idées charmantes qui ne déparent point les scènes réussit très médiocrement.⁸⁰

Vermutlich wurde der Schlusschor der Handlung, mit welchem das Divertissement in Sc. VIII beginnt, in der Aufführung an der Oper noch gesungen, denn wozu sollte man sonst 42 Chorsänger, wie im Libretto vermerkt, beschäftigen? Doch schon wenige Tage danach, am 4. und 6. März, wurde in Bellevue dieser Chor fallengelassen und durch einen Gesang des Devin mit Chor ersetzt.⁸¹ Der Bellevue-Chor wurde wohl von Dehesse komponiert: *Brûlez toujours des mêmes flames, / Brûlez, coeurs amoureux, / Et de vos ames / Serrez les noeuds*; er wurde noch einmal bei der Versailler Aufführung von 1763 vor dem König gesungen. Und für eine Vorstellung am Hof von Fontainebleau entstand 1770 ein dritter Chor, diesmal von Laval: *Chantons, chantons le dieu qui règne en nos hameaux: il enchaîne à-jamais Colin & sa Colette...*⁸²

In den für Bellevue, Versailles und Fontainebleau geänderten, nicht von Rousseau stammenden Texten, wird nicht mehr der christliche Gott beschworen, trotz Majuskel, sondern Amor; ebenso in der 1763 in die Sc. VIII eingefügten Philidor-Arie: *Au Dieu qui vous enchaîne, amans, offrez vos voeux! [...] Cet enfant, qui couronne à son gré nos ardeurs [...] a pour nous charmer mille moyens divers.*

Dass Rousseau auf die Gestaltung des Amüsierteiles keinen Einfluss hatte – bei Hofe nicht und nicht einmal an der Oper –, lässt sich verstehen. Weniger verständlich ist, dass er nicht auf seinem Chor bestand und dieses – bei allen Fehlern (davon später) – bemerkenswerte Stück einfach dem Belieben der Bearbeiter überliess. Oder hätte er seinen Wert selbst nicht erkannt?

Rousseaus Chortext jedenfalls gehört dem ersten Entwurf an, wie das Autograph des Originaltextes in der Stadtbibliothek von Lyon ausweist: Rousseau schrieb die acht Zeilen des Textes ohne Korrektur hin, strich später indes die Zeilen 3 u. 4 durch und schrieb an den Rand: *a refaire quand je saurai la modulation des deux derniers vers.* In derselben engeren und kleineren Schrift der Marginalie änderte er dann das ursprüngliche: *Puisse une amitié sincère / Les unir jusqu'au tombeau*, in den endgültigen Text: *Que leur amitié sincère / soit un charme toujours nouveau.*⁸³

Die Musik des Chors umfasst im ersten Teil 47 Takte in 3/4; im zweiten Teil (Mittelteil) ebenfalls 47 Takte, 2/2, Tempo: Gai; der erste Teil wird wieder-

80 Conf. VIII; OC. I,382

81 Libretto: BnF, Ars: 8^o B 13705 (3)

82 Man sehe dazu die jeweiligen Libretti in der Bibliographie.

83 *Le Devin de Village.* Manuscrit de J.J. Rousseau..., Lyon, BibMun, Sign.: Ms PA. 109; Blatt 9v. u. 10r.

holt.⁸⁴ – Wir befassen uns hier nur mit dem ersten Teil, dessen Tempo nicht vorgeschrieben ist, der aber als Gegensatz zum Mittelteil ruhiger zu sein hat, etwa *Andante*. Die ersten 2mal 8 Takte besingen den Text: *Colin revient à sa bergère, célébrons un retour si beau*. Den weiteren 31 Takte sind diese Worte unterlegt: *Que leur amitié sincère soit un charme toujours nouveau*, wobei der Text einmal ganz erscheint (17-24) und dann mehrfach das *soit un charme...* wiederholt wird. Eine Reprise des Anfangs findet innerhalb dieses Teils nicht statt. Der Satz ist im Prinzip homophon, doch weisen mehrere Abschnitte polyphone Ansätze auf: T. 21-24, 29-33, vor allem der recht schön erdachte Schluss, T. 38-47, mit der Imitation zwischen Sopran und Bass (39-42), sowie dem hochliegenden Tenor, der hier hervortreten sollte (44-47). – Wann immer Rousseau vermeinte, das Komponieren bestünde im Erfinden von Melodien und der Rest wäre *remplissage*, so hat er selbst hier zumindest in Ansätzen das Gegenteil bewiesen und einen wirklich mehrstimmigen Chor gesetzt.

Und doch enthält der Chor auch fragwürdige Stellen, die zeigen, dass Rousseau den vierstimmigen Satz eben nicht beherrschte. Eine solche Stelle findet sich gleich am Anfang. Der Auftakt ist ein Sextakkord der Tonika G (also auf h), der Hauptakkord in T. 1 steht auf der Quinte (auf d'), in Form eines Quartsextakkords als Vorhalt zum Grundakkord der Dominante. Der erste Akkord der Tonika G in Grundstellung erscheint erst im dritten, leichten, Taktteil des zweiten Taktes. Nach der Regel beginnt man so nicht. Nun hat die absteigende Basslinie ihren eigenen Reiz, und im ersten Takt begleitet sie die Sopranlinie in Sextparallelen. Eine solche Parallelführung gilt als ein wenig zu schlicht, es ist die einfachste Begleitung einer Melodie in der umgekehrten Terz, so als ob die rechte Hand auf dem Klavier, unbeweglich auf das Intervall der Sext festgestellt, der Melodie folgte. Sextparallelen zwischen Sopran und Bass kommen in diesem Chor noch öfter vor: T. 9, 25-27, 30-32, 44, und sogar Quinten: 35. – Man kann derlei auch bei Händel oder Gluck finden und vereinzelt bei Mozart, aber nicht so häufig auf so engem Raum.

84 Bisweilen wird vorgebracht, *Gai* wäre kein Tempo, sondern eine «Charaktervorschrift». Rousseau selbst äussert sich dazu im *Dictionnaire de musique*, s.v.: «*GAI, adv.*: Ce mot, écrit au-dessus d'un Air ou d'un morceau de Musique, indique un mouvement moyen entre le vîte et le modéré: il répond au mot Italien *Allegro*, employé pour le même usage. (Voyez *ALLEGRO*.) – Ce mot peut s'entendre aussi du caractère d'une Musique, indépendamment du mouvement.» – Und s.v.: «*ALLEGRO* [...]: Ce mot Italien écrit à la tête d'un Air indique, du vîte au lent, le second des cinq principaux degrés de Mouvement [...]. *Allegro*, signifie *gai*; et c'est aussi l'indication d'un mouvement *gai*, le plus vif de tous après le *presto*. Mais il ne faut pas croire pour cela que ce mouvement ne soit propre qu'à des sujets *gais*; il s'applique souvent à des transports de fureur, d'emportement, et de désespoir, qui n'ont rien moins que de la *gaité*. (Voyez *MOUVEMENT*).» – «*MOUVEMENT, s.m.*: Degré de vitesse ou de lenteur [...].»

Beim Übergang zur zweiten Texthälfte: *que leur amitié...* führt Rousseau den Text nicht zunächst, wie üblich, im vierstimmigen Satz ein und variiert dann, sondern lässt plötzlich, mitten in der Phrase, den Bass für vier Takte (21-24) pausieren, wodurch der Sopran sich ohne Stütze zum höchsten Punkt dieser Sopranmelodie (a'') aufschwingen muss, während darunter Alt und Tenor unisono die beiden Textzeilen in der Verkürzung bringen. Dieser Zweistimmigkeit – ohnehin überraschend – fehlt es nicht an Reiz, aber danach wäre nun der volle Chorklang zu erwarten, und zwar, wenn der Sopran stufenweise von g'' nach g' absteigt, mit einer *Gegenbewegung* des Basses. Rousseau aber schreibt eine spannungslose Dezimenparallele zwischen Sopran und Bass (Takte 17-28):

Bsp. 1: Chor zu Beginn von Sc. VIII, Takte 17-28

Zum Vergleich, wie etwa die Takte 25-28 in der Satztechnik eines, damals gerade verstorbenen, berühmten Zeitgenossen Rousseaus wohl hätten aussehen können:



Dieser die eigentliche Handlung des Stücks abschliessende Chor, wiewohl von einem in diesem Genre unerfahrenen Autor gesetzt, ist dennoch ansprechend; allerdings muss man gestehen, dass er an Bekanntheit weit hinter dem simplen und populären Schlussrondo des *Devin* zurücksteht: *Allons danser sous les ormeaux...* – Nun enthalten andererseits die vor dem *Devin* entstandenen *Muses galantes* (1743-45) drei Chöre (in Baud-Bovys Klavierauszug pp. 15, 25, 36).⁸⁵ Und der erste Chor, Sc. 6: *Que tout retentisse*, weist ähnliche Charakteristika auf wie der Chor des *Devin*: Die Hauptzeit des ersten Taktes steht im Sextakkord, und diese Stelle wird vielfach wiederholt; die gehaltenen Noten der Aussenstimmen mit Terzenparallelen von Alt und Tenor (ab L); die Verschiebung zwischen Bass und Sopran (hier 7 nach M). Auch der zweite Chor (*O berger, déposez...*) beginnt mit einem Sextakkord der Dominante auf der Hauptzeit etc. Das ist zwar höchst unkonventionell, aber wohl Rousseaus Stil des Chorsatzes. Auch sonst hat Rousseau, z.B. bei der Arien-Begleitung, offenbar eine Vorliebe für den Sextakkord.

Nicht nur diese Vorliebe belegt, obwohl uns kein Autograph erhalten blieb, dass der *Devin*-Chor von Rousseau stammt, sondern auch die beiden Charakterisierungen am Anfang: *Tous à demi jeu*, und vor allem: *Sans forcer la voix*. Das *demi-jeu* wird im *Dictionnaire* den italienischen Ausdrücken: *Sotto voce* und *Mezzo forte* gleichgesetzt. Und über *forcer la voix* steht dort: «FORCER la voix, [...] c'est crier au lieu de chanter. Toute voix qu'on force perd sa justesse [...] et voilà pourquoi les François chantent rarement juste.» – Leise zu intonieren galt Rousseau als das lobenswerte Charakteristikum des italienischen Gesanges, das er anlässlich der *Canzoni da batello* unterstreicht, die ja *Leçons*

85 Rousseau, Jean-Jacques: *Les Muses galantes*. Première Entrée: Hésiode. Klavierauszug von Samuel Baud-Bovy. Genf: Henn-Chapuis [1962]

de musique pour les commençans [sic] sein wollten und die, wie Muller ausführt, gerade im Zusammenhang mit dem *Devin* stehen.⁸⁶

In den gedruckten Partituren des *Devin* legt Rousseau die Chorstimmen nicht namentlich fest. Doch war es im französischen 18. Jahrhundert üblich, den Chor mit einer Frauenstimme und drei Männerstimmen zu besetzen. Diese Besetzung wird durch die, offenbar für einen sehr kleinen Chor vorgesehenen, Stimmen aus dem Fonds La Salle belegt: Sie sind folgendermassen bezeichnet: 1^{er} Dessus (2 Exemplare), 2^e Dessus (2), Haute contre (1), Taille (1), Basse (2).⁸⁷ Auch Rousseaus autograph Stimmen der *Muses galantes* belegen diese Besetzung: Premier Dessus, 2^e Dessus, Haute-contre, Taille, Basse. Wie man im *Dictionnaire de musique* nachlesen kann, ist die Haute-contre eine Männerstimme, im Gegensatz zur italienischen Praxis. Erstaunlicherweise geben sowohl Baud-Bovys Klavierauszug der *Muses galantes* (1962), wie auch die *Devin*-Partitur von Chaix und dessen Klavierauszug (1924), die moderne Besetzung an: Sopran, Alt, Tenor, Bass (Chaix weist allerdings in einer Fussnote auf die französische Praxis hin). Nun nennen andererseits die damaligen Textbücher die Chormitglieder namentlich, so dass man bei einer Gleichheit von Frauen- und Männerstimmen auf die italienische Praxis schliessen darf, und bei einem Überhang der Männerstimmen, auf die französische. Das originale Libretto des *Devin* für die Aufführung am 1. März 1753 nennt 21 Frauen- und 21 Männerstimmen, folglich wohl: Sopran, Alt, Tenor, Bass. Im Libretto der Versailler Aufführung von 1763, mit dem Ballett von Laval und dem Chor *Brûlez toujours des mêmes flâmes...*, sind acht Frauen und 13 Männer aufgeführt und jenes von 1770 für Fontainebleau, ebenfalls mit dem Ballett von Laval und dem Chor *Chantons le dieu...*, gibt 12 Frauen und 24 Männer an; und hier dürfte es sich um die französische Aufteilung handeln.

*

Noch ein Wort zum Titel: In Rousseaus Autograph des Textes (Lyon, BibMun: Ms P.A. 109), im ersten gedruckten Libretto (1. März 1753) und der ersten Partiturausgabe steht eindeutig: *Le Devin du village*. Aber schon das Favartsche Textbuch vom September 1753 (BnF: Yth. 816) nennt als Untertitel: *Parodie du Devin de village*. Und so wird der Titel bisweilen auf anderen Textbüchern und in Zitaten geschrieben. Grammatikalisch wäre das *de* wohl logischer, weil es sich ja nicht um ein bestimmtes Dorf handelt, sondern um irgendein Dorf, wo weise Alte bisweilen schlichten. – Rousseau indes legte es anders fest.

86 Dominique Muller, l.c.p. 90-94

87 BnF, Opéra: Fonds La Salle 6 (4-11)

VII. Die Devin-Parodie von Marie-Justine Favart

Nachdem der *Devin* 33mal in der Pariser Oper gespielt worden war,⁸⁸ brachten am 26. September 1753 die *Comédiens italiens ordinaires du roi*, also das italienische Theater, eine Parodie der Rousseauischen Oper heraus. Diese Parodie entstammt der Inspiration des Schauspielerehepaars Charles-Simon (1710-1792) und Marie-Justine Favart (1727-1772), in diesem Fall genauer, so das Libretto, «par Madame Favart, & Monsieur Harny».⁸⁹ Von Harny kennen wir nur Titel und Daten seiner Komödien (1752-1766), nicht aber seinen Vornamen und nicht seine Lebensdaten.⁹⁰ Favart war eine der bedeutendsten Figuren des Opéra-comique. In den 60 Jahren seines Wirkens (1732-1792) schrieb er etwa 120 Titel, die Hälfte davon in den ersten 14 Jahren – alles Comédies en vaudevilles –, bevor er als Theaterdirektor nach Brüssel ging (1746-1748). Durch ihn wurde die Vaudeville-Komödie, diese ursprüngliche Jahrmarktsposse, zur hohen Kunst. In seiner Frau Justine fand Favart nicht nur eine Interpretin von hohem Rang, sondern auch eine Mitautorin. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, erhielt sie überall hohes Lob: «Mme Favart fera une brillante carrière de comédienne au Théâtre-Italien. Elle sera simultanément danseuse comédienne, chanteuse, virtuose, auteur et compositeur».⁹¹ Noch heute wird in Paris die Erinnerung an das Dichter- und Schauspielera- paar durch die *Salle Favart* gehegt.

Das uns hier betreffende Favartsche Stück heisst *Les Amours de Bastien et Bastienne*, und der Bezug auf Rousseau wird im Textbuch ausdrücklich angegeben: *Parodie du Devin de [sic] village*. Diese Parodie hatte Erfolg, ohne dem originalen *Devin* den seinen zu verderben; sie erschien gleichfalls in mehreren

88 Zählt man die Sommermonate nicht, ergibt dies vom 1. März bis zum 26. September, d.h. in 5 Monaten, eine Aufführung an jedem 4. Tag. Die Zahl 33 stammt von Angermüller, in: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne* (NMA, Bd. II,5,3), p. VII; das Datum des 26. September wird auf dem Titelblatt der Favart-Parodie genannt.

89 Die den 5. Band der zehnbändigen Favartschen Gesamtausgabe füllenden 6 Stücke sind Werke von Frau Favart, wie die Einleitung zur Gesamtausgabe, p. XX, mitteilt.

90 Von Harny, der auch als Harny de Guerville zitiert wird, waren weder Vornamen noch Lebensdaten aufzufinden. Guerville nennen sich zwei kleine Orte; der eine liegt westlich von Paris im Département Yvelines, der andere im Dép. Seine Maritime. Die Archive beider Départements haben mir freundlich geantwortet, leider ohne Ergebnis. Auch das *Répertoire de généalogies* trug nichts bei. Der *Dictionnaire de biographie française* (Bd. XVII, col. 680) nennt weder Vornamen noch Lebensdaten, jedoch die Daten seiner Werke, die zwischen 1752 und 1766 erschienen. Die *Archives biographiques françaises* bringen unter Nr. 503,312 eine kleine Notiz, jedoch ebenso wenig Lebensdaten und Vornamen.

91 zit. nach Haine, Malou: Charles-Simon Favart à la tête du Théâtre des armées..., in: Vendrix, Ph.: *Grétry...*, p. 290

Einzelausgaben: nach 1753 noch '54, '55, '56, '59 und '77. Seltsam ist, dass Rousseau – soweit wir aus den Registern seiner *Oeuvres complètes* ersahen – diese Huldigung mit keinem Wort erwähnt.

Unter Parodie (griech. = entstelltes Lied) versteht man die Umbildung eines als bekannt vorausgesetzten Werkes unter Beibehaltung kennzeichnender Formelemente, wobei das Auseinanderfallen von Anspruch und Inhalt eine gewisse Komik bewirkt. Die Favart-Parodie indes verulkte Rousseau weder in Form noch Inhalt, sondern sie machte nur deutlich, dass Rousseaus Schäfer-Kunstfiguren der besseren Gesellschaft waren, während sie bei Favart in bäurischer Kleidung auftraten, also Bastienne in einem wollenen Rock mit nackten Armen, einfach zusammengebundenen Haaren ohne Perrücke (besonders anstössig!) und in Holzschuhen; Colas in Leinenhosen und mit einem Filzhut, etc.; wobei ihr Realismus sich auch auf die Sprache auswirkte, die hier das Patois der kleinen Leute wiedergibt.

Kennzeichnend für die Favart-Parodie ist zum einen ihre Erweiterung der Vorlage, vor allem durch zusätzliche Strophen, zum anderen aber ihr Realismus, oder, wie v. Stackelberg sagt, ihre «realistische Tendenz».⁹² Dazu trugen die Kostüme und die einfache Musik der Lieder bei, aber auch ihre Sprache, einerseits inhaltlich (z.B. die derben Liebesbeweise der Bastienne in Sc. IV), vor allem aber die phonetische und grammatische Form der Sprache. Diese Form ist ihrerseits stilisiert, es ist ein von Molière bis zu heutigen Karikaturen verwendetes Bauern-Idiom, ein *français populaire*, eine Art Patois, dessen charakteristische Versatzstücke einen Wiedererkennungswert aufweisen müssen, wie z.B. a) die offene bzw. ungerundete Aussprache der Vokale (*alle* = *elle*, *vartu* = *vertu*, *pardons* = *perdons*; *voulais-vous me sarvir?*; *eune* = *une*, *riban* = *ruban*, *li* = *lui*, *bian* = *bien* etc.); – b) alte Wortformen (*biau* = *beau*); – c) die Auslassung des e-instabile wie in der Umgangssprache; doch bleibt das *n* der Negation *ne* erhalten: *j'nons point dormi*, *je n'vevons pû*; – d) Ausfall der Liquiden nach Muta (*not'* = *notre*, *pus* = *plus*); – e) die Vokalisierung (Velarisierung) von *l* (*quelque* = *queuque*); – f) die Verwendung der 1. Pers. Plural des Verbs für andere Personen (*je sommes*, *j'aurons*, *j'aimons* u. *ils aimont*, *ils étiont*, sowie *j'ons*, bzw. *j'avons* für *j'ai*, etc.). – Der Realismus dieser Parodie geht jedoch nicht so weit wie jener des zur gleichen Zeit als deftige Volkskomödie herrschenden *Genre poissard* (etwa 1730-1780) im Jargon der Markthallen.⁹³ Und auch der ländliche *Heugeruch*, den v. Stackelberg in

92 Stackelberg, Jürgen von: «Le Devin de village» und «Bastien et Bastienne». In: idem: *Literarische Rezeptionsformen*, p. 231

93 cf. v. Stackelberg, l.c.p. 232-236

Favarts Dichtung wahrzunehmen glaubt, ist dezent, da er ja für die Pariser Gesellschaft bestimmt war und da schliesslich alle *Literarisierung von Mündlichkeit* mehr Literatur ist als Mündlichkeit.⁹⁴

Der Witz einer Parodie liegt, wie schon ausgeführt, in der Voraussetzung, dass die Hörer das Original kennen. Bei Favart geschieht dies in doppelter Weise: weil man zum einen durch den derben Bauernjargon hindurch die Verballhornung des *Devin* erkennt und weil man zum anderen hinter den Melodien die Texte der originalen Gassenhauer hört. Beides trifft für ein Publikum im Ausland nicht oder allenfalls in seltenen Ausnahmen zu. Und so hat Favart, als er die *Amours de Bastien et Bastienne* in Wien aufführen wollte, den Text, wohl selbst, der französischen Normsprache wieder angenähert. Dies war gängige Praxis, wie auch Corinne Pré in ihrem Aufsatz zu den Übersetzungen der Opéras-comiques feststellt, wobei dann eben aus der Parodie mit ihren satirischen Anspielungen eine blosse Bauernfarce wird, weil, wie auch Brown anmerkt, die Identifikation mit den Volksmelodien und den von diesen überbrachten humoristischen Inhalten allenfalls begrenzt vermittelt zu werden vermag.⁹⁵

*

Bei der Verfolgung des Wegs, den der *Devin* bis zu Mozart zurücklegte, müssen wir den weiteren Erfolg der Favart-Parodie ausser acht lassen und unseren Blick auf Wien richten. Für das Wiener Theater spielte bei der Vermittlung des französischen Repertoires die entscheidende Rolle der Genueser Diplomat Graf Giacomo Durazzo, der 1750 nach Wien kam und 1754 Direktor des Theaters wurde, genau gesagt: «Generalspektakeldirektor».⁹⁶ Zu seiner Verfügung stand auch eine französische Truppe, die 1752 aus dem Haag anreiste, so dass der Opéra-comique nach 1755 zum festen Bestandteil des Programms gehörte. Graf Durazzo hatte als Unterhändler Genuas beim westfälischen Frieden (1746-48) in Brüssel Favart kennengelernt. Er hielt sich danach längere Zeit in Paris auf, vielleicht bis er 1749 von Genua zum Unterhändler in

94 Cf. Blank, Andreas: *Literarisierung von Mündlichkeit : Louis-Ferdinand Céline und Raymond Queneau*. Tübingen: Narr, 1991 (ScriptOralia ; 33). – Nicht unter Favart, sondern erst bei seiner Beschreibung des *Genre poissard* erwähnt v. Stackelberg auch Queneau (l.c.p. 235); der Unterschied liegt nur in der Abstufung.

95 Pré, Corinne: *Les traductions d'opéras-comiques en langues occidentales, 1741-1815*. In: Vendrix, Ph.: *Grétry...*, p. 251-265, hier 258-261; – Pré hat nur die in der BnF zugänglichen Übersetzungen in fünf Sprachen untersucht. – Brown, B.A.: *La diffusion et l'influence de l'opéra-comique en Europe au XVIII^e siècle*. In: Vendrix, Ph.: *L'Opéra-comique en France...*, p. 283-342, hier p. 304.

96 cf. Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. VIII

Wien ernannt wurde und dort blieb. Er genoss in Wien das Wohlwollen des Grafen Wenzel Anton Kaunitz, von 1750-53 österreichischer Botschafter in Paris, danach Kanzler und später Nachfolger Durazzos als Theaterdirektor, eigentlich jedoch sein Vorgänger als Begründer des französischen Theaters in Wien.⁹⁷

Während der Herrschaft Durazzos hiess der Direktor des französischen Theaters Gluck (1755-1764), und Favart war der literarische Berater. Das bis dahin allein herrschende italienische Repertoire wurde eingeschränkt, das deutsche Repertoire allerdings unter Durazzo vernachlässigt. Erst 1764 begann man mit Übersetzungen ins Deutsche, doch hielt Durazzo es für nötig, die französischen Libretti von Zweideutigkeiten und Unschicklichkeiten zu säubern.⁹⁸ Gleich 1764 beauftragte er den Schauspieler Weiskern, Favarts *Les amours de Bastien et Bastienne* zu übersetzen.⁹⁹

Favarts Vaudeville wurde am 16. Juni 1755 in Laxenburg bei Wien aufgeführt und am 5. Juli in Wien selbst, d.h. also schon knapp zwei Jahre nach seiner Pariser Uraufführung.¹⁰⁰ Und dazu brachte man in Wien ein eigenes Libretto heraus, welches inhaltlich dem originalen Text der Frau Favart genau folgt, sprachlich jedoch sich in einer, wie angedeutet, normnahen, wenn auch stilistisch einfachen und familiären Variante ausdrückt; – mit einer Ausnahme: Der Devin verwendet bisweilen noch die plebeischen Formen *j'y lisons, Piarrot, vous ayais.*¹⁰¹ Der vermutliche Autor Favart wird im Libretto nicht genannt.

Dieses selbe Libretto verwandte zum Prager Karneval 1763 der Singspiel-komponist und Kapellmeister Johann Baptist Savio, der dazu eine eigene Musik schrieb. Das Textbuch läuft unter Savios Namen, obwohl auch diese Autorschaft im Libretto nicht dokumentiert ist, ebenso wenig wie diejenige Favarts. Von Savio wissen wir kaum noch etwas, gar nichts mehr ist von seiner

97 nach Brown, B.A.: *Gluck and the French Theatre...*, pp. 49 sqq. (Durazzo) et 43 sqq. (Kaunitz)

98 cf. Brown, B.A.: *La diffusion...*, l.c.p. 304-305

99 *Bastienne*, Eine französische Operacomique. Auf Befehl in einer freyen Übersetzung nachgeahmet von Friedrich Wilhelm Weiskern. Wien: Krauss, 1764. – Zu Favart in Wien und den Übersetzungen cf. Angermüller, R.: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. VII-X

100 Loewenberg: *Annals of opera*, I, Sp. 218

101 Das Wiener Libretto erhielt noch im selben Jahr eine zweite Auflage: *Les Amours de Bastien et Bastiene* [sic], Opera comique. Representé pour la premiere fois a Laxembourg. Le 16. Juin 1755. Seconde Edition. Vienne en Autriche, Dans l'Imprimerie de J.L.N. Ghelen. M.DCC.LV.

Musik nachgewiesen.¹⁰² Das Prager Libretto strotzt im übrigen vor Druckfehlern; doch fußt es offenbar auf der Wiener Vorlage.¹⁰³

Hier ein Beispiel aus der originalen Pariser Favart-Fassung von 1753 (links) und der Wiener Fassung von 1755 (rechts):

J'ons pardu mon ami, Depis c'tems-là j'nons point dormi, Je n'vivons pû qu'à d'mi.	J'ai perdu mon ami, Depuis ce temps-là je n'ai point dormi, Je ne vis plus qu'à demi.
J'ons pardu mon ami, J'en ons le coeur tout transi, Je m'meurs de souci.	J'ai perdu mon ami, J'en ai le coeur tout transi, Je meurs de souci.

Bei Savio sieht die Graphie der Wörter dann so aus: *Jai perdu mon ami / Depuisce tems la je n'ai point dormi; / Jene vis, plus qu'ademi / J'ai perdu mon ami / J'en ai le coeur tout transi / Jo meurs de soucie*. Und so durchs ganze Heft, mal steht *tuot* für *tout*, dann *socier* für *sorcier*, schliesslich in Sc. V: *J'aime mieux cette paulette*, statt: *poulette* etc.

Brown vermutet, die französischen Werke seien im originalen Patois gesungen worden, wogegen man nur für das in Deutschland erschienene Libretto und den Klavierauszug die Texte normalisiert und die Melodien angepasst habe.¹⁰⁴ Glückliche Umstände haben uns nun ausgerechnet von *Les Amours de Bastien et Bastienne* zwei Handschriften erhalten. Die Pariser Nationalbibliothek besitzt keine Partituren von Favart, nicht einmal die *Salle Favart* (Opéra Comique), auch nicht die hervorragende Bibliothèque de l'Opéra, die immerhin die sonstigen Favart-Papiere hütet, den *Fonds Favart*. Mehrfaches Nachforschen in den drei Häusern führte zu keinem Ergebnis. Doch fanden wir in

102 Cf. Suppan, W.: Savio, in: *MGG*, XI, Sp. 1445. Savios Geburts- u. Sterbedaten sind unbekannt; er wirkte in Prag und Graz. Das vielleicht noch einzige Textbuch des *Bastien...* liegt in der Prager Nationalbibliothek im Tresor der Musikabteilung, die uns freundlicherweise eine Kopie zusandte. Von uns erbetene erneute Recherchen nach einer Spur zu Savios Musik blieben ergebnislos.

103 Ein Hinweis darauf könnte auch die über der ersten Szene erscheinende Vignette sein, die in beiden Ausgaben dieselbe ist.

104 Cf. Brown: *Gluck an the French Theatre...*, p. 197-200; und idem: *La diffusion...* l.c.p. 304. Die von Brown angeführten Beispiele mit den übereinander geschriebenen Fassungen sind Kontaminationen zur Demonstration; sie stehen so nicht in den Stimmen. – Ein kritischer Leser hatte Bedenken gegen das Wort *Deutschland* und hielt *deutschen Sprachraum* für richtiger. Doch Österreich war bis 1866, bzw. 1870 Teil Deutschlands, wie Bayern oder Sachsen. Mozart bezeichnete sich stets als *deutschen* Komponisten und so heisst es auch zu seiner italienischen Oper *Le Nozze di Figaro*: «La musica è del Signor Volfango Mozart, maestro di cappella tedesco».

der Wolfenbütteler Herzog August-Bibliothek die vollständige Partitur der *Amours...* und in Wien deren vollständigen Satz der Singstimmen.¹⁰⁵

Die Partitur ist am Anfang in drei Zeilen geschrieben: einer begleitenden Oberstimme (bei zumeist fehlender Angabe: Violine), der Gesangsstimme, der Baßstimme. Bei der Arie *Autrefois a sa maitresse* (p. 5) wird für die Oberstimme «flutte» vorgescriben, für die Unterstimme «violon», der Bass fehlt. Gegen Schluss beim Duett *Va je te rends la pareille* (p. 15) wird die Akkolade durch zwei Singstimmen vierzeilig. Die Sprache ist hier das originale Patois. Gegenüber dem originalen Libretto finden sich leichte Änderungen: die Melodien sind bisweilen in eine andere Tonart transponiert, und vor der Arie *D'm'avoir instruit de mon bian* (p. 7) fehlen zwei Arien, deren eine zwar mit vier Takten begonnen, dann aber durchgestrichen ist (*De ce volage Colas répond*). Diese Partitur ist demnach eine spätere Variante des Originals. – Solche, in Frankreich damals üblichen, Teilpartituren in drei Stimmen wurden keineswegs in dieser Form gespielt. Der Kopist vervollständigte die Harmonien und übertrug sie den Mittelstimmen des Orchesters. Die Pariser Bibliothèque de l'Opéra verwahrt zahlreiche Partituren von Opéras-comiques, Werken von Gilbert, Grétry, Blaise, Monsigny u.a., darunter auch eine gedruckte von Adolphe-Benoît Blaise zur Favart-Komödie *Isabelle et Gertrude*. Diese Partitur enthält keine Ouvertüre und ihre Arien sind durchweg in drei Zeilen geschrieben; unter den im selben Band beigefügten Stimmen befinden sich jedoch auch solche für die II. Violine, die Viola, 2 Oboen u. 2 Flöten und (für einige Nummern) 2 Hörner (Sign. BnF, Opéra: Cs 1189), – und in den Stimmen ist sogar eine kurze Ouvertüre ausgeschrieben.

Der Satz Singstimmen zu Favarts *Bastien* auf 43 folio-Blättern in der Österreichischen Nationalbibliothek unterscheidet sich von der Wolfenbütteler Partitur zunächst dadurch, dass die Sprache hier wie im Wiener Textbuch normalisiert ist. Einige Stimmen enthalten eine zweite Zeile mit dem Basso continuo in einfachster Ausführung. Manche Melodien sind transponiert und dadurch, wo erforderlich, mittendrin um eine Oktav versetzt, so z.B. *Si je voulois être une [sic] tantet coquette...* (Bastienne), wo in Wien das Lied aus C-dur nach D versetzt wurde, der Refrain nach unten oktaviert, und wo der Bass zunächst nur aus ganzen und halben Noten besteht, während in der

105 Signaturen: Wolfenbüttel, Herzog August-Bib, Cod. Guelf. 220 Mus. Hdschr.; – Wien, Österr. NationalBib.: Mus.Hs. 1040; – Die Bibliothek der Pariser Oper (Abteilung der Bibliothèque nationale) besitzt zwar den sog. *Fonds Favart* (früher in der Opéra Comique) mit mehreren Partituren und Materialien auf Favart-Texte, jedoch keine Partitur, d.h. Musik, von Favart selbst (cf. die Signaturen BnF, Opéra: Cs 1183; – Cs 2642 (2); – Cs 2586; – Cs 3134; – Cs 1189;).

Partitur sowohl Begleitstimme wie Bass den Anfang der Melodie imitieren. Das in der Partitur begonnene und wieder gestrichene Lied des Colas: *De ce volage Colas repond...* hat in Wien eine vom Pariser Libretto abweichende Melodie. Der ausführliche Vergleich wäre Aufgabe einer eigenen Arbeit.¹⁰⁵

Weiskern erhielt also – wohl 1764 von Durazzo – den *Befehl*, das Wiener Favart-Libretto zu übersetzen; und dass er eben dieses tat, geht auch aus den über den Arien in Normsprache angegebenen Melodien hervor. Es wäre gewiss verwunderlich, hätte Weiskern die Komödienstadl-Sprache des originalen Favart ins Hochdeutsche übertragen. In Wirklichkeit hat er ein Fast-Norm-französisch folgerichtig in ein leicht dialektgefärbtes Normdeutsch übersetzt. Das war trotzdem keine ganz leichte Aufgabe, und Weiskern hätte im übrigen eine im Sinn der Parodie adäquate Übertragung nur erreichen können, wenn er seine Arien auf *deutsche* Volksliedmelodien gedichtet hätte, – wobei man überdies von der fehlenden Folie der Rousseauischen *Devin*-Vorlage völlig absehen muss, da dieser ja erst 1760, also fünf Jahre später, in Wien aufgeführt wurde. So kennzeichnet die Weiskern-Übersetzung ein vielleicht für spätere Ohren nicht hochelegantes, doch gleichwohl einfaches und leicht sentimentales Hochdeutsch, wie es jener Epoche der Empfindsamkeit entgegenkam und in deutschen Libretti üblich wurde.

Daher wird es der Sache nicht gerecht, wenn Angermüller findet, Weiskern hätte «die Feinheiten der französischen Vorlage» nicht getroffen, da er mit deren Bauern- und Volkssprache «nur wenig anfangen konnte und die oft üblichen Verballhornungen nicht erkannte»; und wenn Amalie Arnheim nicht begreift, «wie Weißkern [sic] eine so plumpe, unschöne Bearbeitung für Mozart's *Bastien und Bastienne* daraus machen konnte»; oder wenn Abert gar vermeint, die französische Parodie wäre «hier unfreiwillig aufs ungeschickteste travestiert», ja «ziemlich unbeholfen und platt», und dies mit der ersten Arie belegt.¹⁰⁶ – Aber Weiskern übersetzte a) doch gar nicht den originalen Favart; und er schrieb b) überhaupt nicht für Mozart, sondern auf französische Melodien; dabei hat er c) nirgendwo versucht, eine rustikale oder volkstümliche Variante des Deutschen zu verwenden, etwa eines Volkstheaters oder Komödienstadls.

105 Die von Brown angeführten Beispiele hat den übereinander geschriebenen Notzungen sind *musiQ* zur *Blank* 104
106 Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. IX; – Arnheim: l.c.p. 699; – Abert: *W.A. Mozart*, I, 141

Für einige Arien hat Weiskern, wie er vor dem Text bemerkt, die französischen Melodien beibehalten und dort benannt, die Musik der übrigen sei indes neu. Während bei Favart aber, so scheint es, der gesamte Text gesungen wurde, unterbricht Weiskern die Arien durch gesprochene Dialoge.

Französische Volkslieder enthalten öfter Nonsenssilben, und besonders in Schäferliedern wimmelt es von *ronronron* und *pataplon* etc.¹⁰⁷; in Favarts Original heisst derlei: *Eh! ouida, aga, / Qu'est qu'cest qu'ça? / Aga, l'biau plaisir que vla!* (Sc. I), während die Wiener Fassung leicht mildert. Wie übersetzt Weiskern?

Chaque jour dans la Prairie,	Ich geh jetzt auf die Weide
Je vais nonchalamment	Betäubt, und ganz Gedanken leer
A présent;	Denn ich seh dort, zur Freude
J'y vois pour compagnie	Nichts, als mein Lämmerheer.
Mon troupeau seulement;	Ach! ganz allein
Eh! ouida, aga,	Voller Pein
Quest que cest que ça?	Stäts zu seyn,
Le beau plaisir que voila!	Ist kein Spas
	Im grünen Gras

Dieses Lied findet sich bei Favart in der Originalfassung von 1753 und in derjenigen von 1754, nicht mehr aber in der Gesamtausgabe von 1763, wo es durch einen eleganteren und wirklich schöneren Text ersetzt ist, der schliesslich auf eine Melodie aus Rousseaus *Devin* gesungen wird (wie übrigens auch das Duett aus Sc. VI) ¹⁰⁸. Weiskern übersetzte jedoch obigen Text. Dabei hat er das Unlustgestammel in einen korrekten Satz übertragen. Mag man auch über den *Spas im grünen Gras* schmunzeln; in der Bearbeitung des Weiskerntextes durch Schachtner, dem Mozart folgen wird, bringt die *Pein dem Herz nur Gram und Schmerz*, und das ist für heutige Ohren nicht besser. – Eine ausführliche Gegenüberstellung der verschiedenen Texte ist hier nicht möglich.

107 z.B. das Volkslied: *Il était une bergère...*

108 Das Lied bei Favart, am Ende der Sc. I: *Plus matin que l'aurore*, ist bei Rousseau die Romanze des Colin aus dem Ballett: *Dans ma cabane obscure*; das Duett bei Favart, Sc. VI: *La voici, tôt décampons*, steht bei Rousseau am Anfang der Sc. VI: *Je tremble en m'offrant à sa vue*. In beiden Fällen verweist Favart auf Rousseaus Originalmelodie.

VIII. Mozarts Bastien und Bastienne

Der Weg, auf welchem Rousseaus Text zu Mozart gelangte, war ein Umweg. Es wird allerdings noch zu fragen sein, ob auch ein gerader Weg, des Textes wie der Musik, zu Mozart führte.

Weiskern teilt in seinem Libretto mit, die mit Anführungszeichen gekennzeichneten Texte seien von seinem Schauspielerkollegen Johann Müller gedichtet worden (also im 4. und 5. Auftritt die Nummern 11, 12, 13). Diese Fassung von Favart-Weiskern-Müller kam am 5. Mai 1764 in Wien auf die Bühne,¹⁰⁹ und sie hielt sich auf dortigen Volksbühnen nachweislich bis 1779.¹¹⁰ Auch professionelle Kindertheater übernahmen das Stück, und da eine solche Truppe im Januar und Februar 1767 in Salzburg spielte, ist es möglich, dass Mozart den Stoff durch sie kennenlernte, denn in Paris bei seinen Aufenthalten 1763 und 1764 konnte er weder den *Devin* noch dessen Parodie sehen, da diese damals nicht auf dem Spielplan standen.¹¹¹ Angermüller, der diese Spielpläne während Mozarts drei Pariser Aufenthalten (1763, 1764 und 1778) eingehend studiert und auch die Wege der Favart-Parodie verfolgt hat, kann keine Antwort darauf geben, wie Mozart zu dem *Bastien*-Text kam.¹¹² Es ist noch nicht einmal sicher, wann Mozart mit der Arbeit an *Bastien* begann. Vielleicht wurde er durch den Salzburger Hoftrompeter Johann Andreas Schachtner (1731-1795) auf das Textbuch hingewiesen. Dieser nämlich hat das Weiskernische Libretto bearbeitet.¹¹³ Er versifizierte vor allem Weiskerns Prosadialoge, bastelte ein wenig an den Arien und tauschte den Zauberspruch des Colas aus.

Von September 1767 bis Dezember 1768 waren Mozarts in Wien, wo der Kaiser dem Zwölfjährigen einen Opernauftrag verschaffte, dessen sich dieser zwischen April und Juli entledigte: eine dreiaktige Opera buffa, *La Finta semplice* (*Die verstellte Naive*). Doch Intrigen verhinderten schliesslich die Auf-

109 Loewenberg: *Annals of opera*, I, Sp. 219

110 Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. IX

111 Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, pp. VII, u. IX-X

112 cf. die verschiedenen Publikationen in der Bibliographie

113 Schachtner war ein Freund der Mozarts, übersetzte lateinische und italienische Stücke, wurde später der erste Übersetzer des *Idomeneo*, und er hatte auch für ein Singspiel von Leopold Mozart den Text geschrieben: *Der gute Hirt*, Salzburg: Mayr, o.J., Libretto in der Österr. Nationalbibliothek. – Zu Schachtner auch Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. X-XI. – Das handschriftliche Original des verschollen geglaubten Schachtner-Librettos, dessen Text nach einer Abschrift 1974 durch Angermüller veröffentlicht wurde (*Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 22, Salzburg 1974, 1/2, p. 11-28), ist mittlerweile wieder aufgetaucht (cf. Angermüller: Zur Edition..., l.c.p. 35) und liegt nun im Tresor des Mozarteums.

führung. So vollendete Mozart eine Arbeit, die er wahrscheinlich schon das Jahr zuvor in Salzburg begonnen hatte: *Bastien und Bastienne*.¹¹⁴ Irrig jedenfalls ist die verbreitete Meinung, Mozart hätte diese Arbeit im Auftrag des berühmten Magnetotherapeuten Dr. Franz Anton Mesmer für dessen Gartentheater geschrieben.¹¹⁵

Vielleicht erklang das reizvolle Werk niemals zu Mozarts Lebzeiten; die erste nachweisbare Aufführung fand 99 Jahre nach seinem Tod, am 2. Oktober 1890 in Berlin statt.¹¹⁶ Und der erste Druck der Oper erfolgte, so scheint es, erst 1879 innerhalb der Alten Mozartausgabe. Nur die Arie Nr. 11 (*Meiner Liebsten schöne Wangen*) war schon im August 1768 mit verändertem Text in einer Wiener Zeitschrift erschienen.¹¹⁷

Wir wissen also über die Entstehung von *Bastien und Bastienne* sehr wenig: Wir wissen nicht, warum Mozart zu dem Libretto griff, wann genau die Musik komponiert wurde (sie war wohl im Sommer 1768 fertig), warum Mozart Schachtners versifizierten Dialog später nur in den ersten beiden Auftritten als Rezitativ komponierte, und nicht einmal, ob das Werk damals aufgeführt wurde.

Nun wurden aber Favarts *Amours de Bastien* seit 1755 in Wien aufgeführt, Weiskerns *Bastienne* seit 1764, Rousseaus *Devin* seit Herbst 1760.¹¹⁸ Ausserdem erschien 1760 das Textbuch des *Devin* in Wien bei Ghelen (später noch einmal, 1777, bei Gerold). Es ist daher nicht undenkbar, dass der hellhörige Vater Mozart sich die *Devin*-Partitur während eines Aufenthaltes in Wien zeigen liess. Denn vielleicht hat sich Mozart später an den originalen *Devin* erinnert.¹¹⁹

Die Mühe, die Mozart sich später mit seinen Librettisten gab, um einen dramatisch wirkungsvollen Text zu erhalten, muss auch bei *Bastien* schon gewaltet haben. Der Vergleich der Mozartischen Partitur mit den Texten von

114 zur Datierung: Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. XII; und Angermüller: Zur Edition von *Bastien...*, l.c.p. 31

115 so Angermüller mehrfach, wie im Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. XIII

116 cf. Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. XIII

117 cf. Angermüller: Vorwort, in: Mozart: *Bastien und Bastienne*, p. XIV

118 Loewenberg: *Annals of opera*, I, Sp. 217-219. – Amalie Arnheim (l.c.p. 696) behauptet zwar, Rousseau hätte dem Grafen Durazzo die Erlaubnis verweigert, den *Devin* in Wien aufzuführen. Das ist unwahrscheinlich; auch konnten wir in der Korrespondenz keine Spur von einem solchen Verbot finden.

119 Die heute in der Österr. Nationalbibliothek verwahrten beiden *Devin*-Partituren sind nicht seit jener Zeit in Wien, die Le Duc-Ausgabe entstand erst nach 1784, und die Le Clerc-Ausgabe mit der Philidor-Arie erschien zwar nach 1763, wurde aber von der Bibliothek offenbar erst neuerdings erworben.

Weiskern und Schachtner zeigt nämlich einen höchst urteilsfähigen Geist am Werke (war es Leopold oder Wolfgang?): Bei Strophenliedern wird in die Partitur mit *einer* Ausnahme nur die erste Strophe übernommen, vermutlich weil deren sprachliches und inhaltliches Niveau durchweg höher liegt als das der weiteren, der Favartvorlage näheren;¹²⁰ den längeren, vielleicht etwas gespreizten Dialogen des Familienfreundes Schachtner wird oft nicht gefolgt, sondern den kürzeren Weiskerns; es wird auch sonst gekürzt. – Diese Kürzungen und Weiskerns hochsprachliche Übersetzung führen dazu, dass Mozarts Oper nach den Zwischenstationen wieder zur Stilhöhe und der Knappheit des Rousseauschen Originals zurückkehrt, freilich mit zwei Ausnahmen: Mozarts Oper hat (wie zunächst Favarts Vaudeville) kein Ballett; Mozarts Musik ist auch damals schon diejenige eines Könners.

Bastien und Bastienne ist im Ansatz ein «Singspiel», in welchem die zwischen den Arien die Handlung weitertragenden Dialoge gesprochen werden. Rezitative, durch welche eine Oper damals definiert wurde, sind hier nur für die ersten beiden Auftritte nachkomponiert; ihr Entstehungsdatum ist unsicher (Anfang der 1770er Jahre?), und Angermüller merkt zurecht an, es sei *befremdlich*, «dass Mozart die Gattung deutsches Singspiel mit Rezitativen» versehe.¹²¹ Das Vorbild Johann Adam Hillers für Mozart wird von den einen hervorgehoben, von anderen bestritten.¹²² Des 12jährigen Mozart kleines, in sich geschlossenes Werk, in welchem die Arien einfachen Liedcharakter haben und ohne *da capo* nur aus zwei Teilen bestehen, hätte seinerseits vielleicht stilbildend mitwirken können, wenn es überhaupt bekannt geworden wäre. Der im selben Jahr komponierten *Finta semplice* stellte Mozart, dem italienischen Buffostil entsprechend, eine dreisätzige Ouvertüre voran (auch Rousseaus *Devin* hat eine dreisätzige italienische Ouvertüre), während *Bastien und Bastienne* mit einem einsätzigen Vorspiel beginnt, getreu dem Stil des französischen Opéra-comique. Andererseits erhebt sich das liedhafte Gepräge der Arien Mozarts beträchtlich über die populären Lieder bei Favart. Auch darin findet Mozart zu Rousseau zurück.

120 Z.B. Str. 3 zu Arie 9: «Wenn wir manchmal Plumpsack spielen, / Klopf sie keinen so, wie mich; / Bald muss ich Haarrüpfel fühlen; / Bald trifft mich ein Nadelstich; / Bald stiehlt sie mir Kramp und Hacke; / Bald erwischt sie mich beym Ohr; / Leucht aus so viel Schabernacke / Nicht die helle Liebe vor?»; – Oder Str. 2 zu Arie 6: «Gegen Abend, nächst, gieng bei dem Holze / Ein vornehmer Junker auf mich los...» (*nächst* = jüngst; *ging auf mich los* = trat auf mich zu; *beim Holz* = am Wald).

121 Angermüller: Zur Edition..., l.c.p. 35

122 unterstrichen: Wyzewa et St.-Foix, op.c.p. 238; – bestritten: Abert, op.c. I,143-144

IX. Rousseau und Mozart

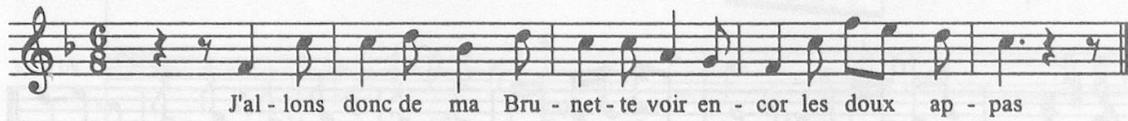
Wir hatten oben (Abschn. II) zwei Stellen eigenartiger Innerlichkeit angeführt, wo Colin, ohne Begleitung beginnend, in Sc. V singt: *Je vais revoir ma charmante maîtresse ...*, und später ebenso in Sc. VI: *Quelque bonheur qu'on me promette ...* – Bei Favart klingt das Lied in Sc. V so, als wäre die Angebetete ein landwirtschaftliches Nutztier (Stute, Milchkuh, Legehenne); links original, rechts Wiener Fassung:

J'allons donc de ma Brunette	Je vais donc de ma Brunette
Voir encor les doux appas? ¹²³	Voir encor les doux appas?
J'aimons bian mieux c'te Poulette	J'aime mieux cette poulette
Que tous les plus biaux ducats,	Que tous les plus beaux ducats ...

Favart gibt in den Libretti über allen Liedern den Text der Originalmelodie an, hier also: *Et j'y pris bien du plaisir*.¹²⁴ Allerdings wurde nun gerade diese Melodie von Favart leider nicht in den Anhang der Textbücher gegeben, so dass wir in der *Clé du Caveau* suchen mussten, und danach wäre dies die Melodie:



In den überlieferten Manuskripten von Wolfenbüttel und Wien lautet die Melodie jedoch so:



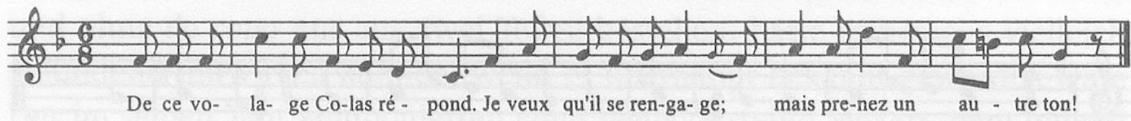
123 Allerdings könnte der Ausdruck *Voir encor les doux appas*, so sagt v. Stackelberg zurecht (l.c.p. 231), auch in den hohen Stil [sc. der Tragödie] passen.

124 So in den Libretti von 1753, 1754, 1755 (jeweils p. 20), 1763 (V,22), 1770 (p. 21), 1777 (p. 20).

Der Weiskern-Adlatus Müller überträgt: *Meiner Liebsten schöne Wangen / Will ich froh aufs neue sehn*. Und Mozart macht nun etwas Besonderes: Während die übrige Partitur neben den Streichern nur Oboen und Hörner verlangt, setzt er einzig in dieser Arie (der oben schon genannten Nr. 11) zwei *Flöten* ein, die den im Menuettrhythmus schreitenden Streichern eine fast glockenartige, kristallene Note hinzufügen. Es ist auch die einzige Arie der Partitur mit zwei Strophen (ausdrücklich: *da capo dal segno*). Das Bemerkenswerte dieses Stücks erkannte Leopold Mozart, von dessen Hand es allein im Klavierauszug vorliegt (wie es sofort in einer Zeitschrift veröffentlicht wurde).¹²⁵ – Unverständlich, wenn Abert ausgerechnet dieses Lied «mit seinen melodischen Gemeinplätzen» als das schlechteste des Singspiels ansieht.¹²⁶

*

In der Sc. II des *Devin* singen sowohl Colette wie der Devin je nur eine Arie, der Rest sind kurze Rezitative. Bei Favart haben beide mehrere Lieder und am Ende ein Duett. Dem Inhalt der Rousseausischen Devin-Arie entsprechen bei Favart *zwei* Lieder. Das eine beginnt: *De ce volage Colas répond. Je veux qu'il se rengage; mais prenez un autre ton ...*



Dieses Lied ist, wie bereits erwähnt, in der Partitur von Wolfenbüttel mit vier Takten begonnen und dann wieder durchgestrichen (p. 7). Der Text steht nun zwar in allen Pariser Ausgaben¹²⁷ und im Wiener Libretto von 1755 (p. 11); in den Wiener Stimmen allerdings ist die folgende Melodie überliefert:

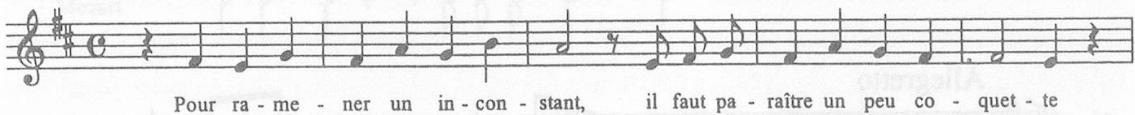


125 Wiedergabe dieses Klavierauszugs in: W.A. Mozart: *Bastien und Bastienne* (NMA, Bd. II, 5, 3), p. 90; dessen Facsimile in der Handschrift Leopold Mozarts: *ibid.* p. XVII

126 Abert, op.c. I, 146

127 d.h. in der Pariser Gesamtausgabe von 1763 (p. 13), dem Pariser Textbuch von 1770 (p. 13) und dem von 1777 (p. 11)

Das andere Lied des Colas heisst: *Pour ramener un inconstant, il faut paraître un peu coquette ...*¹²⁸



Rousseaus Devin verkündet in seiner Arie diese Weisheit: *L'amour croît s'il s'inquiète, il s'endort s'il est content ...* (Takte 5-14)

Modéré

Violine 1+2

Viola

DEVIN

Bässe

VI. 1+2

Vla

DEVIN

Bs

L'amour croît s'il s'inqui - è - te, il s'en - dort s'il est con - tent.

L'amour croît s'il s'inqui - è - te, il s'en - dort s'il est con - tent. L'amour

128 Für das Setzen der folgenden Notenbeispiele im Rechner bin ich meinem Bruder, Dipl.Ing. Jürgen Blank, verpflichtet.

Und nun überrascht doch, dass das entsprechende Stück bei Mozart, nämlich das Schlussduett des II. Auftritts, mit demselben Rhythmus auf den Noten des Dreiklangs und einer sehr ähnlichen Zwischenfigur beginnt:

Allegretto

Violin 1
Violin 2
Viola
COLAS
Bass

Auf den Rat, den ich ge - ge - ben, den ich ge - ge - ben

Rousseau setzt einen 3 / 4-Takt; und da er denselben Rhythmus wiederholt, verkürzt er im 3. Takt die ersten beiden Silben. Bei Mozart dagegen führt der 2 / 4-Takt zu einem überzähligen Viertel. Doch Mozart hat recht damit, nicht etwa einen 4 / 4-Takt mit Auftakt zu beginnen, denn die ersten beiden Silben – obwohl nur Präposition und Artikel, also begleitende Wortarten – sind hier schwer. Rousseaus 3 / 4-Takt ist problematisch, weil darin der 2. Taktteil unabhängig vom Rhythmus immer schwach ist, während das Wort *Amour* unbedingt eine Betonung verlangt. *Amour* ist in diesem Satz das Zentrum des Karussells von *zunehmen* und *einschlafen*, *Sorge* und *Zufriedenheit*. Nachdem Rousseau den *amour* zweimal auf die Viertel – wenn auch eher leichte – singen lässt, verkürzt er zwar beim dritten Mal das Wort völlig zum Auftakt in zwei Achteln, aber da gehen die Geigen mit dem durch die Synkope markierten, zwei Oktaven höheren a' voraus. – Befremdlich ist, dass Rousseau in der 1776 nachkomponierten Arie, gleichfalls im 3 / 4-Takt, das Wort *amour* immer als auftaktische Achtel setzt.¹²⁹ Betrachten wir Rousseaus originale Devin-Arie und Mozarts Duett mit dem Rhythmus ihres Beginns:

¹²⁸ Wiedergabe dieses Klavierauszugs in: W.A. Mozart: *Personen und Szenen* (NMA), Bd. II, S. 21, p. 99; dessen Notation in der Handschrift Leopold Mozart: fol. p. XVII

¹²⁹ Abert, S. 1146

129 Rousseau: *Les Six Nouveaux Airs*, ed.c.p. 21-23



Nicht nur der Grundrhythmus des Anfangs beider Stücke fällt auf. Auch die Zwischenfigur über dem langen Viertel, wo bei Rousseau im zweiten Takt das zweite und dritte Achtel *forte* den Halbtorschritt (Leitton zur Tonika) hervorhebt; und bei Mozart noch schärfer, weil die Viola ebenfalls im Halbtorschritt **b-a** die Spannung des **e-f** der Violinen nicht nur unterstützt, sondern durch Gegenläufigkeit noch verstärkt, und weil der Leitton durch Beginn mit der Tonika überdies markiert ist.

Die Gegenbewegung mit dem Halbtorschritt ist zwar auch bei Rousseau vorhanden: T. 6 im Bass **g-fis**, T. 8 in Bass und Viola **d-cis**, doch hat Rousseau dies selber nicht bemerkt, denn er hebt den Bass weder durch Bindung noch durch *forte*, wie in den Violinen, hervor. – Dem Bearbeiter oder dem Kopisten der in der Pariser Bibliothèque de l'Opéra aufbewahrten, handschriftlichen Partitur mit der Signatur A 185 g war diese erforderliche Korrektur nicht entgangen, und er setzte Bindung und *forte* auch in der Bratsche (p. 53), jedoch nicht im Bass, und seltsamerweise bei der Wiederholung in T. 8 auch nicht. Ähnlich hat die handgeschriebene Partitur aus Montpellier das *forte* in T. 6 zwar für den Bass (ohne Bindung!), nicht aber für die Viola wiederholt. – Der «*habile artiste*» allerdings, der die *Devin*-Partitur in der Gesamtausgabe bei Dalibon stach, hat seine Aufgabe bei dieser Stelle (p. 33) nicht begriffen: Er setzte in den Violinen das *forte* um ein Achtel zu früh, übersah die Notwendigkeit von dessen Wiederholung in den Bratschen und glaubte überdies, seine Eigenart dadurch zu beweisen, dass er die Achtel im Bass sinnwidrig gruppierte.

Wie gesagt: Rousseau schrieb die richtigen Noten, versäumte aber deren Hervorhebung. Allein die Schreibweise dieser unscheinbaren Begleitfigur weist den Abstand des 12jährigen kleinen Meisters Mozart zum Liebhaber Rousseau aus. Das ist eben nicht nur *remplissage*, wie dieser vermeinte.

Folgendes freilich ist klar: Mit den beiden Liedern des Colas aus Favart hat Mozarts Duett keine Gemeinsamkeiten, mit Rousseaus Devin-Arie dagegen mehrere. Und wenn Mozart diese Arie Rousseaus nicht gekannt hatte, bevor er die seine komponierte, dann hat er sich geradezu seelenverwandt in das Original hineinversetzt.

Dieses instinktive Nachvollziehen der Ursprungsidee, ein – nur dieses Wort passt: – geniales zielsicheres Erfassen des Kerns wird noch deutlicher im folgenden Beispiel.

Bei Rousseau ist zunächst ein Gegensatz aufgebaut zwischen den einfachen Schäfern und der verächtlichen Gebietsherrin (vielleicht auch Eigentümerin der Meierei). So heisst es in Sc. II: *Plus adroite et moins belle, la Dame de ces lieux...* und Sc. III: *...il faut que je confonde de la Dame du lieu les airs et les mépris.* Auch am Anfang von Sc. IV stellt Colin den *habit de village* einem *habit doré* gegenüber. Colettes Arie in Sc. II beginnt indes: *Si des Galans de la Ville j'eusse écouté les discours...*, und so singt auch der Devin im 1. Couplet seines «neuen Liedes» (Sc. VIII): *A la Ville on est plus aimable, au Village on sait mieux aimer*, wobei man unter *la Ville* immer Paris zu verstehen hat.

Favart übernimmt den Gegensatz *Stadt : Land* und erwähnt am Ende seines Lieds *Pour ramener un inconstant* die *Dames de la ville* (Sc. II). In Sc. III bewundert er die Unschuld auf dem Land (*aux champs*) und fährt fort: *Fille à cet âge à Paris en revend à sa mère* (d.h. könnte ihre Mutter noch aufklären). In Sc. VI will Bastien zu der *Dam' du village* zurückkehren (das ist wie bei Rousseau die Gebietsherrin) und Bastienne will ihr Glück *à la ville* versuchen, gleich danach *à Paris*.

In diesem Zusammenhang ist das breit angelegte Lied der Favart-Bastienne in Sc. II anzusiedeln, mit seinen drei Strophen und einem Refrain. Es entspricht bei Rousseau der Colette-Arie: *Si des galans de la ville...* Bastiennes Refrain heisst so: *Laissez-nous Monsieu, je somm' trop sage, / Sachez qu'au village / J'ons de la vartu.* Überraschend ist, dass sie hier die richtigen Formen *laissez, sachez* gebraucht und nicht wie sonst *laissais, sachais*. (Das *j'ons* bedeutet hier: *nous avons* und nicht wie üblich: *j'ai*.)



Laissez nous, Mon-sieu, je somm' trop sa - ge, sa-chez qu'au Vil - la - ge j'ons de la var - tu.

Nun klingt der Gegensatz *Land : Stadt*, bzw. *Unterschicht : Oberschicht* bei Favart wie bei Rousseau zwar mehrfach an; man könnte jedoch nicht behaupten, dieser Gegensatz wäre der Ausgangspunkt der beiden Stücke.

Die entsprechende Arie der Bastienne (Nr. 6) bei Mozart: *Würd ich auch, wie manche Buhlerinnen*, beginnt mit einem textlichen Hauptteil, dessen Musik offen auf der Dominante endet, wonach Bastienne die schönsten Herren aus der Stadt überleitend, aber sehr dramatisch mit einem dreifachen *Geht!* hinwegschickt und dann auf eine Generalpause zueilt, gleichsam einem musika-

lischen Doppelpunkt: *Geht! geht! geht! sag ich, geht und lernt von meiner Jugend, von meiner Jugend : (und nun die Feststellung:) dass die Tugend noch in Schäferhütten wohnt.* Das dreimalige *geht* wird von einem Motiv im Bass vorangetrieben, welches am Schluss der Oper wieder zu dem Ruf erscheint: *Auf, auf, stimmt sein Lob an.*

Bastiennes Lehre über die Tugend des Dorfes, die sie den Herren aus der Stadt vorhält, eben diese Lehre wollte Rousseau ausdrücken, aber er fasste sie nicht in eine solch einfache Formel. Frau Favart tat dies schon, wenn sie jenen *plus galans Monsieur de Paris*, mit ihren *biaux discours*, ihrer *finesse* und *adresse*, also jenen schmeichelrischen Schönrednern mit ihren listigen Tricks, den Refrain entgegensang: *Laissez-nous Monsieur, je somm' trop sage, / Sachez qu'au village / J'ons de la vartu* (Wiener Fassung: *Laissez-moi Monsieur, je suis trop sage, / Sachez qu'au village / On a de la vertu.*). Doch wird dieser Refrain in der dreifachen Wiederholung unweigerlich komisch. Mozart nimmt die Stelle ernst, und nach der dramatischen Überleitung und dem *forte*-Doppelpunkt führt hier eine weiche, fliessende Melodie als fünfstimmiger kanonischer Einsatz die Lehre ein: *Dass die Tugend ...* Dieser Schluss verbietet die beiden weiteren Strophen.

Griechisch *kanón*, lat. *canon*, bedeutet *Maßstab, Richtschnur, Regel, Gesetz*. In der Musik ist der Kanon die Grundstruktur der Fuge, welche die stilgerechte Ausdrucksform für grundlegende Wahrheiten darstellt.

Die Fuge ist indessen überhaupt kein Stilmerkmal der Oper, sondern der Kirchenmusik, des Oratoriums, der Orgelmusik. In der Instrumentalmusik stellt sie den Ausweis für Meisterschaft dar (bei Bach generell, bei Haydn und Mozart in den Streichquartetten und späten Sinfonien, etc.). Der junge Mozart wird zwei Jahre später (1770) bei Padre Martini in Bologna den Kontrapunkt richtig studieren, aber er hat auch zuvor schon kleine Versuche im Fugenschreiben gemacht (KV 15ss, KV 20, KV 41e, 41f).¹³⁰ Ein Durchblättern der grösseren Werke aus den dem *Bastien* vorangehenden Jahren 1766-1768 zeigt, dass im Oratorium *Die Schuldigkeit des ersten Gebotes* und den beiden dramatischen Werken *Apollo und Hyacinth* sowie *La Finta semplice*, ausser einer Vertauschung von Ober- und Unterstimmen oder versetzten Einsätzen in Terzetten, kanonische Fügungen nicht auftreten. In der G-dur-Messe, KV 49,

130 Die vierstimmige Fuge KV 15ss, entstanden 1764/65 in London, ist ein ungeliebter Versuch; KV 20 besteht nur aus wenigen Takt (Exposition) auf einen englischen Text; die beiden in dem vom Vater erstellten Werkverzeichnis genannten Fugen KV 41e u. 41f, entstanden 1767 in Salzburg, sind verloren.

kommen die für die Sakralmusik stiltypischen Schlussfugen des Gloria und Credo über die Exposition nicht hinaus und sind noch steif und hölzern.¹³¹ Dagegen folgen in der og. Arie der Bastienne die Einsätze des sanften Themas einander fast unbemerkt. Viel später erst wird Mozart solche Takte erneut in der Oper bieten, z.B. im *Idomeneo*, Arie Nr. 12 (*Fuor del mar*), Takte 33-37; im *Don Giovanni*, Szene und Arie Nr. 10 (*Or sai*), Takte 79-84, 110-114, 119-123; und natürlich in der *Zauberflöte*.

Unser kleines kanonisches Gefüge der Bastienne besteht aus einem zweitaktigen (vom dritten Einsatz an auf einen Takt verkürzten) Thema, welches in Engführung taktweise einsetzt, und zwar über dem Orgelpunkt **f** (zunächst in der Viola, dann im Bass). Bemerkenswert ist, dass man wohl schon den vierten Einsatz, sicher aber den fünften (Viola) gar nicht mehr hören kann, er folglich nur der Kunst wegen gesetzt wurde. Spielerei freilich ist dies dennoch nicht, denn auch der versteckte Kanon weist hier die Richtschnur auf, das dauerhafte, auch im Verborgenen waltende Prinzip der Dorfmoral, eben die Regel.

Die Sache scheint allerdings noch einen kleinen Haken zu haben: Den Favart-Refrain (Wiener Fassung) *Sachez qu'au Village on a de la vertu* übersetzt Weiskern richtig mit einem interpretierenden *n o c h*: *Dass die Tugend n o c h in Schäferhütten wohnt* (aber eben *nicht mehr* bei jenen heuchlerischen schönsten Herren in der Stadt!). Mozart-Freund Schachtner begeht den Missgriff zu schreiben: *Dass die Tugend a u c h in Schäferhütten wohnt*. Damit wird aber der Gegensatz *Stadt : Land* aufgehoben und das den Herren aus der Stadt entgegengeschleuderte energisch-ernste *geht und lernt von meiner Jugend* verliert den Sinn.

Die Partitur der Neuen Mozart-Ausgabe schreibt hier gleichfalls *a u c h*. Es erschien dem Verfasser dieser Zeilen indes verwunderlich, dass Mozart eine so gescheite Musik auf einen mit diesem *auch* widersinnigen Text geschrieben hätte. Wir wandten uns an die Editionsleitung der Neuen Mozart-Ausgabe in Salzburg und baten um Einblick in das Autograph. Und siehe da: Mozart schrieb in den beiden fraglichen Takten 47 und 51 zunächst *n o c h*, er strich dann beide *nochs* durch und schrieb unter das erste ein recht ungelenkes *auch* mit einem verbogenen, widerspenstigen *h*; über das zweite aber setzte er ein deutliches, glattes *noch!* Dieses wiederholte *noch* wird von der Editionsleitung als Schreibfehler betrachtet. Daran glauben wir nicht. Denn wahrscheinlich veränderte Mozart den ursprünglichen, spontan hingeschriebenen Text auf fremde Veranlassung (des Vaters?, aus Höflichkeit gegenüber Schachtner?);

131 Zu den Fugen in den beiden Messen KV 49, in G, und KV 65, in d, cf. Vachon, Monique: *La Fugue dans la musique religieuse de W.A. Mozart*, p. 94-97.

und das zweite *noch* – über dem schon durchgestrichenen sinnlos erscheinend – ist wohl eine unbewusste Bestätigung, also eine geradezu typische Freudische *Fehlleistung* («Verschreiben»)¹³², ein Paradebeispiel: Mozart sollte auch schreiben, und wollte noch schreiben. Er wollte das Richtige! Seinem Wunsch wäre bei einer Neuauflage der Partitur Rechnung zu tragen.

Der derzeitige Eigentümer der *Bastien*-Partitur, die Bibliothek der Universität Jagiellonski in Krakau hat dem Verfasser dankenswerterweise einen Film der beiden Partiturseiten zur Verfügung gestellt und deren Abdruck erlaubt (cf. p. 53).

Hier also diese Stelle in Mozarts Bastienne-Arie (Nr. 6, *Würd ich auch...*). Die fünf Einsätze des Kanons in den Taktten 43-47 haben wir gekennzeichnet (I-V).

The musical score for Mozart's Bastien-Arie (Nr. 6) shows the vocal line for 'BASTIENNE' with the lyrics: 'Geht! geht! geht! sag ich,'. The score is in 3/4 time, key signature is B-flat major. The vocal line is supported by an accompaniment of Oboe 1, Oboe 2, Violin 1, Violin 2, Viola, and Bass. The vocal line consists of eighth-note chords followed by a melodic line. The score is marked 'T. 36'.

132 Freud, Sigmund: *Zur Psychopathologie des Alltagslebens*. Über Vergessen, Versprechen, Vergraben, Aberglauben und Irrtum. Frankfurt: Fischer, 1954 (Bücher des Wissens; 6079), Kap. VI: Verlesen und Verschreiben, p. 88-109. – Freud, Sigmund: Die Fehlleistungen. In: idem: *Studienausgabe*. 10 (+ 1) Bde., Frankfurt: Fischer, (1969-75) 1989 (Conditio humana), hier Bd. I, p. 50-98

T. 40

Oboe 1

Oboe 2

Violin 1

Violin 2

Viola

BASTIENNE

Basses

geht, und lernt von mei - ner Ju - gend, von mei - ner Ju - gend,

T. 43

Ob. 1

Ob. 2

VI. 1

VI. 2

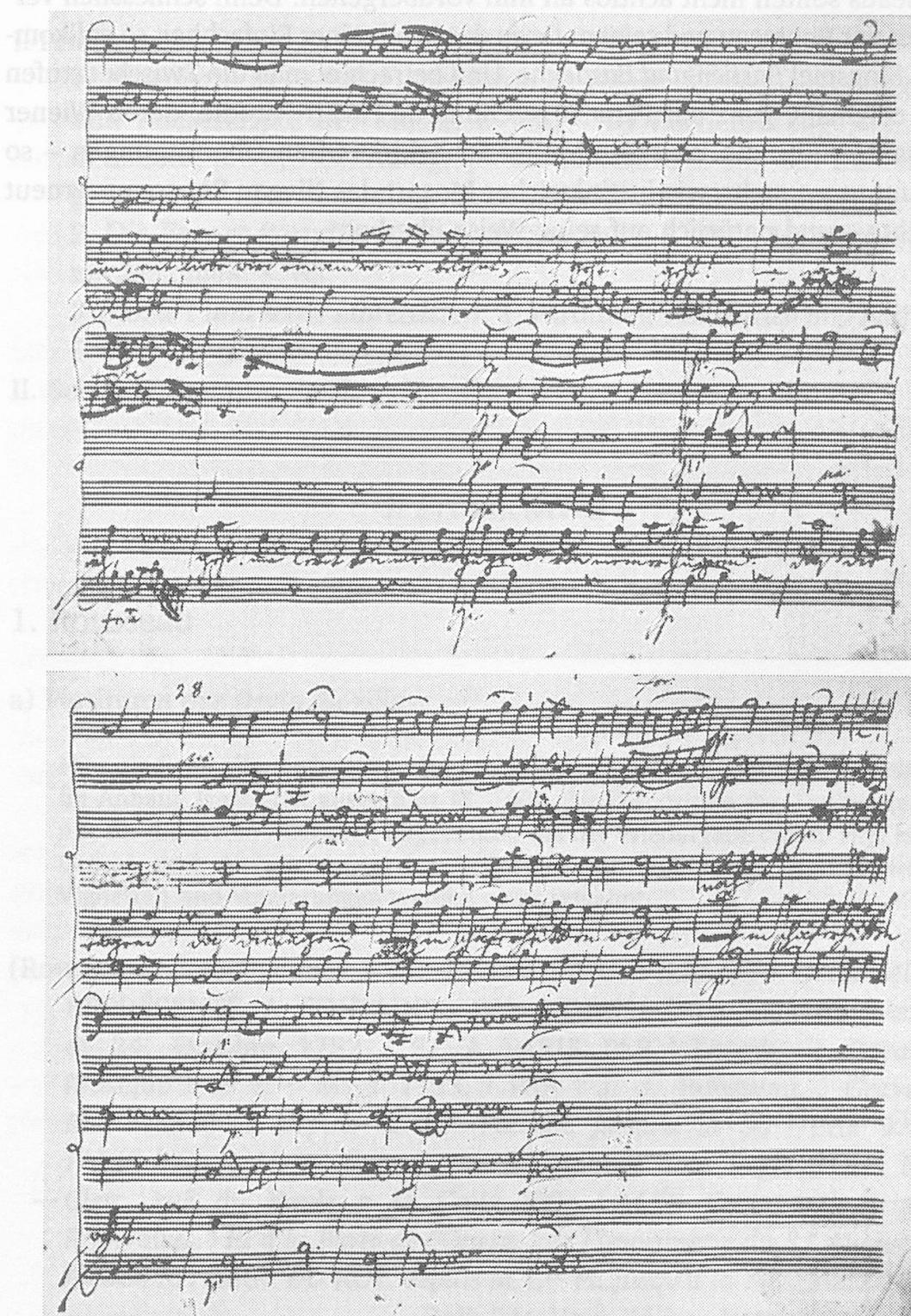
Vla

BAST.

Bs

daß die Tu - gend, daß die Tu - gend auch in Schäfer - hüt - ten wohnt

Ausschnitt aus Mozarts Autograph von *Bastien und Bastienne*
 (mit freundlicher Genehmigung der Biblioteka Jagiellónska, Krakau)



Beide Seiten sind in je zwei Akkoladen zu 6 Systemen gefasst. In der oberen Akkolade der 2. Seite, 5. System steht der geänderte Text:

«Tugend, daß die Tugend ^{noch} in Schäferhütten wohnt, ^{noch} in Schäferhütten»
 auch

Nicht nur allenfalls den Musikhistorikern bleibt der *Devin du village* der Aufmerksamkeit wert, auch die Freunde der literarischen Werke Jean-Jacques Rousseaus sollten nicht achtlos an ihm vorübergehen. Denn schliesslich verdanken wir Rousseau und seinem *Devin* das in all seiner Einfachheit so vollkommene Singspiel *Bastien und Bastienne*. Und betrachtet man die Zwischenstufen – die originale, ganz auf Paris zugeschnittene Favart-Parodie, deren Wiener Normalisierung, die Weiskern-Müller-Schachtnerschen Übertragungen – so erstaunt umso mehr, wie instinktsicher Mozart das Niveau Rousseaus erneut erreichte – und natürlich auf seine Weise überbot.

Bibliographie

I. Primärwerke

1. Rousseau: a) Partituren des *Devin du village*, S. 65; – aa) Autograph und Manuskripte der Musik, S. 68; – b) Klavierauszüge, S. 71; – c) Libretti, S. 73; – cc) Autograph des Librettos, S. 86; – d) Übersetzungen, S. 86; – e) andere Musikwerke und Werkausgaben Rousseaus, S. 87;
2. *Die Favart-Parodie*: a) Partitur, Stimmen, S. 88; – b) Textausgaben mit Melodien, S. 88;
3. *Mozart und seine Librettisten*: a) Partituren von *Bastien und Bastienne*, S. 91; – b) Libretti dazu, S. 91; –

II. Sekundärliteratur, S. 92;

I. Primärwerke

1. Rousseau

a) Partituren des *Devin du village*

Hier sind nur die wichtigsten Ausgaben und Signaturen genannt. Einzelnes ist im Anhang *Partituren* ausgeführt (S. 100). Die Disposition des Titelblattes wird nur für die ersten Ausgaben angedeutet. Bei der Wiedergabe dieser Titel können Grösse und Auszeichnung der Schriften nur annähernd imitiert werden; Vignetten und Verzierungen werden nicht erwähnt.

(Rousseau, Jean-Jacques:) LE DEVIN | DU VILLAGE | INTERMÉDE | RÉPRÉSENTÉ A FONTAINEBLEAU | *Devant leurs Majestés* | les 18. et 24. Octobre 1752. | ET A PARIS PAR | l'Academie Royale de Musique | le 1.^{er} Mars 1753. | PAR | J. J. Rousseau. | *Gravé par M.^{lle} Vandôme, depuis la 1.^{re} Pl. jusqu'a la 50 | Prix 9.ll. | A PARIS | Chez M.^{dme} Boivin, ruë S.^t Honoré a la Regle d'Or. | M.^r le Clerc, ruë du Roule à la Croix d'Or. | M.^{elle} Castagnerie, ruë des Prouvaires. | Et à la Porte de l'Opera. | de l'Imprimerie du S.^r Auguste. AVEC PRIVILEGE DU ROY. depuis la 1.^{re} Pl. jusqu'a la 50. [März 1753]*

BnF: Rés. Vm². 455; – Vma. 3; – A. 258; –
(weitere Signaturen im Anhang *Partituren*);

(Rousseau, Jean-Jacques:) LE DEVIN | DU VILLAGE | *INTERMÉDE* |
 RÉPRÉSENTÉ A FONTAINEBLEAU | *Devant leurs Majestés* | les 18. et
 24. Octobre 1752. | ET A PARIS PAR | *l'Académie Royale de Musique* | le
 1.er Mars 1753. | PAR | J. J. ROUSSEAU. | Prix 10.^{ll} 4.^s | Avec *l'Ariette*
ajoutée par M.^r Philidor, chantée par M.^r Caillot. | A PARIS | *Chez Le Clerc,*
Ruë S.^t Honoré, entre la Ruë des Prouvaires, et la ruë Dufour à Sainte
Cecile. | *Et Aux Adresses Ordinaires.* | AVEC PRIVILEGE DU ROY. Imprimé
 par Courbet [zwischen 1763 u. 1770]

BnF: Vm². 457; – L. 1485; – L. 12.656; –
 (weitere Signaturen im Anhang *Partituren*);

(Rousseau, Jean-Jacques:) LE DEVIN DU VILLAGE | *Intermède* | *Représenté*
 [sic] à *Fontainebleau* | ET A PARIS. | *Par* | *L'Academie Royale de Musique.* |
 Composée [sic] | *Par* | M.^r J. J. ROUSSEAU. | Chés J:J: HUMMEL, à Berlin
 avec Privilége du Roi; | à Amsterdam *au Grand Magazin de Musique* | et
 aux *Adresses ordinaires.* | Prix f. 5.5_. (1773)

Genf, Bpu: X 4122; –
 (weitere Signaturen im Anhang *Partituren*);

(Rousseau, Jean-Jacques: *Partition du Devin du village*. In:) *Oeuvres Complètes de J.J. Rousseau*. Avec des éclaircissements et des notes historiques Par P[ierre] R[ené] Auguis. *Partition du Devin du village*. A Paris Chez Dalibon, Libraire de S.A.R. Monseigneur le Duc de Nemours. Rue Saint-André-des-Arcs, N^o 41. M.DCCC.XXV

[1824-1825, 27 Bde., in-8^o, hier XVI (1825), p. 1-173]. – [p. 1-173 des Bandes enthalten den *Devin*, p. 175-225 einen *Choix de Romances* (p. 225 unten: Gravé par M.^{me} Raillard Bence.), p. 227-265 deren Texte nochmals angefügt; ausserdem, unpaginiert, 2 Anhänge: ein Marschlied und einen Überblick über die Notenschlüssel.]¹³³

BnF: Z. 36722 [OC., BnF: Z. 36707-36733; (Bibliothèque Royale)]; –
 BnF: L. 1133; – (ausser der OC.-Reihe:) BnF: D. 13.515; –
 (weitere Signaturen im Anhang *Partituren*);

133 Die oben zitierte Ausgabe ist nicht zu verwechseln mit einer zweiten, in leicht kleinerem Band, die noch während des Drucks der ersten herausgebracht werden musste: *Oeuvres complètes de J.J. Rousseau avec les notes de tous les commentateurs*. Nouvelle Édition [...] A Paris, Chez Dalibon, Libraire de S.A.R Monseigneur le Duc de Nemours, Rue Hautefeuille, N^o 10. M.DCCC.XXVI. (richtig: Okt. 1825-1826), in 25 Bänden (BnF: Z. 36734-36758). – Man beachte: In obiger Ausgabe ist Nemours nur S.A.S. [Son Altesse sérénissime], so in den

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Interméde. Par J.J. Rousseau. A Paris. Chez Victor Dufaut et Dubois Marchands de Musique Rue du Gros Chenet N.^o 2. Et Boulevard Poissonniere N.^o 10. Prix 12.¹ [1823-1830]. – [Eine identische Ausgabe, bei welcher indes der Setzer der vorigen hier auch als Verleger erscheint:] A Paris. Chez J.A. MEGEVAND Graveur de musique. Rue des Vieilles Etuves Saint-Honoré N^o 3. [nach 1827]
 BnF: Vm². 458; – Genf, ArJJR: OR 22; – Genf, Bpu: Ib 503; – Genf, Cons: Ab 339;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Intermède par J.J. Rousseau. Partition d'orchestre. Révision par Charles Chaix. Avant-propos de Gustave Doret. Genf: Henn, 1924 (Édition nationale suisse) – Verlagsnummer: A.518.H. (auf dem Titelblatt: 518) – [Die darin wiedergegebene Original-Seite der ersten Szene ist jene der Handschrift in der Assemblée Nationale, die wahrscheinlich nicht Rousseaus Autograph darstellt.]
 Genf, ArJJR: OR 330; – Genf, Cons: Ab 511; – Genf, Bpu: Ib 1139;

Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*. Hrsg. Charlotte Kaufman. Madison (Wis., USA): A-R-Editions, 1998 (Recent researches in the music of the classical era ; 50) – [Klavierauszug dazu: Bd. 50 annexe]
 [Von dieser neuesten Ausgabe erfuhren wir durch Mitteilung; sie konnte von uns nicht mehr eingesehen werden.]

133 (Fortsetzung)

Exemplaren von Genf und Karlsruhe, doch in den Pariser Exemplaren der Erstausgabe (BnF: Z. 36722 und L. 1133) und in der *Nouvelle édition* wurde er zu *S.A.R. [Son Altesse royale]*. – Diese Neuausgabe nennt außerdem eine andere Adresse (Rue Hautefeuille) ; das Genfer Exemplar eine dritte: Palais Royal, Galerie de Nemours (und zwar nur für die Bände II, X, XII, XVI-XIX, XXII, XXIII; die anderen Bände haben die Adresse: *Saint André des Arcs*, 41). – Die *Nouvelle édition* enthält in Bd. XIV nur Rousseaus Artikel über die Musik und den Text des *Devin* (p. 273-293), nicht aber dessen Partitur, obwohl der *Cat.gén.* (Bd. 157,443) auch «musique» verspricht. – Schliesslich: Die Partitur des *Devin* wurde noch im Jahr 1825 offenbar zusätzlich, mit anderer Vignette und einem Schmuckrand auf dem Titelblatt, jedoch unter dem Haupttitel der *OC.* von Auguis, in der Rue Hautefeuille vertrieben (BnF: D. 13.515). Diese Ausgabe, im kleineren Format der *Nouvelle édition*, kündigt im *Avertissement* zwar «un choix de ses meilleures Romances» an (wie die Originalausgabe), enthält diese jedoch nicht, sondern endet auf p. 173; der Satzspiegel der Partitur ist indes völlig identisch mit jenem der Originalausgabe. – Übrigens: Die Rue Saint-André-des-Arcs heisst richtig ...des Arts. Cf. Hillairet, J.: *Dictionnaire historique des rues de Paris*, op.c. II,374.

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Les Six Nouveaux Airs du Devin du Village*. Par J.J. Rousseau. Prix 5.^{ll}. A Paris chés Esprit Libraire, au Palais Royal. 1779. Richomme Graveur pour la Musique. A.P.D.R. [= avec privilège du roi] Droüet Graveur pour les paroles.

Bern, Schweizerische LandesBib: Maf 3/2 Res.; – BnF, Rés. F. 982; – Chaalis, Abbaye Royale: D. 4.44; – Genf, ArJJR: OR 91 (2); – [Exemplare in Paris, Chaalis u. Genf ohne: A.P.D.R.; Preis auf Exempl. Chaalis ersetzt: 6.^{ll}]

aa) Autograph und Manuskripte der Musik

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*)

[Der Band trägt keinen Titel, statt dessen diese Aufschrift:]

Le present Manuscrit paroles et Musique est de La Main de JJ. Rousseau. Il est aussi La partition Sur La quelle Cet jnterméde a eté representé sur Le Théâtre de la Cour á Fontainebleau En 1752.
[Handschrift von C.-J. Clos] –

[Die OC., II, p. 1981, betonen jedoch, diese Handschrift sei *kein Autograph Rousseaus*. Auch wenn das zutreffen sollte, dann ist dennoch unzweifelhaft, dass dies die Partitur für die Aufführung in Fontainebleau war, denn in ihr sind zahlreiche Takte mit Rötel gestrichen (das Original dennoch gut sichtbar), die in den gedruckten Partituren wieder stehen; und ausserdem sind mehrere Rezitative durch Zettel überklebt, auf denen von fremder Hand Rezitative auf denselben Text, aber mit anderen Noten stehen. Dies passt zu Rousseaus *Avertissement* in der gedruckten Partitur. – Der Chor in Sc. VIII fehlt, die Ouvertüre und wohl ebenso das Ballett sind von einem fremden Autor. Ausserdem sind zwei Arien beigefügt, deren eine (*Règne, Amour*) der Schluss aus Rameaus *Pygmalion* ist, die andere konnten wir nicht identifizieren.]

Paris, Ass.Nat.: Ms. 1517 (bzw. Z.438);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village Interméde / Representé a Fontaine Bleau / Devant leurs majesté [sic] / Les dix huit Et ving quatre octobre 1752, / Et a Paris par L'academie Royale de musique / Le Premier mars 1753. / Par J.J. Rousseau. Prix neufs Livres, / (grosses Wappen).*

[Handschriftliche Abschrift des *Devin* im Querformat (21,5 x 29,5, also etwa A4). Die Abschrift stammt wohl aus dem XVIII. Jahrhundert; keine weiteren Angaben zum Zweck, Eigentümer, Kopisten; doch ist dies offensichtlich eine Abschrift der Erstausgabe, wie die Preisangabe belegt.]

Montpellier, BibMun: MS 14;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village* | 1780. –

[Arrangierte Partitur, zusätzliche Hörner, veränderte Besetzung, Aufführungshinweise. – In Sc. VIII ein anderer Marsch und ein anderer Chor: *Chantons, chantons le dieu qui règne en nos hameaux : il enchaîne à jamais Colin et sa Colette ...*; dieser neue Chor entspricht dem Textbuch von 1770 (z.B. BnF: 7947; Genf, ArJJR: ORb 36).^{134]}]

BnF, Opéra: A 185 g;

b) *Klavierauszüge* (Klavierauszüge nom ubiq in't Caspont-nol. unzazoff)

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts [Vollständiges handschriftliches Aufführungsmaterial, völlig ungebraucht mit seltenen nachträglichen Generalbasszahlen im Bass, hergestellt für den Marquis de La Salle. Der Chor der Sc. VIII *Colin revient* ist in den Orchester- und Chorstimmen enthalten, nicht in den Solistenstimmen.^{135]}]

BnF, Opéra: Fonds La Salle 6 (1-18);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*.

[Handschriftliches Aufführungsmaterial, Orchester-, Solisten- und Chorstimmen, dazu 2 Hornstimmen für die Philidor-Arie] [1763 oder später]

BnF: L. 19.806 A; u. L. 19.806 B;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*.

(handschriftliche Stimmen der Viol. I, Viol. II, Viola, zusammen in einem Band, wohl aus der Zeit Rousseaus)

BnF: Vm². 456;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village. Ballet en un acte, composé par Mr Rousseau de Genève.*

[Band von 138 p., folio, Lederband, Ex-libris Johannes Mercator, erworben 1949 von Jean Marchand in Paris. Kopie von mehreren Händen für eine Privataufführung, p. 1-85 der *Devin du village*, p. 86-135 Tänze und Arien anderer Autoren, p. 128-130: *Allons danser sous les ormeaux...*]

Genf, Bpu: Ms fr. 218;

134 Die Jahreszahl auf dem Titel, 1780, wäre daher wohl in 1770 zu korrigieren. Andererseits behauptet Lajarte (*Bibliothèque musicale...*, I,228), diese Kopie und Bearbeitung stamme vom Kopisten Lefebvre, der erst 1774 eingestellt worden sei (ibid. I,4). Offenbar liegt hier eine ungelöste Frage vor.

135 Der Marquis de La Salle sang am 4. und 6. März 1753 in Bellevue den Devin, während die Marquise Pompadour die Rolle des Colin übernahm. Das obige Aufführungsmaterial enthält den originalen Chor, obwohl in der Aufführung von Bellevue die letzte Szene geändert war.

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. 2 Seiten autograph Partitur, Variante des Satzes *Gai* aus der *Pantomime* des Balletts, T. 24-67, (gedruckt im Katalog *Diderot et son temps*, Hgg. Roland Mortier u. Michèle Mat, Brüssel: Bibliothèque Royale Albert Ier, 1985, p. 121-125, facsimile: p. 123-124) Brüssel, BibRoyale, MSS: Ms II, 7.379;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *J'ai perdu mon serviteur...* [Die erste Arie aus dem *Devin*, in der numerischen Notation Rousseaus, leicht verändert gegenüber der Partitur. In einem Heft mit dem Titel: *Miseriarum vitae solatum*, wohl Autograph] Chaalis, Abbaye Royale: D. 4.28;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Si des galans de la Ville...* [Autograph. Arie aus dem *Devin* in Einzelstimmen: Cembalo (mit Singstimme und Bass), Violinen I u. II, Quinte (= Viola). 13 p. – Es handelt sich hierbei um die Fassung der *Nouveaux Airs* (cf. *Manuscrits Originaux*, p. 212).] Chaalis, Abbaye Royale: A. 46;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Airs principaux du Devin du Village*. In: *Collection complète des Oeuvres de J.J. Rousseau, Citoyen de Genève*. Tome vingtième, Avec Figures, Contenant la Musique du Dictionnaire et du *Devin du Village*.¹³⁶ A Bruxelles, Chez J.L. De Boubers, Imprimeur-Libraire, rue de la Montage. An XII. (1804) BnF: X. 1722 (20);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Manuscrits Originaux de la Musique de J.J. Rousseau trouvés après sa mort parmi Ses Papiers et deposés à la Bibliothèque du Roi le dix avril 1781*. Ces manuscrits originaux sont tous écrits de la main de M. Rousseau [...]. –

[Autograph. Ein dicker grosser Band im Querformat. – In diesem Band sind verstreut auch die Manuskripte der *Nouveaux Airs*, teils unter dem Titel *Du nouveau Devin du village*, teils nur unter *Du nouveau Devin*; p. 196-203: *J'ai perdu...*, p. 212-220: *Si des galans...*, p. 241-250: *Tant qu'à mon Colin...* p. 314-319: *Quand on sait aimer...*, p. 320: *Je vais revoir...*, p. 321-325: *L'amour croît...* p. 325-326: *Non, non, Colette...*, 347-348: Skizze zum Finale einer neuen Ouvertüre]

BnF: Rés. Vm⁷. 667;

136 Rousseau hat die Melodien des *Devin* selbst dem *Dictionnaire* beigefügt.

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Hesiode*. [Premiere Entrée (= Akt) von: *Les Muses galantes*]. Einzelstimmen der Sänger, des Chors und des Orchesters, 19 Einzelhefte, ca. 1745 (keine Partitur; Autograph?).

Chalaix, Abbaye Royale: D 4.30;

b) Klavierauszüge

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Intermède. Représenté à Fontainebleau, devant leurs Majestés le [sic] 18 et 24 Octobre 1752 et à l'Académie Royale de Musique le 1.er Mars 1753. Paroles et Musique de J.J. Rousseau. Réduit pour le Piano par Louis Maresse, Membre de plusieurs Sociétés Académiques. N.velle Edition. Prix: 16.^f, Propriété des Editeurs, à Paris, Chez V.or Dufaut et Dubois, Editeurs M.ds de Musique, Rue du Gros Chenet N.^o 2 et Boulevard Poissonnière, N.^o 10. Musique gravée par Mégevand – Ce Titre gravé par Malbeste. in-8^o [1823-1830] [Die Pariser Exemplare versehen mit der Unterschrift: V. Dufaut & Dubois. – Verlagsnummer (cotage): V.D. et D. 1320 –

Im *Avertissement des Editeurs sur cette Nouvelle Edition*: «Cette Partition, réduite pour le Piano par Monsieur Louis Maresse, et écrite avec les clés de SOL pour le chant [...]», – auch die Partie des Devin ist im Violinschlüssel geschrieben.]

BnF: Vm². 459; – BnF, Opéra: A. 185 h; –

Genf, ArJJR: OR 412; – Bpu: Ib 1101;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Musique de J.J. Rousseau.

Opéra complet. Partition de Piano et Chant, Paroles françaises, Édition de Luxe, Publiée par M^{me} Ve Launer, Éditeur, M^{de} de Musique et de Pianos, 14, boulevard Montmartre. in-8^o [Stempel:] 1842. –

[Gleicher *Avertissement des Editeurs* wie voranstehend. Danach Rousseaus *Avertissement*, darunter die Unterschrift: Launer]. –

Die Verlagsnummer: V^e.L. 3306 und die Adresse in Nr. 14 werden von D-L (II, p. 261) auf das Jahr 1842 datiert.

Vm².460 ist eine Übernahme von Vm².459, zwar im Papierformat kleiner, hat aber genau denselben Satzspiegel; die Verlagsnummer V.D. et D. 1320 ist abgeschabt aber noch gut sichtbar.]

BnF: Vm². 460; – BnF, Opéra: A. 185 i; –

Bergamo, Istituto Musicale Pareggiato

«Gaetano Donizetti»: I-BGi, PL. 9239 N;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Musique de J.J. Rousseau. Opéra complet. Partition de Piano et Chant, Paroles françaises, Édition de Luxe, Publiée par M^{me} Ve Launer, Éditeur, M^{de} de Musique et de Pianos, 14, boulevard Montmartre. o.J.

[Grösseres Format als Vm².460, neuer Satz, aber gleiches Titelblatt und gleiche Verlagsnummer: Ve.L. 3306, kein Avertissement des Éditeurs. Die Partie des Devin steht im F-Schlüssel.] BnF: Vmb. 917;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Opéra complet. Partition de Piano et Chant, Paroles et

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*. Opéra complet. Paroles et Musique de J.-J. Rousseau. Prix: 7 FR. NET. Paris: E. Girod, Éditeur, Boulevard Montmartre 16, o.J. [nach 1853] (Bibliothèque de Choix). – in-4^o

Imprimerie W. Remquet et Cie. rue Garancière, 5 [kein Bearbeiter, kein Stecher genannt] BnF, Opéra: A. 185 j; –

Kopenhagen, Kongelige Bibliotek, Musikafdelingen: U6;

(Rousseau, Jean-Jacques:) J.-J. Rousseau. *Le Devin de [sic] Village*. Partition Piano et Chant. Prix net: 7.^f Paris, Louis Alleton Editeur, 13, Rue Racine, 13. Belgique, Mahillon 117-119, Rue Neuve à Bruxelles.

[Auf der letzten Seite unten:] Paris, Crevel F^{res}, grav. imp. Fg St Denis, 18;

[In Ac 211 ist die letzte Seite zerrissen.]

[Alleton hatte, lt. D-L, II, p. 31, sein Geschäft von 1898 bis 1922 in der Rue Racine;

Auf den linken Seiten steht innen der Vermerk: Ve L. 3306; – Da diese Verlagsnummer der Witwe Launer von D-L (II, p. 261) auf das Jahr 1842 datiert wird, andererseits aber Alletons obige Adresse erst ab 1898 gilt, dürfte es sich um die Übernahme des Bestandes der Launer handeln.]

Genf, ArJJR: OR 275; – Genf, Cons: Ac 211; –

Brüssel, Cons. Royal: M.I. 1322;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermède par J. J. Rousseau. Réduction pour chant et piano par Charles Chaix. Avant-propos de Gustave Doret. Genf: Henn, 1924. Grossoktav (Édition nationale suisse), Verlagsnummer: A.519.H., bzw. 519 auf dem Titelblatt.

BnF: Vmb. 5057; – Genf, Cons: Ac 537; –

Genf, Bpu: Ib 3658; – Genf, ArJJR: OR 329; –

Kopenhagen, Kongelige Bibliotek, Musikafdelingen: U6;

136 Rousseau hat die Melodien des Devin selber dem Dichter zugesetzt.

c) Libretti

Die Disposition des Titelblattes wird nur für die erste Ausgabe und später in Einzelfällen etwa angedeutet. In mehreren Fällen war nicht zu entscheiden, ob zwei Ausgaben demselben Druck entstammen, da die Exemplare aus verschiedenen Bibliotheken nicht nebeneinander verglichen werden konnten.

(Rousseau, Jean-Jacques:) **LE DEVIN | DU VILLAGE, | INTERMÉDE, |**
REPRÉSENTÉ A FONTAINEBLEAU | DEVANT LE ROY, | Les 18 & 24
Octobre 1752. & à PARIS, | PAR L'ACADEMIE ROYALE | DE MUSIQUE, |
Le Jeudy premier Mars 1753. | AUX DÉPENS DE L'ACADEMIE. | PARIS,
Chez la V.[Veuve] DELORMEL & FILS, Imprimeur de ladite | Académie, rue
du Foin, à l'Image Ste. Geneviéve. | *On trouvera des Livres de Paroles à*
la Salle de l'Opéra, | M. DCC. LIII. | AVEC APPROBATION ET PRIVILEGE
DU ROY.

[p. 2:] *Les Paroles & la Musique sont de M. ROUSSEAU.*

[p. 4:] *Acteurs chantans Dans les Choeurs: [namentlich 21 Frauen und 21 Männer]*

[p. 6:] *Personnages dansans: [namentlich 20 Frauen und Männer]*

[p. 28, unter dem Text:] *APPROBATION. J'ai lû par ordre de Monseigneur le Chancelier le Devin de Village, & je n'y ai rien trouvé qui doive en empêcher l'impression. A Versailles, ce cinq Février 1753. DEMONCRIF.* [Dieses Libretto ist in der BnF Teil eines sehr schönen Sammelbandes mit Goldschnitt: *Recueil d'Opéras*, mit insgesamt 17 Heften, Sign. Rés. Yf. 752-768; die anderen Titelblätter tragen den roten Stempel: *Bibliothèque Royale*, der Devin jedoch: *Bibliothèque impériale*. Auch das zweite Exemplar ist einem ähnlichen Sammelband eingegliedert, Sign. Rés. Yf. 986-998, mit den gleichen Stempeln. Das Libretto des *Devin* bildet eine Einheit mit dem nachfolgenden Titel *Le Jaloux corrigé.*]

BnF: Rés. Yf. 767 u. 996; –

BnF, Opéra: Rés. 667 (2); –

Genf, Bpu: Rés. Hf 5037;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village. Intermède, Représenté à Fontainebleau devant leurs Majestés, les 18. et 24. Octobre 1752. Et à Paris, par l'Académie royale de Musique, le Jeudy premier Mars 1753. (pp. CCLV, 1796).*

Le Jaloux corrigé, Opéra bouffon, en un acte. Suivi *Du Devin du village*, Interméde. Prix xxiv. sols. – [zwei Hefte in einem Band; die zwei Werke wurden an jenem Abend zusammen aufgeführt.]

[Collé, Charles <Paroles>; Blavet, Michel <Musique>:¹³⁷] *Le Jaloux corrigé*, Opéra bouffon, en un acte. Representé [sic] pour la premiere fois. Par l'Académie Royale de Musique, le Jeudy premier Mars 1753. L'on a parodié, dans cet Acte, dix Ariettes Italiennes, prises de la *Serva Padrona, du Joueur, & du Maitre de Musique*. Aux dépens de l'Académie. A Paris, Chez la V. Delormel & Fils, Imprimeur de ladite Académie, rue du Foin, à l'image Ste. Geneviéve. On trouvera des Livres de Paroles à la Salle de l'Opéra. M. DCC. LIII. Avec Approbation et Privilege du Roy. (Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Interméde, Représenté etc.

[cf. voranstehenden Titel]

BnF: Rés. Yf. 766 / 767 u. 995 / 996; –

BnF, Opéra: Rés. 667 (1+2); –

Genf, Bpu: Rés. Hf 5037;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*. In [Titel in kalligraphischer Handschrift]:

Recueil General des Opera [sic] Representés Par l'Academie Royale de Musique Depuis son Etablissement. Tome Vingtieme. A Paris chez Christophe Ballard. o.J. [nach 1753]

[Der Band hat das grosse Format der Libretti der Académie Royale de Musique. Auch das nach Jahren geordnete Inhaltsverzeichnis in Handschrift. Das letzte Heft des Bandes ist das originale Libretto des *Devin* (chez la Vve. Delormel).]

BnF, Ars: GD 48;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*. In: *Suite du Recueil des Opera*. [sic] Tome III.

[Dieser Titel ist gedruckt, ebenso die Zahlen des Inhaltsverzeichnisses. Inhalt: originale Libretti der Académie Royale zwischen 1750 u. 1776. Nr. 12 ist der *Devin*.]

BnF, Ars: GD 57;

137 Die Namen der Autoren fehlen auf dem Libretto des *Jaloux*, beim *Devin* wird Rousseau auf p. 2 genannt. Der Hinweis auf die gemeinsame Aufführung des *Jaloux* und des *Devin* erfolgt im *Cat.gén.* nicht s.v. Rousseau (Bd. CLVII, 1939), jedoch in Bd. XXX (1929), p. 869, s.v. Collé: *Le Jaloux corrigé*, dort: «Paroles de Collé, musique de Blavet».

(Rousseau, Jean-Jacques:) LE DEVIN | DU VILLAGE, | *INTERMEDE EN UN ACTE*, | Représenté devant le ROI, au Château | de Bellevûe, le 4 Mars 1753. | *Imprimé par exprès Commandement de | SA MAJESTÉ. | M.DCC.LIII.* [o.O. o. Verleger]

[p. 2:] Les Paroles et la Musique des Scènes sont de M. Rousseau. Le Divertissement est composé de Pièces détachées de divers Auteurs. Les Danses sont de la composition de M. DEHESSE.

[p. 3:] Personnages Dansans. [namentlich 4 Männer, 4 Frauen] Joueurs de Vielles et de Hautbois [...] Bergers [namentlich 4 Männer, 4 Frauen] Joueurs de Musettes [2 Männer]

[p. 4:] Acteurs. Colin, Madame la Marquise de Pompadour. Colette, Madame de Marchais. Le Devin, Monsieur le Marquis de La Salle.

[p. 44-47:] Die *Scene dernière* (d.h. die 8.) ist völlig neu. Der originale Chor fehlt; dafür singt der Devin: *Brûlez toujours des mêmes flames, / Brûlez, coeurs amoureux, / Et de vos ames / Serrez les noeuds.* (Es ist das-selbe Lied wie im Versailler Libretto von 1763.) – Zum Schluss ein Chor: *Chantons sans fin / Colette et Colin, / Chantons leur flame parfaite, / Colette est faite / Pour Colin / Colin est fait pour Colette [...].*

[Der *Devin* bildet ein Ganzes mit dem voranstehenden, am selben Abend aufgeführten Stück *Zelindor, Roi des Silphes*, einem Ballett von Moncrif, Lecteur de la Reine, mit der Musik von Rebel und Francoeur, Direktoren der Oper. Moncrif war der Zensor für den *Devin*, Francoeur Rousseaus Freund. Das Libretto ist enthalten in dem Band:]

Divertissemens du Théâtre des Petits Appartemens Pendant l'Hiver de 1748 à 1749. [Die eingebundenen Stücke reichen aber bis 1753]

BnF, Ars: 8° B 13.705,3; –

das Libretto als Einzelheft: BnF, Ars: GD 8898;

(Rousseau, Jean-Jacques:) LE DEVIN | DU VILLAGE, | *INTERMEDE EN UN ACTE*, | Représenté devant le ROI, au Château | de Bellevûe, le 4 Mars 1753. | *Imprimé par exprès Commandement de | SA MAJESTÉ. | M.DCC.LIII.* [o.O.] – [Es ist das gleiche Libretto wie das voranstehende, hier als Heft 5 in: *Theatre des Petits Appartemens*, Tome V. Der Band hat kein Haupttitelblatt, auch sind die ersten vier Bände nicht vorhanden.]

BnF, Ars: Ra³ 196;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede, Représenté à Fontainebleau devant leurs Majestés, les 18. et 24. Octobre 1752. Et à Paris, par l'Académie Royale de Musique, le premier Mars 1753. Par J.J. Rousseau. A La Haye, M. DCC. LIII.

Lyon, BibMun: Rés. 361.130;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Opera comique. Par J.J. Rousseau. A Paris. M.DCC.LIV.

Lyon, BibMun: Rés. 367.110;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*; Intermede, Par J. J. Rousseau. A Caen, De l'Imprimerie de Pierre Chalopin, Imprimeur-Libraire, Ruë Froide-ruë. M. DCC. LIV. – [15 p., schlechter, enger Satz]

Genf, Bpu: Ib 973;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede representé à Fontainebleau devant leurs Majestés, le 18. & le 24. Octobre 1752. Et à Paris, Par l'Academie Royale de Musique le premier Mars 1753. Par J.J. Rousseau. A Bruxelles, Chez J J. Boucherie, Imprimeur-Libraire, ruë de l'Empereur. [o.J., 22 p.] –

[Papier krumm gefaltet, unbeschnitten, einfachst geheftet, wohl zw. 1753 u. 1760] Genf, Bpu: Hf 5126 (4);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin de Village*, Intermede, Représenté à Fontainebleau devant leurs Majestés, les 18. et 24. Octobre 1752. Et à Paris, par l'Académie Royale de Musique, le premier Mars 1753. Par J.J. Rousseau. A La Haye, M.DCC.LIII. [ohne Verleger, 23 p.]

[Das Libretto ist enthalten in einem Band mit mehreren «opera Comiques», darunter auch *Les amours de bastien et bastiene*.]

BnF: 16 Yf. Pièce 74 (1);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin de Village*, Interméde, Représenté, à la Haye, par la Troupe des comédiens François de L.A. le 28. Mars 1754. Les Paroles et la Musique sont de Monsieur J.J. Rousseau. A La Haye, Chez Pierre Gosse Junior, Libraire de S.A.R. M.DCC.LIV.

[Chor original; – p. 2: die Mitwirkenden. La Pantomime, et le Ballet, sont de la composition de Mr. Desjardins.] BnF: Yth. 5078;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede. Représenté à Fontaine-Bleau devant Leurs Majestés [...]. Par J.J. Rousseau. A Avignon, Chez Louis Chambeau. Imprimeur-Libraire, près les R.R.P.P. Jésuites. M.DCC.LVI. [Sc. 7 u. 8 vereint als Sc.VII, originaler Chor]

BnF, Ars: GD 8897;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*, Intermede. Par J.J. Rousseau. Le Prix avec la Musique est 2. Escalins. A Bruxelles, Chez J.J. Boucherie, Imprimeur-Libraire ruë de l'Empereur. M.DCC.LVI.
[24 p. Text, 8 p. Musik: nur 2 Ariettes; der Chor ist original]

BnF: Yth. 5079;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Par J. J. Rousseau. A Paris. M. DCC LVII. [kein Verlag] Genf, Bpu: Te 9373;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermède; Par J.J. Rousseau; Représenté [...] le premier Mars 1753. A Geneve, Chez Pierre Gosse. 1760

[Libretto mit Melodien im Text, moderne Noten. Das Libretto ist der 11. Teil eines Sammelbandes mit Opernmelodien, ohne Haupttitelblatt. Original-Paginierung des Heftes: 1-80, des Heftes im Band: 373-452. – Titel und Druck sind nicht identisch mit den Heften in BnF, Ars: Ro 1714, GD 428, GD 433.] BnF, Ars: M 734 (11);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede; Par J. J. Rousseau; Représenté pour la premiere fois à Fontainebleau, sur le Théâtre de la Cour, devant Leurs Majestés, les 18 & 24 Oct. 1752. Et à Paris, par l'Academie Royale de Musique, le premier Mars 1753. A Geneve, Chez Pierre Gosse, 1760.

[Melodien jeweils nach den Texten notiert, hier in moderner Manier: Sopran und Tenor im Violinschlüssel, Bass im F-Schlüssel. Guter, scharfer Druck. Die Verlagsangabe ist vielleicht gefälscht. Die Titelvignette und die Vignette über p. 7 (Textbeginn) sind gezeichnet: Beugnet.^{138]}

Genf, Bpu: Ib 2515 (2);

138 Jean Beugnet († 1803) schuf 1774 Vignetten zum Druck der Totenrede für Ludwig XV., und andere schon 1770 (cf. Audin, Marius: *Essai sur les graveurs de bois...*, op.c.p. 159-166).

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede; Par J. J. Rousseau; Représenté pour la premiere fois à Fontainebleau [...] A Geneve, Chez Pierre Gosse, 1760

[Die Melodien stehen jeweils nach dem Text, in modernen Noten und Schlüsseln, orginaler Chor. – Das Libretto entspricht wohl dem vorigen (Genf, Bpu: Ib 2515,2); es ist zusammen mit vier Stücken von Favart enthalten in einem Band: RECUEIL | D'OPERA-COMIQUES, | DE DIFFERENS AUTEURS. | TOME VI. | A PARIS, | Chez VENTE, Libraire des Menus-Plaisirs du Roi & | des Spectacles de Sa Majesté, au bas de la Montagne Sainte-Geneviève. | M.DCC.LXXIII. – Der sehr schöne Band trägt das Wappen von Marie-Antoinette.]¹³⁹

BnF: Rés. Yf. 3796 (5);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede; Par J. J. Rousseau; Représenté pour la premiere fois à Fontainebleau, sur le Théâtre de la Cour, devant Leurs Majestés, les 18 & le 24 Oct. 1752. Et à Paris, par l'Academie Royale de Musique, le 1 Mars 1753. A Geneve, Chez Pierre Gosse. 1760.

[Die Melodien sind jeweils nach dem Arientext in Hufnagelschrift und in C-Schlüsseln sowie altem F-Schlüssel notiert. Die Qualität der Lettern ist überall schlechter als in Bpu, Ib 2515 (2). Die Verlegerangabe: *Chez Pierre Gosse* ist aus der Mitte nach links gerückt, als ob später hingestellt. Sehr wahrscheinlich ist diese archaisierende Imitation nicht bei Pierre Gosse hergestellt.]

BnF: Yth. 27.086; –

Genf, Bpu:¹⁴⁰ Ib 1091;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermède; Par J.J. Rousseau; [...] A Geneve, Chez Pierre Gosse. 1760. [= Heft 1 in:] NOUVEAU | THEATRE | DE LA FOIRE, | OU RECUEIL | De Pieces, Parodies & Opera-Comiques; | Représentés sur le Théâtre de l'Opera-Comique, | depuis son rétablissement jusqu'à présent. | Année 1761. | Avec

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermède. Représenté à Fontainebleau devant Leurs Majestés [...] Par J.J. Rousseau. A Avignon

139 Die im Cat.gén., Bd. CLVII (1939), p. 493, Nr. 421, genannten beiden weiteren Signaturen sind fehl am Platz: Die Signatur Yf. 594 ist falsch, denn hinter ihr verbirgt sich ein völlig anderer Titel; die Signatur Yth. 27086 bezeichnet zwar eine Ausgabe des *Devin* bei Gosse in Genf von 1760, doch ist diese eine Fälschung.

140 Die Signaturen Bpu, Ib 1091-1095 sind als originale Hefte in einem Band vereint: 1091, 1092, 1094 sind Ausgaben des *Devin*, 1093 eine Ausgabe der *Amours de Bastien et Bastienne* von Favart, 1095 eine deutsche Übersetzung: *Der Dorfwahrsager*.

les Airs, Rondes & Vaudevilles notés. | NOUVELLE ÉDITION. | TOME PREMIER. | A Paris, chez Duchesne, Libraire, rue Saint Jacques, au-dessous de la Fontaine Saint Benoît, au Temple du Goût. | M.DCC.LXIII. | Avec Approbation et Privilége du Roi.

[Das Heft des *Devin* ist *textlich*, aber nicht vom Satzbild her derselbe Titel wie BnF, Ars: M 734 (11). Dort jedoch sind Melodien im Violinschlüssel und in modernen Noten gesetzt; hier dagegen in alten Schlüsseln und in Hufnagelnoten. 59 p., originaler Chor]

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*, Intermeide Par J.J. Rousseau; [...] A Geneve, Chez Pierre Gosse. 1760. [59 p.; = Heft 6 in:] NOUVEAU | THÉÂTRE | DE LA FOIRE, | OU RECUEIL | De Pieces, Parodies & Opera-Comiques; | Représentés sur le Théâtre de l'Opera Comique, | depuis son rétablissement jusqu'à sa réunion | à la Comédie Italienne; | Année 1761. | Avec les Airs, Rondes & Vaudevilles notés. | NOUVELLE ÉDITION. | TOME PREMIER. | A Paris, | Chez la Veuve Duchesne, Libraire, rue S. Jacques, | au-dessous de la Fontaine Saint-Benoît, | au Temple du Goût. | M.DCC.LXV. | Avec Approbation et Privilége du Roi.

[Das Heft des *Devin* ist gleich dem voranstehenden mit Melodien in alten Schlüsseln und in Hufnagelnoten. Doch die beiden *Bände* sind nicht gleich, cf. Erscheinungsjahr und: Vve. Duchesne.]

BnF, Ars: Ro 1715 (1); –

BnF, Ars: GD 433 (6);

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*, Intermede Par J.J. Rousseau. Vienne en Autriche, Dans l'Imprimerie de Ghelen 1760.

[23 p.; – Sc. VIII: Der Chor fehlt völlig, auch die Arie des Devin. Nach dem Gesang des Devin: *Venez, jeunes garçons...* apprendre à le goûter folgt unmittelbar die Arie: *Dans ma cabane obscure...* Der *Devin* ist enthalten in einem Bändchen ohne Sammeltitel mit 9 französischen Stücken, alle bei Ghelen erschienen.]

BnF: Yf. 1222 (8);

Das Wiener Exemplar ist ein selbständiges Libretto, mit zehn weiteren Textbüchern enthalten in einem Schuber, Teil von 33 Schubern mit dem Titel *Théâtre Français*. Die Reihe stammt aus der Privatbibliothek von Kaiser Franz I., wie auf dem Titel der Stempel *FID.C* mit Krone (= FideiCommiss-Bibliothek) ausweist.

Wien, Österreichische
NationalBib: 641.436 – B.M.23,5;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*. Par J.J. Rousseau. A Paris. M.DCC.LXI. [ohne Verleger; 19 p., originaler Chor] BnF, Ars: Rf. 13.253;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Intermede, Représenté devant leur [sic] Majestés, à Versailles, le Mercredi 9 Mars 1763. De l'Imprimerie De Christophe Ballard, Seul Imprimeur du Roi pour la Musique, & Noteur de la Chapelle de Sa Majesté. M.DCC.LXIII. Par exprès Commandement de Sa Majesté. –

[24 p. (+ 2 p.) + 22 p. mit den Melodien aller Gesangsstücke bis zur 7. Szene in Hufnagelnoten und alten Schlüsseln.]

[p. 2:] Les Paroles & la Musique sont du Sieur Rousseau. Les Ballets sont de la Composition des Sieurs Laval, Pere & Fils, Maîtres des Ballets de Sa Majesté. [...]

[Die achte, letzte, von Laval komponierte Szene hat einen neuen Text. Wie in Bellevue, 1753, entfällt der Chor *Colin revient...*, dafür singt der Devin mit dem Chor: *Brûlez toujours des mêmes flâmes...*, sodann zusätzlich die Arie: *Au Dieu qui vous enchaîne, amans, offrez vos voeux!* (Partitur: *offrés*). Dieser Text wurde von François André Danican-Philidor vertont. Die Partituren von 1763 enthalten aber die originale Musik der VIII. Szene, und die Philidor-Arie ist nur angehängt (p. 96-101).]

BnF: 8° Yth. 5080; – Rés. Yf. 4476; – Genf, Bpu: Ib 1092;

[Dieses Libretto ist auch das 9. Heft (Yf. 7908) In:]

SPECTACLES | DONNÉS | DEVANT LEURS MAJESTÉS | Depuis leur retour de Fontainebleau, jusqu'au | Jeudi 17 Mars 1763. | DE L'IMPRIMERIE | De Christophe Ballard [...]. M.DCC.LXIII. | Par exprès Commandement de SA MAJESTÉ. BnF: Yf. 7900-7909;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Interméde. Représenté à Fontaine-bleau devant leurs Majestés le 18 et 24 Octobre 1767. [sic] Et à Paris, par l'Académie Royale de Musique le premier Mars 1767. [sic] Par J. Jacques Rousseau. A Paris, Chez Duchesne Libraire Rue St. Jacques au Temple du Gout. M.DCC.LXVII. [16 p., originaler Chor]

BnF, Ars: Rf. 13.254;

140 Die Signaturen Bpu: Ib 1091-1095 sind die originalen Signaturen der Bpu: Ib 1091-1095, die eine französische Übersetzung des Dorfmeisters.

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin de Village*, [sic] Intermede. Les Paroles et la Musique sont de Monsieur J.J. Rousseau. Représenté sur le Théâtre de la Cour, par les Comédiens Français ordinaires du Roi, le [blanc] Nov. 1767. A Conpenhague, Chez Cl. Philibert, Imprimeur-Libraire. M DCC LXVII. Avec Permission du Roi.

[31 p., originaler Chor] BnF, Ars: Rf. 13.255;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*, Intermede. M.DCC.LXVIII. o.O. o.Vlg.

[p. 2:] Les Paroles et la Musique sont du Sieur Rousseau. Les Ballets sont de la Composition du Sr. Laval, Compositeur des Ballets de Sa Majesté. [p. 3:] Acteurs chantans [namentlich 7 Frauen, 13 Männer] [...] [24 p. Text, 16 p. Melodien in Hufnagelnoten; Sc. VIII, Chor von Bellevue: *Brulez (sic) toujours des mêmes flâmes...*] BnF: Yth. 22.636;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede; Représenté, devant Sa Majesté, à Fontainebleau, Le Mercredi 14 Novembre 1770. De l'Imprimerie De Pierre-Robert-Christophe Ballard, seul Imprimeur pour la Musique de la Chambre & Menus-Plaisirs du Roi, & seul Imprimeur de la grande Chapelle de Sa Majesté. M. DCC. LXX. Par exprès Commandement de Sa Majesté. –

[30 p.; einigen Exemplaren sind die Airs principaux beigefügt.]

[p. 2:] Les Paroles & la Musique sont de M. J.J. Rousseau. Les Ballèts sont de la composition de M. de Laval, Maître des Ballèts de Sa Majesté. [p. 3: Die Liste der Choristen benennt 12 Frauen- und 24 Männerstimmen.] [p. 4: 25 Tänzer genannt] –

[Hier beginnt die Sc. VIII mit einem geänderten Schlusschor: *Chantons, chantons le dieu qui règne en nos hameaux: il enchaîne a jamais Colin et sa Colette...*] BnF, Ars: GD 8896; –

Lyon, BibMun: 477.797 (1770); –

Genf, ArJJR: ORb 36;

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*, Intermède; Représenté devant SA MAJESTÉ, à Fontainebleau, le Mercredi 14 Novembre 1770. De l'imprimerie de [...] Ballard [...]. M.DCC.LXX. Par exprès Commandement de Sa Majesté. [30 p.; keine Noten; der Text ist wohl identisch mit voranstehendem; Chor der Sc. VIII: *Chantons, chantons le dieu qui règne en nos hameaux...*; = Heft 9, bzw. 10 in:]

RECUEIL | DES FÊTES | ET SPECTACLES | Donnés, devant SA MAJESTÉ, | à Versailles, à Choisy, & à Fontainebleau, | Pendant l'Année 1770. | TOME PREMIER. | DE L'IMPRIMERIE | PIERRE-ROBERT-CHRISTOPHE BALLARD, seul Imprimeur | pour la Musique de la Chambre & Menus-Plaisirs du Roi, | & seul Imprimeur de la grande Chapelle de Sa Majesté. | M.DCC.LXX. | Par exprès Commandement de Sa Majesté.

BnF: Yf 7947 (7938-7948); – BnF: Rés. Yf. 4483; –
BnF, Ars: GD 73; – BnF, Ars: Ra³ 245 (10);

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*, Intermede; Représenté devant Sa Majesté, à Fontainebleau, Le Samedi 17 Octobre 1772. De l'Imprimerie De Pierre-Robert-Christophe Ballard, seul [...]. M.DCC.LXXII. Par exprès Commandement [...]. –

[Der Text ist neu gesetzt, aber in der Seitendisposition völlig identisch mit jener der Ballard-Ausgabe von 1770, ausser dem Titelblatt und den Mitwirkenden. Chor der Sc. VIII: *Chantons, chantons le dieu...*]

[p. 2:] Le Poeme & la Musique sont de M. J.J. Rousseau. Les Ballèts sont de la composition de M. de Laval, Maître des Ballèts de Sa Majesté. [p. 3: 8 Chor-Sängerinnen, 20 Sänger; p. 4: 23 Tänzer genannt]

BnF, Ars: Ra³. 250; –
Lyon, BibMun: 477.797 (1772); –
Lyon, BibMun: Rés. 354.652; –
Genf, Bpu: Ib 1094;

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin Du Village*, Opéra-Comique. Par J.J. Rousseau. Nouvelle Édition. A Avignon, Chez Louis Chambeau, Imprimeur-Libraire, près le Collège. M.DCC.LXXIII. – [15 p., Sc. VIII: originaler Chor]

Karlsruhe, Badische LandesBib: 95 B 77.095;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede. Représenté à Fontainebleau devant Leurs Majestés, les 18 & 23 [sic] Octobre 1752. Et à Paris, par l'Académie Royale de Musique, le premier Mars 1753. Par J. J. Rousseau. A Paris, Et se vend à Lyon, chez Castaud, Libraire & March. de Musique. M.DCC.LXXIV. – [16 p., enger Satz, einfachste Heftung]

Genf, Bpu: (Ib?) Hf 2577 / 4 / 4;

Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*. Intermede. Les paroles et la musique sont de M. J.J. Rousseau. A Vienne, Chez Joseph Gerold, Imprimeur de la Cour impériale et de l'Université. 1777
[Die Scene VIII enthält nicht den originalen Chor, sondern jenen von Laval: *Chantons, chantons le dieu qui règne en nos hameaux...*]

Frankfurt, Stadt- und

UniversitätsBib: Mus. W 206;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du Village*, Opéra Comique, De J.J. Rousseau. Conforme aux Représentations de l'Académie Royale de Musique. Nouvelle Édition. Prix, Douze sols. A Toulouse, Chez Broulhet, Magasin en gros de Pieces de Théâtre, rue Saint-Rome. M.DCC.LXXXVI. Avec Permission. [originaler Chor] BnF, Ars: GD 8894;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede, Par J.J. Rousseau. A Amsterdam, Aux dépens de la Société. 1787. – [2 + 18 p., mit dem originalen Chor] Genf, Bpu: FF 671;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermède; Représenté, a Fontainebleau, Le Mercredi 14 Novembre 1770. Les Paroles et la Musique sont de J.J. Rousseau. Les Ballets sont de la composition de Laval. A Geneve, M.DCC.XCVI. – [ohne Verleger; 13 p., sehr enger Satz, Sc. VIII der Laval-Chor: *Chantons, chantons le dieu qui règne en nos hameaux...*] Genf, Bpu: Ib 929; –

BnF, Ars: Rf. 13.256; –

Brüssel, ConsRoyal: B, Bc 18.007 LIB;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermède. Représenté [...].
 Par J.J. Rousseau. Nouvelle Édition, conforme a la Représentation. A Troyes [...] Chez Gobelet, Imprimeur-Libraire, près la Maison Commune, n°. 206. An VII.

[14 p. Durch Zusammenlegung ist die 7. Szene die letzte, mit original-
 lem Chor] BnF, Ars: Rf. 13.256 bis; –

BnF, Ars: GD 8895;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermède; Par J. J. Rousseau. Représenté, pour la première fois, à Fontaine-Bleau, sur le Théâtre de la Cour, devant leurs Majestés, le 18 Octobre 1752, et à Paris, par l'Académie Royale de Musique, le premier Mars 1753. A Paris, Chez Fages, Libraire, rue Meslé, N°. 25. et boulevard Saint-Martin, N°. 26, vis-à-vis le Théâtre des Jeunes Artistes. An IX. (1801.). –

[12 p., sehr eng gesetzt. Ähnlich wie Bpu: Ib 929, doch hier erscheint wieder der Originalchor.] Genf, Bpu: Ib 930;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede; Représenté à Fontainebleau, Le Mercredi 14 Novembre 1770. Remis au Théâtre de l'Opéra Le 10 Thermidor, An XI. A Paris. Chez Roullet, Libraire du théâtre des Arts, Rue des Poitevins, N°. 6. o.J. [1803?] – [23 p., in Sc. VIII geänderter Chor: *Chantons le Dieu qui règne en nos hameaux...*, ebenso wie 1770 bei Ballard]

[p. 2:] Les Paroles et la Musique sont de M. J. J. Rousseau. Les Ballets sont de la composition du Citoyen Milon.

Genf, ArJJR: ORb 10; –

Lyon, BibMun (angehängt an das Autograph des Devin-Textes): Ms P.A. 109;

Karlsruhe, Badische LandesBib. 95 B 77,095;

Bürgen, Cod. 902 B, Bc 18.000.118;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*, Intermede, Représenté à Fontainebleau, devant le roi, les 18 et 24 octobre 1752; Et à Paris, par l'académie royale de musique, le jeudi 1^{er} mars 1753. in-4^o, ohne Ort, Verleger, Jahr [nach 1779]

A1 [links vom Titel ein farbiger Stich von Lavigne im Empire-Stil, darunter links: *Gabriel del.*, rechts: *Galine sculp.*; hinter Titel und Rousseaus Avertissement ein Stich in schwarz-weiss, darunter links: *J.M. Moreau inv.*, rechts: *P.A. Martini scul. 1779*. Am Ende des Textes, p. 342: «Nota: Les airs gravés se trouvent dans le volume des romances.» – Der Band trägt mehrfach links unter dem Text den Vermerk: Tome 18., jedoch nicht auf dem Titel. Paginiert ist nicht die Titelei <313-323>, doch der Text: p. 324-342. Der bibliophile Band ist also Teil einer umfassenden, nicht näher zu ermittelnden Ausgabe.]

Chaalais, Abbaye Royale: D. 3.21;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Genf: Société Jean-Jacques Rousseau, 1912 (Deuxième centenaire de la naissance de Jean-Jacques Rousseau, Genève 1912)

Genf, ArJJR: ORb 43; –

Genf, IMV: KD Rousseau JJ 1912 / 1;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. Intermède par J.-J. Rousseau, Citoyen de Genève. Genf: Kundig, 1922. – [Luxusausgabe in schönem Druck]

Genf, IMV: KD Rousseau JJ 1922 / 1; –

Genf, ArJJR: OR 316; – Genf, Bpu: Hf 5039 u. Q 201 / 5;

Rousseau, J.-J.: *Le Devin du village*. Illustrations en couleurs par Léon Courbouleix. Paris: Maurice Glomeau, Éditeur, 1924 [31 p., originaler Chor]

BnF: Yth. 37976; – BnF, Ars: Rf. 13259;

Genf, Bpu: Hf 5213;

Neuere Ausgabe des Textes:

Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*. In: idem: *Oeuvres complètes*. ed.c. Paris: Gallimard (Pléiade), hier II (1961 u.ö.; 1964 mit Index; 1990), p. 1093-1114

cc) Autograph des Librettos

(Rousseau, Jean-Jacques:) [Titel in gestempelten Majuskeln:] BIBLIOTHÉQUE DE L'ACADEMIE | LE DEVIN DE [sic] VILLAGE | MANUSCRIT | DE J.J. ROUSSEAU | DONNÉ | PAR M^R. ALEXIS GROGNARD | A LA BIBLIOTHÈQUE [sic] | DU PALAIS DES ARTS | DE LYON | 1835. – [sodann 2 ovale Bilder von Rousseau, danach das Autograph mit zahlreichen Korrekturen (teils von anderer Hand), offenbar die erste Niederschrift:] *Le Devin du Village. Interméde.* –

[Unmittelbar unter dem Titel Beginn der ersten Szene. Das Autograph besteht aus 10 von Rousseau numerierten Blättern, d.h. Doppelseiten. Dem Manuskript angehängt ist ein gedrucktes Libretto, entstanden zur Wiederaufführung «Le 10 Thermidor, An XI.» (cf. supra, 1803), Paris: Roullet (mit verändertem Chor), sowie ein handschriftlicher Brief(entwurf?) mit Unterschrift *Bonaparte*, vom «2 nivose an 8». –

Dieses Manuskript lag früher in der Bibliothek des *Palais des Arts*, Lyon. Seit 1960 gehört es zum Bestand der Bibliothèque Municipale de Lyon.]

Lyon, BibMun: Ms P.A. 109;

d) Übersetzungen (nur zwei deutsche Beispiele)

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Der Dorfwahrsager*. Ein Nachspiel mit Gesang und Tanz. Text und Musik von Jean Jaques [sic] Rousseau. Zur beibehaltenen Musik metrisch bearbeitet, und mit den Melodien herausgegeben von Carl Dielitz. Berlin, bei Ferdinand Oehmigke. 1820. –

[53 p. + 30 p. Melodien; –

Colin und *Colette* sind in *Wilhelm* und *Lisette* umbenannt.]

Genf, Bpu: Ib 1095; –

Wien: Österr. NationalBib, Theater-Sammlung: 628.124-B;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Der Dorfwahrsager*. Ein Singspiel von Jean-Jaques [sic] Rousseau. Leipzig: Ernst Rowohlt, 1911. –

[Abdruck der Übersetzung von Carl Dielitz, 1820]

Genf, ArJJR: OR 237;

e) andere Musikwerke und Werkausgaben Rousseaus

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Les Consolations des Misères de ma vie, ou Recueil d'Airs Romances et Duos*. Par J.J. Rousseau. – [grosses Titelbild: Frauen mit Kindern unter der Büste Rousseaus] – C. Benazech delin. et sculp. 1781. [= *delineavit*, zeichnete; – *sculpsit*, schnitt]. Richomme Graveur pour la Musique. André Graveur pour les paroles depuis la page 33. A Paris Chez De Roullede de la Chevardiere, rue du Roule ; Esprit, Libraire, au Palais Royal. Avec Privilege du Roi.

[Nach dem Titel 4 p. *Avis de l'Éditeur*, dann 7 p. Subsribenten, dann 199 p. mit 95 Nummern von Liedern. In denselben dicken Folioband sind als zweiter Teil, Sign.: Rés. F. 982, die *Nouveaux Airs* gebunden.]

BnF: Rés. F. 981; –

Chaalais, Abbaye Royale: D 4.41; – D 4.45; – D 4.46;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Les Muses galantes*. Première Entrée: Hésiode. Paroles et Musique de Jean-Jacques Rousseau. Klavierauszug von Samuel Baud-Bovy. Genf: Henn-Chapuis [1962] BnF: Vmg. 9952; – Genf, Bpu: Gf 3232 / 105;

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Pygmalion*, | Par J.J. Rousseau. | [Als Vorwort, p. 13:] *Lettre sur le Pygmalion de M. J. J. Rousseau*. | A Lyon, le 26 Novembre 1770. [unterzeichnet vom Komponisten der Musik zum *Pygmalion*:] Coignet, Négociant à Lyon. [Danach auf p. 3 weiterfahrend:] *Pygmalion*, | par M. J. J. Rousseau. | Scène Lyrique. [Diese Erstausgabe erfolgte im *Mercure de France*, Januar 1771, Bd. II, p. 200-209.]¹⁴¹ BnF: Yf. 12.286;

Rousseau, Jean-Jacques ; Horace Coignet: *Pygmalion*. Scène lyrique. Édition critique par Jacqueline Waeber. Genf: Éditions Université – Conservatoire de Musique, 1997 [Partitur]

Rousseau, Jean-Jacques: *Oeuvres complètes*. 5 Bde., edd. B. Gagnebin ; M. Raymond et al., Paris: Gallimard, I-IV: (1959-69) Nachdruck¹⁴²: 1984-1996; V: 1995 (Bibliothèque de la Pléiade) – Bd. I: *Les Confessions*. – II: *La Nouvelle Héloïse, Théâtre* etc. – III: *Du Contrat social* etc. – IV: *Émile* etc. – V: *Écrits sur la musique, la langue et le théâtre*.

141 Hinweise zu weiteren Ausgaben in: OC., II, p. 1991-1994

142 Änderungen sind in den Bänden nicht vermerkt.

Rousseau, Jean-Jacques: *Correspondance complète*. 51 Bde., ed. R.A. Leigh, Genf: Institut et Musée Voltaire (jetzt: Oxford: Voltaire Foundation), 1965-95

2. Die Favart-Parodie

a) Partitur, Stimmen

(Favart, Charles-Simon:) *Les amours de «bastien et bastienne».* partition. – (Vollst.)

[Querformat, ca. 24 x 30 cm; 19 p. einschl. Titel. Hinter *bastienne* ist ein Fähnchen als Fussnotenverweis; unten auf dem Titelblatt steht:]

Eine Oper «Bastien und Bastienne» hat Mozart 1768 componirt, aber mit deutschem Texte. Die vorliegende «Partition» ist um etwa 50 Jahre älter, kann also nicht Mozart's Composition sein.

[Der Bibliothekar täuschte sich: Die Partitur ist allenfalls zwölf, wahrscheinlich nur fünf Jahre älter; sie weist gegenüber dem originalen Textbuch von 1753 Veränderungen und Auslassungen auf.]

Wolfenbüttel, Herzog August-Bib:
Cod. Guelf. 220 Mus. Hdschr.;

(Favart, Charles-Simon:) *Les Amours de Bastien et Bastiene: Opera Comique représenté à Vienne 1755.*

[Heft mit 43 folio-Blättern, die handschriftlichen Stimmen der Sänger enthaltend, Melodien, teilweise mit Generalbasszeile.]

Wien, Österr. NationalBib.: Mus.Hs. 1040;

b) Textausgaben mit Melodien

(Favart, Charles-Simon ; Favart, Marie-Justine ; Harny de Guerville¹⁴³:) *Les Amours | De | Bastien | Et | Bastiene [sic], | Parodie | Du Devin de [sic] Village. | Par Madame Favart, & Mr Harny. | Representé à Bruxelles dans le courant du mois | de Novembre 1753. par les Comédiens Fran- | çois sous les Ordres de Son Altesse | Royale. | [o.O. o.Vlg.] M.D.CC.LIII.* [Nach Approbation der Zensur, p. 32, ein weiteres Duett unpaginiert angehängt.]

143 Weder der Vorname noch die Lebensdaten des Harny waren zu eruieren.

(Favart, Charles-Simon ; Favart, Marie-Justine ; Harny de Guerville:) *Les Amours De Bastien Et Bastiene* [sic], *Parodie Du Devin de [sic] Village*. Par Madame Favart, & Monsieur Harny. Representée pour la premiere fois, par les Comédiens Italiens Ordinaires du Roi, le Mercredi 26 Septembre 1753. [...] A Paris, Chez La Veuve Delormel, & Fils, rue du Foin, à l'Image Sainte Geneviéve. Et Prault Fils, Quai de Conti. M.D.C.C.LIV. Avec Privilege du Roy.

[Nach der *Approbation* der Zensur, p. 32, folgen, paginiert von 1-11, die Noten einiger Lieder.] BnF: 8° Yth. 817;

(Favart, Charles-Simon ; Favart, Marie-Justine ; Harny de Guerville:) *Les Amours de Bastien et Bastienne, Parodie Du Devin de [sic] Village*, Par Madame Favart, & Monsieur Harny, Representée [...]. Nouvelle édition. Le prix est de 30 sols, avec toute la Musique. A Paris, Chez N.B. Duchesne. 1759 – [Es ist nicht «toute la musique» enthalten.]

BnF: Yth. 818 u. Yth. 819;

[Favart, Charles-Simon?:] *Les Amours de Bastien et Bastiene* [sic], Opera comique. Representé pour la premiere fois a Luxembourg. Le 16. Juin 1755. Seconde Edition. Vienne en Autriche, Dans l'Imprimerie de J.L.N. de Ghelen. M.DCC.LV. Wien, Österr. National-

Bib: 132.378 – A.M.;

[Favart, Charles-Simon? ; Savio, Johann Baptist:] LES AMOURS | DE | BASTIEN | ET | BASTIENÉ. | OPERETTE COMIQUE | DE | REPRE-
SENTER | DANS LE NOUVEAU TEATRE | DE PRAQUE | DANS LE
CARNEVAL DE L'AN 1763. [Prag:] Imprime après Ignazi Pruscha [1763]. AVEC LA PERMISSION DES SUPERIOR.

[Es ist derselbe Text wie der voranstehende, jedoch übersät mit bizarren Druckfehlern.]

Tschechische NationalBib (Národní Knihovna České Republiky):
Tresor Df 1309, Sammlg. Lobkowitz (Lobkovická knihovna), 65 E 2473;

(Favart, Charles-Simon ; Favart, Justine ; Harny de Guerville:) THEATRE | DE M. FAVART, | OU RECUEIL | Des Comédies, Parodies & Opéra-Comiques | qu'il a donné jusqu'à ce jour, | Avec les Airs, Rondes & Vaudevilles notés dans | chaque Pièce. [...] A Paris, Chez Duchesne [...] au Temple du Goût. Avec Approbation et Privilége du Roi. 10 Bde., 1763 [I-VIII], 1772 [IX-X]). – (I-V: Théatre Italien; VI-VIII: Théatre de la Foire.)

Nachdruck: Genf: Slatkine Reprints, 1971 (gebunden in 5 Bänden)
 [Band V der Originalausgabe, Band III des Nachdrucks 1971, enthält: *Les Amours de Bastien et Bastienne* [sic], Parodie etc. M.DCC.LXIII. – Die Melodien vieler Lieder (leider nicht aller) sind hier in den Text einbezogen.]

Originalausgabe (aus der Bibliothèque Royale): BnF: Yf. 3918-3964; –
 Bd. V: Yf. 3936-3941; –
Les Amours de Bastien et Bastienne: Yf. 3936;

(Favart, Charles-Simon ; Favart, Marie-Justine ; Harny de Guerville:) *Les Amours De Bastien Et Bastienne* [sic], Parodie Du Devin de Village, Par Madame Favart & Monsieur Harny; Représentée pour la première fois, par les Comédiens Italiens Ordinaires du Roi, le Mercredi 26 Septembre 1753. Nouvelle Édition. Le prix est de 30 sols, avec toute la Musique. A Paris, Chez la veuve Duchesne, Libraire, rue St. Jacques, au-dessous de la Fontaine St. Benoît, au Temple du Goût. M.DCC.LXX. Avec Approbation & Privilége. – [Es ist nicht «toute la musique» enthalten.]

Wien, Österr.

NationalBib: 821.597 – B.M.1,6;

(Favart, Charles-Simon ; Favart, Justine ; Harny de Guerville:) *Les Amours De Bastien Et Bastiene*, [sic] | Parodie Du Devin de [sic] Village, Par Madame Favart, & Monsieur Harny; Représentée, devant Leurs Majestés, à Choisy, le Samedi, 13 Septembre 1777. De L'Imprimerie De P. Robert-Christophe Ballard, seul Imprimeur pour la Musique de la Chambre & Menus-Plaisirs du Roi, & seul Imprimeur de la grande Chapelle de Sa Majesté. [Paris] M.DCC.LXXVII. Par exprès Commandement de Sa Majesté.
 [ohne Noten]

BnF: 8^o Yth. 820;

[Nach Approbation der Zensur, p. 32, ein weiteres Duet unpaginiert angehängt.]

3. Mozart und seine Librettisten

a) Partituren von *Bastien und Bastienne*

Mozart, Wolfgang Amadeus: *Werke*. Kritisch durchgesehene Gesamtausgabe, hgg. von Johannes Brahms u.a., Leipzig: Breitkopf und Härtel, 1876-1905 [sog. *Alte Mozart-Ausgabe*, AMA]. – hier Band II,5,3: *Bastien und Bastienne*. Deutsche Operette in 1 Acte. KV 50. ibid. 1879 – [Dies ist der erste Druck der Partitur. Die Arie Nr. 11 erschien jedoch bereits 1768 mit Klavierbegleitung]

Mozart, Wolfgang Amadeus: *Neue Ausgabe sämtlicher Werke*. Kassel: Bärenreiter, 1955-1984 [sog. *Neue Mozart-Ausgabe*, NMA]. – hier Band II,5,3: *Bastien und Bastienne*. Singspiel in einem Akt. KV 50. ibid. 1974

b) Libretti zu *Bastien und Bastienne*

(Weiskern, F.W.): *Bastienne*, | Eine | Französische Operacomique. | Auf Befehl | in | einer freyen Uebersetzung nachgeahmet | von | Friedrich Wilhelm Weiskern. | Wien, | Zu finden in dem Kraußischen Buchladen, nächst der | K.K. Burg. 1764.

Wien, Österreichische National-Bib: (II.8) 641.433 – A.M.S. (73A7b);

[Schachtner, Johann Andreas:] *Bastienne*. | Eine französische opera comique. | Aus einer prosaischen | Übersetzung | In Verse gebracht. | Von | Andree Schachtner H:[ochfürstlich] S:[alzburgischem] H:[of] T:[rompeter] – [Heft in Handschrift, wohl autograph, ca. 1768]

Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg, Tresor;

[Schachtner, Johann Andreas:] *Bastienne*. Eine französische opéra comique. Aus einer prosaischen Übersetzung in Verse gebracht von Andree Schachtner Hochfürstlich Salzburgischem Hof-Trompeter. – [eine Abschrift, abgedruckt und mit Anmerkungen versehen von R. Angermüller, in dessen Aufsatz über J.A. Schachtner, v. infra]. – In: *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 22 (Salzburg, Februar 1974) 1/2, p. 11-28

(Mozart, W. A.): *Wolfgang Amadeus Mozart : Sämtliche Opernlibretti*. Hgg. von Rudolph Angermüller, Stuttgart: Reclam, 1990 (Univ.-Bib ; 8659)

II. Sekundärliteratur

- Abert, Hermann: *W.A. Mozart*. Herausgegeben als fünfte, vollständig neu bearbeitete und erweiterte Ausgabe von Otto Jahns Mozart. 2 Bde., Leipzig: Breitkopf und Härtel, 1919 u. 1921
- Angermüller, Rudolph: Vorwort. In: Mozart, Wolfgang Amadeus: *Bastien und Bastienne*, Kassel: Bärenreiter, 1974 (Neue Mozart-Ausgabe, Serie II,5,3), p. VII-XIV
- Angermüller, Rudolph: Johann Andreas Schachtners *Bastienne*-Libretto. In: *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 22 (Salzburg, Februar 1974) 1/2, p. 4-28
- Angermüller, Rudolph: Mozart und Rousseau. Zur Textgrundlage von *Bastien und Bastienne*. In: *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 23 (Salzburg, Februar 1975) 1/2, p. 22-37
- Angermüller, Rudolph: Der Spielplan der Académie Royale de Musique während Mozarts Pariser Aufenthalt 1778. In: *Acta Mozartiana* 25 (Augsburg: Deutsche Mozart-Gesellschaft, 1978) 3, p. 75-89
- Angermüller, Rudolph: Mozarts Pariser Umwelt (1778). In: *Mozart-Jahrbuch 1978 / 79* des Zentralinstituts für Mozartforschung der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg, Kassel: Bärenreiter, 1979, p. 122-132
- Angermüller, Rudolph: *W.A. Mozarts musikalische Umwelt in Paris (1778)*. Eine Dokumentation. München: Katzbichler, 1982 (Musikwissenschaftliche Schriften ; 17)
- Angermüller, Rudolph: Zur Edition von *Bastien und Bastienne*. In: Berke, Dietrich et al. (Hgg.): *Neue Mozart-Ausgabe : Bericht über die Mitarbeiter-Tagung in Kassel*, 29.-30. Mai 1981, (Kassel: Neue Mozart-Ausgabe), 1984, p. 31-36
- Angermüller, Rudolph: *Mozart : die Opern von der Uraufführung bis heute*. Frankfurt/M.: Propyläen ; Ullstein, 1988
- (Angermüller, R.): *Wolfgang Amadeus Mozart : Sämtliche Opernlibretti*. Hgg. von Rudolph Angermüller, Stuttgart: Reclam, 1990 (Universal-Bib; 8659)
- Archives biographiques françaises*, London, Paris etc.: Saur, 1988. – dazu: Dwyer, Helen u. Barry (Hgg.): *Index biographique français*. 4 Bde., London etc.: Saur, 1993
- Arnhem, Amalie: Le devin du village von Jean-Jacques Rousseau und die Parodie Les amours de Bastien et Bastienne.¹⁴⁴ In: *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft* 4 (Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1902-1903), p. 686-727. – [Aufsatz: p. 686-701; Musikbeispiele: p. 702-727, darunter die Philidor-Arie]

144 Graphie des Titels genau so.

- Aubert, Fernand: A propos des «Leçons de musique». In: *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* XXXII (Genf: Jullien, 1950-1952), p. 197-200
- Audin, Marius: *Essai sur les graveurs de bois en France au dix-huitième siècle*. Paris: Grès, 1925
- Bandur, Markus: Vaudeville. Artikel in: Eggbrecht, Hans Heinrich (Hrsg.): *Handwörterbuch der musikalischen Terminologie*. Loseblattsammlung. Stuttgart: Steiner, 1972 sqq., s.v., hier 1990
- Baud-Bovy, Samuel: Jean-Jacques Rousseau et la musique française. In: *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 38 (Genf: Jullien, 1969-71), p. 259-263
- Baud-Bovy, Samuel: Wer komponierte den «Devin du Village»? In: *Schweizerische Musikzeitung / Revue musicale suisse* 112 (Zürich: Hug, 1972) 5, p. 322-323 – [Antwort auf Eisenmann, v. infra]
- Baud-Bovy, Samuel: Rameau, Voltaire et Rousseau. In: *Schweizerische Musikzeitung / Revue musicale suisse* 116 (Zürich: Hug, 1976) 3, p. 152-157
- Baud-Bovy, Samuel: Jean-Jacques Rousseau et la musique. In: *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 39 (Genf: Jullien, 1972-77), p. 159-169
- Baud-Bovy, Samuel: Jean-Jacques Rousseau et la musique. Textes recueillis et présentés par Jean-Jacques Eigeldinger. Neuchâtel: A la Baconnière, 1988 (Langages). – [Sammlung von Aufsätzen nach dem Tod des Autors. Mit einer CD der *Muses galantes* und des *Salve Regina*.]
- Benoit, Marcelle: v. *Dictionnaire de la musique*...
- Bibliothèque nationale: *Catalogue général des livres imprimés de la Bibliothèque nationale*. Auteurs. 231 Bde., Paris: Catin (später: Imprimerie nationale), 1897-1981. – Artikel *Rousseau* in Bd. CLVII, 1939
- Bibliothèque nationale: *Catalogue de la musique imprimée...*, v. Lesure
- Bibliothèque Nationale, Département des imprimés: *Catalogue des ouvrages de Rousseau (Jean-Jacques) conservés dans les grandes bibliothèques de Paris*. Hrsg. E.-G. Ledos. Paris: Champion, 1912
- Bibliothèque nationale, Département des périodiques: *Catalogue collectif des périodiques, du début du XVII^e siècle à 1939, conservés dans les bibliothèques de Paris et dans les bibliothèques universitaires des départements*. 5 Bde., Paris: Bibliothèque nationale, 1967-1981
- Blank, Hugo: Rousseaus «Devin» und Mozarts «Bastien». Anmerkungen zu den beiden Opern. In: Gäßler, Roland; Riethmüller, Walter (Hgg.): *Künstlerisches Wirken : Kunst und Kästnerlertum in Gesellschaft, Kultur und Erziehung*. In memoriam Richard Beilharz. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag, 1997, p. 68-96 (Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ; 31)
- Blume, Friedrich: v. *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*
- Briquet, Marie: Grenet, François-Lupien. In: *MGG*, Bd. V (1956), Sp. 810-813

- Brown, Bruce Alan: *Gluck and the French Theatre in Vienna*. Oxford: Clarendon, 1991
- Brown, Bruce Alan: La diffusion et l'influence de l'opéra-comique en Europe au XVIII^e siècle. In: Vendrix, Philippe: *L'Opéra-comique en France au XVIII^e siècle*. Liège: Mardaga, 1992, p. 283-342
- Bruyère, André: Les Muses Galantes. Musique de Jean-Jacques Rousseau. In: *La Revue musicale : Les Carnets Critiques*, № 218 (Paris: Richard-Masse, 1952), p. 3-31
- Capelle, Pierre Adolphe.: v. *Clé du Caveau*
- Chaix, Paul: Chronique, section Musique, botanique. In: *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 34 (Genf: Jullien, 1956-1958), p. 252-255
- Claudon, Francis (Hrsg.): *Dictionnaire de l'opéra-comique français*. Bern: Lang, 1995
- La | *Clé du Caveau* | à l'usage | des Chansonniers français et étrangers | des Amateurs, Auteurs, Acteurs, Chefs d'orchestre | Et de tous les Amis du Vaudeville et de la Chanson | Quatrième Édition | Contenant 2350 airs, dont 470 qui n'étaient point dans l'Édition précédente [...] | Cet ouvrage est précédé d'une notice sur le Caveau | et comprend trois tables alphabétiques et deux tableaux [...] | Par P. Capelle | Fondateur du Caveau moderne. | Paris: A. Cotelle, Libraire-Éditeur | Rue Saint-Honoré, 137 o.J. [auf dem wohl originalen Rücken steht: 1848; roter Eingangsstempel der BnF: 1848]¹⁴⁵
- Cotte, Roger: Jean-Jacques Rousseau. In: *MGG*, Bd. XI, 1963, Sp. 1006-1012
- Deutsch, Otto Erich: *Musikverlagsnummern*. Eine Auswahl von 40 datierten Listen, 1710-1900. (London: Journal of Documentation, 1946) Zweite, verbesserte und erste deutsche Ausgabe, Berlin: Merseburger, 1961
- Deutsches Theater-Lexikon*. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Begründet von Wilhelm Kosch, fortgeführt von Ingrid Bigler-Marschall. 4 Bde., Klagenfurth: Kleinmayr, I (1951) 1953; II, 1960; Bern: Francke, III, 1992; IV, seit 1993 (in Lieferungen)
- Devriès, Anik: *Édition et commerce de la musique gravée à Paris dans la première moitié du XVIII^e siècle: les Boivin, les Leclerc*. Genf: Minkoff, 1976 (Archives de l'édition musicale française ; 1)
- Devriès, Anik; Lesure François: *Dictionnaire des éditeurs de musique français*. 3 Bde., Genf: Minkoff, 1979 (I,1 ; I,2: Des origines à environ 1820), 1988 (II: De 1820 à 1914) (Archives de l'édition musicale française ; 4)

145 Die erste Auflage war 1811, wo Capelle auf dem Titel nur als C*** erscheint; die zweite Auflage ist von 1816; die dritte in der BnF nicht vorhanden; die vierte von 1848, deren unveränderter Nachdruck von 1872 (wohl die letzte). Signaturen BnF: Vm⁷. 14637; Vm⁷. 14638; Vm⁷. 2374; Vm⁷. 2375; Vm⁷. 2376.

- Dictionnaire de biographie française*. Hgg. Jules Balteau et al., (bisher 18 Bde.) Paris: Letouzey, 1933 sqq. (XVIII, 1994); – hier (für Harny) XVII, 1989, col. 680
- Dictionnaire des journaux: 1600-1789*. Hrsg. Jean Sgard, 2 Bde., Paris: Universitas, 1991
- Dictionnaire de la musique en France aux XVII^e et XVIII^e siècles*. Hrsg. Marcelle Benoit, Paris: Fayard, 1992
- Didier, Béatrice: *La musique des Lumières*. Paris: Presses universitaires de France, 1985 (Écriture)
- Die Musik in Geschichte und Gegenwart [MGG]*. Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Hrsg. Friedrich Blume, 17 Bde., Kassel: Bärenreiter, 1949-1986
- Dufour, Théophile: *Recherches bibliographiques sur les œuvres imprimées de J.-J. Rousseau, suivies de l'inventaire des papiers de Rousseau conservés à la Bibliothèque de Neuchâtel*. 2 Bde., Paris: Giraud-Badin, 1925
- Dufourcq, Norbert: *La musique française*. Paris: Picard, 1970
- Eigeldinger, Jean-Jacques: Rousseau, Goethe et les barcarolles vénitiennes: tradition musicale et *topos* littéraire. In: *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 40 (Genf: Jullien, 1992), p. 213-263
- Eisenmann, Will: Wer komponierte den «Devin du village»? In: *Schweizerische Musikzeitung / Revue musicale suisse* 112 (Zürich: Hug, 1972) 4, p. 210-211. – [Darauf Antworten von Samuel Baud-Bovy und Raymond Meylan]
- Eisenmann, Will: Antwort an Herrn Samuel Baud-Bovy auf seine Leserzuschrift in Nr. 5 / 1972. In: *Schweizerische Musikzeitung / Revue musicale suisse* 112 (Zürich: Hug, 1972) 6, p. 384-385
- Escal, Françoise: Rousseau et l'écriture musicale. In: *Littérature* Nr. 27 (Paris: Larousse, 1977) 4, p. 75-84
- Feder, Georg: *Musikphilologie*. Eine Einführung in die musikalische Textkritik, Hermeneutik und Editionstechnik. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1987 (Die Musikwissenschaft : Einführungen)
- Freer, Alan J.: L'exemplaire du «Devin du village» offert par Rousseau à Diderot. In: *Revue d'Histoire Littéraire de la France* 66 (Paris: Colin, 1966) 3, p. 401-408
- Gas, Catherine: François-Lupien Grenet, musicien lyonnais, est-il le compositeur du *Devin du village*? In: Paquette, Daniel (Hrsg.): *Aspects de la musique baroque et classique à Lyon et en France*. Lyon et la musique du XVI^e au XX^e siècle. Lyon: Presses universitaires de Lyon / Éditions A Coeur Joie, 1989, p. 210-222
- Gier, Albert: *Das Libretto*. Theorie und Geschichte einer musikliterarischen Gattung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1998. – hier bes. p. 101-109 das Kapitel: Der französische *opéra-comique*

- Grimberg, Michel: *La réception de la comédie française dans les pays de langue allemande (1694-1799), vue à travers les traductions et leurs préfaces.* Bern: Lang, 1995 (Contacts ; II,17)
- (Grove) *The New Grove dictionary of music and musicians.* Hrsg. Stanley Sadie, 20 Bde., London: Macmillan, 1980
- Gülke, Peter: *Rousseau und die Musik – oder von der Zuständigkeit des Dilettanten.* Wilhelmshafen: Heinrichshofen, 1984 (Taschenbücher zur Musikwissenschaft ; 98)
- Handwörterbuch der musikalischen Terminologie.* Hgg. v. Hans Heinrich Eggebrecht. Loseblattsammlung. Stuttgart: Steiner 1972 sqq.
- Higginbottom, Edward: Grenet, François Lupien. In: *Grove*, ed.cit. VII, 701-702
- Hillairet, Jacques: *Dictionnaire historique des rues de Paris.* 3 Bde., Paris: Minuit, (1963-1972) 71963 (I,II), 41981 (III)
- Histoire de la musique.* Hrsg. Roland-Manuel [d.i. Roland Alexis Manuel Lévy], 2 Bde., Paris: Gallimard, 1960 u. 1963 (Encyclopédie de la Pléiade)
- Jacobshagen, Arnold: *Der Chor in der französischen Oper des späten Ancien Régime.* Frankfurt/M.: Lang, 1997 (Perspektiven der Opernforschung ; 5)
- Jansen, Albert: *Jean-Jacques Rousseau als Musiker.* (Berlin: Reimer, 1884) Genf: Slatkine Reprints, 1971
- JOURNAL DE MUSIQUE Historique, Théorique et Pratique, Sur la Musique ancienne & moderne, les Musiciens & les Instrumens de tous les temps & de tous les Peuples.* Paris: Chez Vallat-La-Capelle [...] Et au Bureau du Journal de Musique, rue Montmartre, près la rue Tiquetonne. Januar 1770 – April 1771 (monatlich); – 1773 (6 Nummern) und 1774 (1 Nummer); – 1777 (5 Nummern). –
- [Ab Mai 1770 ist die zweite Hälfte des Titels geändert: ... & moderne, dramatique et instrumentale chez toutes les nations, Dédié à Madame la Dauphine. – Nach der Unterbrechung im April 1771 heisst der Titel 1773 und 1777 nur mehr: *Journal de Musique, Par une Société d'Amateurs.* –
- Die anderen Verleger wechselten, auch die Adresse des Bureau du Journal, die seit der Nr. 3, 1773 in der rue Montmartre vis-à-vis celle des Vieux Augustins liegt.] –
- Originale des *Journal de Musique*: BnF: Bp. 105. – Reprint in drei Bänden: Genf: Minkoff, 1972
- Kintzler, Catherine: *Poétique de l'opéra français de Corneille à Rousseau.* Paris: Minerve, 1991 (Voies de l'histoire : Culture et société)
- Kosch, Wilhelm: v. *Deutsches Theater-Lexikon*
- Krummel, Donald W. ; Sadie, Stanley: *Music printing and publishing.* (London: Macmillan, 1980) Basingstoke (USA): Macmillan, 1990

- Lajarte, Théodore de (Hrsg.): *Bibliothèque musicale du Théâtre de l'Opéra. Catalogue historique, chronologique, anecdotique*. 2 Bde. [Paris: Librairie des bibliophiles, 1878); Reprint: Hildesheim: Olms, 1969
- LEDOS, Eugène-Gabriel (Hrsg.): *Catalogue des ouvrages de Rousseau (Jean-Jacques) conservés dans les grandes bibliothèques de Paris*. Paris: Champion, 1912 (Bibliothèque Nationale, Département des imprimés)
- Leonhard, Karl: Rousseau in seiner Affektvollen Paraphrenie. In: idem: *Bedeutende Persönlichkeiten in ihren psychischen Krankheiten. Beurteilung nach ihren eigenen Schriften und Briefen*. (1988) Berlin: Ullstein-Mosby, 21992
- Lesure, François (Hrsg.): *Catalogue de la musique imprimée avant 1800: conservée dans les bibliothèques publiques de Paris*. Paris: Bibliothèque Nationale, 1981
- Lesure, François (Hrsg.): v. *Querelle des Gluckistes...*
- Loewenberg, Alfred: *Annals of Opera: 1597-1940*. (Cambridge: Heffer, 1943), 2., durchgesehene u. verbesserte Auflage, 2 Bde., Genf: Societas bibliographica, 1955
- Mass, Edgar: Montesquieu und Jean-Jacques Rousseau. Die politische Funktion der Musik. In: *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 79 (Wiesbaden: Steiner, 1969) 4, p. 289-303
- Masson, Paul-Marie: *L'opéra de Rameau*. Paris: Laurens, 1930
- Meylan, Raymond: Wer komponierte den «Devin du Village»? In: *Schweizerische Musikzeitung / Revue musicale suisse* 113 (Zürich: Hug, 1973) 2, p. 114-116 – [Antwort auf Eisenmann, cf. supra]
- MGG, v. *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*
- Muller, Dominique: Jean-Jacques Rousseau et ses *Canzoni da batello*. In: *Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft / Annales suisses de musicologie* N.F. 11 (Bern: Haupt, 1991), p. 79-113 – [Diss. Basel, Teildruck]
- Music printing and publishing*. v. Krummel
- O'Dea, Michael: *Jean-Jacques Rousseau: music, illusion and desire*. London etc.: Macmillan, 1995
- Pitou, Spire: La représentation du «Devin du village» à Versailles en 1763. In *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 38 (Genf: Jullien, 1969-1971), p. 265-271
- Pfister, Anne-Marie: section *Chronique*, Année Rousseau 1962. In: *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 35 (Genf: Jullien, 1959-1962), p. 418-419
- Pons, Amilda A.: *Jean-Jacques Rousseau et le théâtre*. Genf: Jullien, 1909. – [darin Kap. VI: Le Devin du village, p. 127-163]
- Pougin, Arthur: *Jean-Jacques Rousseau musicien*. Paris: Fischbacher, 1901

- Prod'homme, J.-G.: *Marie Fel (1713-1794)*. In: *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft* 4 (Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1902-1903), p. 485-518
- Rebejkow, Jean-Christophe: Rousseau et l'opéra-comique : les raisons d'un rejet. In: *Romanic Review* 89 (New York: Columbia University, März 1998) 2, p. 161-185 – [Dieser Aufsatz erschien erst nach Abschluss der voranstehenden Arbeit und konnte daher nicht mehr eingearbeitet werden. Hingewiesen sei auch auf den folgenden Aufsatz desselben Verfassers:]
- Rebejkow, Jean-Christophe: Sur le *Devin de [sic] village* de Jean-Jacques Rousseau et ses relectures par Diderot. In: *Francofonia* Nr. 20, XI (Firenze: Olschki, 1991), p. 61-74
- Répertoire international des sources musicales*. [RISM] 9 Bde., Kassel: Bärenreiter, 1971-1981 (+ Nachträge). – Zu Rousseau: VII, p. 262-265
- RISM, v. *Répertoire international des sources musicales*
- La Querelle des Bouffons*. Texte des pamphlets, avec introduction, commentaires et index par Denise Launay. (Paris; Den Haag, 1752-1754) Reprint: 3 Bde., Genf: Minkoff, 1973
- Querelle des Gluckistes et des Piccinnistes*. Texte des pamphlets avec introduction, commentaires et index par François Lesure. (Paris, 1781-1783) Reprint: 2 Bde., Genf: Minkoff, 1984
- Savio, Johann Baptist: v. Suppan, Wolfgang
- Sénéquier, Jean: *Bibliographie générale des œuvres de J.-J. Rousseau*. Paris: Presses universitaires de France, 1950
- Sosnowska, Izabella: Die Oper eines Philosophen : Jean-Jacques Rousseaus Werk als Vorbild für Mozarts *Bastien und Bastienne*. In: *Salzburger Nachrichten* (Salzburg, 2. Februar 1974), p. 35
- Stackelberg, Jürgen von: *Le Devin de [sic] village* und *Bastien und Bastienne*. In: idem: *Literarische Rezeptionsformen : Übersetzung, Supplement, Parodie*. Frankfurt/M.: Athenäum, 1972 (Schwerpunkte Romanistik ; 1), p. 226-231
- Suppan, Wolfgang: Johann Baptist Savio. In: *MGG*, Bd. XI, 1963, Sp. 1445
- Tiersot, Julien: La musique de J.-J. Rousseau. In: *Revue musicale S.I.M.* 8 (Paris: Société internationale de musique, 1912) № 6, p. 34-56
- Tiersot, Julien: *J.-J. Rousseau*. Paris: Alcan, (1912) 21920 (Les Maîtres de la musique)
- Trousson, Raymond: *Jean-Jacques Rousseau*. 2 Bde., Paris: Tallandier, 1988 u. 1989
- Vachon, Monique: *La Fugue dans la musique religieuse de W.A. Mozart*. Québec: Presses de l'Université Laval ; Tours: Van de Velde, 1970
- Vendrix, Philippe (Hrsg.): *L'Opéra-comique en France au XVIII^e siècle*. Liège: Mardaga, 1992 (Musique. Musicologie)

- Vendrix, Philippe (Hrsg.): *Grétry et l'Europe de l'opéra-comique*. Liège: Mardaga, 1992 (Musique. Musicologie)
- Wirz, Charles-Ferdinand: Rousseau: les éditions, les recherches biographiques. In: *Revue d'histoire littéraire de la France* 79 (Paris: Colin, 1979), p. 352-373. – [Darin p. 361-362 auch Mitteilungen zur Diskographie.]
- Wyzewa, Teodor de ; Saint-Foix, Georges de: *W.-A. Mozart. Sa vie musicale et son oeuvre de l'enfance à la pleine maturité. Essai de biographie critique, suivi d'un nouveau catalogue chronologique de l'oeuvre complète du maître*. (I-II, Paris: Perrin, 1912), 3 Bde., Paris: Desclée de Brouwer, 1936

Partituren, Manuskripte, Bearbeitungen

Überblick (129 Nachweise)

A: Erstausgabe der Partitur und deren Nachdrucke Nachweise: 53

Gruppe I,	Februar – März 1753	Boivin, Le Clerc, Castagnerie
Gruppe II,	1753 und später	wie I, aber Drucker weggekratzt
	II.b) Das ganze Impressum und rechts der Stichvermerk sind weggekratzt	
Gruppe III,	1759-1760 (III.a) u. 1760-1766 (III.b)	Le Clerc, d. Jüngere an 2 Adressen

B: Erstausgabe mit Philidor-Arie Nachweise: 19

Gruppe IV,	seit 1763, – mit Philidor-Arie	Le Clerc d. Jüngere
	IV.b) zweiter Verleger; IV.c) Verl.: <i>Journal de Musique</i> ; IV.d) Drucker: Chouin?	

C: Nachdrucke der Erstausgabe bei anderen Verlegern Nachweise: 15

Gruppe V,	zwischen Mai 1773 u. Januar 1774 oder zwischen Januar u. Oktober 1777	<i>Journal de Musique</i>
(Gruppe VI, 1773, cf. D:)		
Gruppe VII,	um 1780	M. ^{lle} Castagnery [sic]
Gruppe VIII,	zwischen 1776 und 1785	Le Duc
Gruppe IX,	nach Januar 1785	Le Duc
Gruppe X,	1794-1805	Le Duc ; – Imbaut
	X.a) 1794-1799 (Imbaut); X.b) 1797-1805 (Le Duc)	

D: Neuer Stich in Amsterdam Nachweise: 3

Gruppe VI, 1773 Amsterdam. Neuer Stich des Werks.

Amsterdam: Magazin de
Musique ;
Berlin: Hummel

E: Neue Ausgaben im XIX. und XX. Jahrhundert Nachweise: 13

Gruppe XI, XIX. Jahrh.
(1823-1830)

XI.a): Dufaut et Dubois

XI.b): J.A. Mégevand

Gruppe XII, XIX. Jahrh., 1825-1826

XII. a+b) Dalibon (zwei
Ausgaben)

XII.c+d) XX. Jhd.,
1924, 1998

Henn; – A-R-Editions
(Madison, USA)

F: Les Nouveaux Airs

Nachweise: 1 + 5 = 6

Gruppe XIII, (1779)

Manuskripte;
Druck: Paris: Esprit

G: Manuskripte, Kuriosa

Nachweise: 10 + 10 = 20

Gruppe XIV, 1752-1780 (?)

Manuskripte

Gruppe XV, 1815, 1906, 1912,
1915

Kuriosa, Bearbeitungen

Chronologie der Partituren

(insgesamt: 103)

Bemerkungen

Als Notenstecher bürgt Mlle. Vandôme ausdrücklich nur für die Platten 1-50 (cf. Gruppe I). Ab p. 51 sind die Seitenziffern kleiner, doch hat die von Mlle. Vendôme [sic]¹⁴⁶ gestochene Ariette ab p. 81 wieder die grösseren Ziffern. Dass für dasselbe Werk zweierlei Stecher arbeiten, war nicht ungewöhnlich; und der Atelier-Chef hat dann die von ihm gestochenen Partien gekennzeichnet. Wie Muller feststellte, liess Rousseau die drei in Zusammenhang stehenden Werke, nämlich die *Serva padrona*, den *Devin* und die *Canzoni* zusammen bei der als guter Fachmann ausgewiesenen Mlle. Vendôme stechen.¹⁴⁷ – In manchen Exemplaren wurden offenbar auch die Seitenziffern ab p. 72 (nicht aber die Noten) ersetzt (grösser). Dagegen ist ab Gruppe III, teilweise schon ab II, die S. 53 (dann mit Punkt nach Ziffer: 53.) neu gestochen. Dies zeigt sich u.a. bei den punktierten Halben, deren Punkte weiter entfernt (an den Platz des dritten Viertels) gesetzt sind (z.B. p. 53, unteres System, Chorstimmen, Takte 1 u. 2). Auf p. 53. erhellt die Änderung überdies im unteren System aus T. 1, Vl. I: Dem 5. Achtel (a") fehlte vorher der Strich durch den Kopf. Später wird auch die verbrauchte p. 54 (dann: 54.) ersetzt: man sieht dies u.a. an den Generalbassziffern. – Die beiden ersten Gruppen weisen p. 18 in der letzten Zeile einen fälschlich vorgezogenen Baßschlüssel auf, der in den späteren Gruppen zurecht getilgt wurde. Wahrscheinlich ist ab Gruppe IV auch der Text nachgezogen, denn die Akzente, Apostrophe und Kommata sind länger als zuvor.

In den Hauptgruppen dürfte die folgende Aufstellung einen geeigneten Überblick verschaffen und für jede Gruppe bedeutende Beispiele anführen. Tatsächlich sind (wohl später) weitere Abzüge bei anderen Verlegern erfolgt, wie die Liste im RISM zeigt. Über die auf den Titeln vermerkten Drucker: den Sr Auguste, Chouin, Courbet, Montulay fanden wir in Nachschlagewerken keine Hinweise. Die Vielzahl der Verleger ist wohl vor allem durch deren jeweilige Geschäftsaufgabe begründet. Andererseits ist bemerkenswert, dass mehrere dieser Verleger miteinander verwandt waren: Frau Boivin war eine geborene Ballard; und ein Enkel des älteren Leclerc war mit zwei Töchtern von La Chevardière verehelicht.¹⁴⁸

146 Mlle. Vandôme auf dem Titel der Partituren, jedoch im Stichvermerk auf p. 81: Vendôme ; dies ist auch nach D-L, p. 152, die richtige Schreibweise.

147 cf. Muller, l.c.p. 98/99

148 Man sehe zu diesen Musikverlegerfamilien vor allem die gründlichen Arbeiten von Anik Devriès.

Gruppe I, der Februar - März 1753

Das Textbuch erhielt am 5. Februar die *Approbation* der Zensur. Witwe Boivin gab ihr Geschäft am 2. März auf.

Dies ist offensichtlich die Erstausgabe: nach Qualität des Drucks, Rang der Besitzer und Bedeutung der Widmung. Auch die Nennung der Wwe Boivin setzt einen *terminus ante quem*. – In der Partitur des Königs sind handschriftlich auf p. 2 einige Noten korrigiert und p. 52 oben links eine Korrektur für die ersten beiden Takte des Basses eingetragen. Das Pompadour-Exemplar ist auf dem Titelblatt oben und unten mit einer autographen Widmung Rousseaus versehen.

1. **Notenstecher:** M.^{elle} Vandôme wird genannt; sie verbürgt sich aber nur für die Platten 1 bis 50; und diese Einschränkung wird unten rechts wiederholt. Unter der ersten Seite der Ariette (p. 81-89) heisst es noch einmal: *l'Ariette Gravés [sic] par M.^{lle} Vendôme. [sic]* (Dem Anschein nach wurde das Wort *l'Ariette* nachträglich hinzugefügt.)

2. **Preis:** 9 ll.

3. **Verleger:** M.^{dme} Boivin, ruë S.^t Honoré à la Regle d'Or. / M.^r le Clerc, ruë du Roule à la Croix d'Or. / M.^{elle} Castagnerie, ruë des Prouvaires. / Et à la Porte de l'Opera.

4. **Impressum unten links:** de l'Imprimerie du S.^r Auguste

5. **Nachweise (11)**

Paris, BnF: Vm.² 455 (König); – BnF: Rés. Vma. 3 (Pompadour); – BnF: A. 258 (Denarbonne; = De Narbonne?); – Chaalis, Abbaye Royale¹⁴⁹: D. 4.43; – Lille, BibMun: M 4727; – Montpellier, ArMun: GG¹; – Montpellier, BibMun: Fa 137; – Versailles, BibMun: MSD 122 F^o; – Genf, Bpu (Cons): Ib 1424 (3)¹⁵⁰; – Berlin, StaatsBib, Musikabteilg.: Mus 16.331 R; – Leipziger Städtische Bibliotheken, MusikBib: III.13.71a (handschrifl. unten auf Titel: *Ein sehr berühmtes Werk!*); –

149 Die Bände aus Chaalis sind aus dem Fonds Girardin, des letzten Gastgebers Rousseaus, bei dem er starb. Sie tragen ein Exlibris mit dem Motto URIQUE CANDIDA VIRTUS (URIQUE falsch für UBIQUE). Dieses Exlibris stammt offenbar von einem jüngeren Girardin und nicht von Rousseaus Freund, denn im Band d. 4.48 findet sich auch ein Exlibris des Duc de Massa, sowie ein handgeschriebenes Etikett: «Cet exemplaire du Devin de village m'a été donné par le Duc de Massa le 15 Novembre 1922, Girardin.»

150 Der *Devin* ist hier das dritte Heft eines dicken Bandes, in Leder gebunden und mit Goldaufdruck, in welchem zuvor folgende Werke stehen: *Les Ariettes du JOUEUR*, Opera Bouffon, Italien. Del Sg^r. Doletti. Réprésenté à l'Opéra de Paris en 1752. Prix 6. ll. A Paris, Chez M.^e Boivin [...], M.^r Le Clerc [...], M.^{lle} Castagnerie [...]. Avec Privilége du Roy. Gravé d'après la partition de l'Auteur. Genf, Bpu, Ib 1424 (1). - *LE MAITRE de Musique*; Opera bouffon Italien. Réprésenté à Paris sur le Théâtre de l'Opera en 1752. et 1753. DEL Sg.^R PERGOLESI. [ebenfalls die drei vorgenannten Verleger] Avertissement: Pour se Conformer

Gruppe II, 1753 und später

Die Erstausgabe wurde mit den Namen der drei Verleger nachgedruckt, obwohl die Witwe Boivin seit März 1753 nicht mehr beteiligt war und obwohl der ältere Le Clerc, Jean-Pantaléon, sein Geschäft schon 1752 teils der Tochter, teils seinem Bruder, Charles Nicolas, übergeben und es 1758 an de La Chevardière verkauft hatte (D-L, I,1, p. 96). – Der oder die Drucker sind nicht genannt. Einige Exemplare haben sehr verbrauchte Titel- und Notenseiten, obwohl z.B. Genf, Bpu, Ib 4103 sich in schönem Band mit Goldprägung darbietet. Der falsche Baßschlüssel, p. 18, ist noch vorhanden; der Gravurvermerk auf p. 81 ist manchmal verkratzt und oft fast unsichtbar. In einem Teil der Auflage ist p. 53 neu gestochen. – Mehrere Exemplare sind von gutem sauberem Notendruck; die Seiten 53 und 54 stammen beide aus der ersten Druckserie (cf. Gruppe I); der Baßschlüssel p. 18 und der Vermerk p. 81 sind vorhanden: so z.B. im Exemplar der Fondazione Levi aus Venedig, denjenigen der Staatsbibliotheken zu Berlin und Hamburg, sowie dem der Bayerischen Staatsbibliothek München. Das Karlsruher Exemplar weist die gleichen Charakteristika auf, ist jedoch nur in einen Papierumschlag lose geheftet, nicht gebunden und nicht beschnitten. – Das Exemplar M. 272 aus der Pariser Bibliothèque de l'Arsenal, gleichfalls mit alter S. 53, trägt vor dem Titel folgenden handschriftlichen Vermerk: *ce petit opéra est charmant il est resté au théâtre et depuis dès à joué dans jene sais combien d'occasions avec d'autres fragments tout le monde les ait par coeur enfin une des plus grandes singularités de Jean Jacques Rousseau c'est de se trouver lauteur d'un aussi joli acte <.>*

1. **Notenstecher:** M.elle Vandôme, Angabe, Einschränkung und deren Wiederholung wie unter I.
2. **Preis:** 9 ll., wie I
3. **Verleger:** wie I
4. **Impressum:** «de l'Imprimerie» steht links noch da, der Name (*S.º Auguste*) ist aber weggekratzt.

II.a) wie angegeben

II.b)

Im Exemplar der BnF: L. 2230, ist unten links das ganze Impressum und rechts die Wiederholung des Stichvermerks weggekratzt, die Schlussseite, p. 95, ist zerrissen. Handschriftlich ist den Verlegern ein vierter hinzugefügt: Le Menu, rue du roule a la clef d'or [Le Menu hatte diese Adresse seit Nov. 1757; cf. D-L, I,1, p. 109]. – Auch im Kopenhagener

(150 Fortsetzung) au goût du Public, on a cru devoir retrancher le Recitatif. Gravé d'après la Partition de l'Auteur. - Dieser Band gehört, wie die Signatur ausweist (Ib...) der Bpu, er ist jedoch ins Conservatoire ausgelagert.

Exemplar und in dem der BnF, Ars: M 273 sind sowohl links der Drucker wie rechts der wiederholte Stichvermerk zur Hälfte weggekratzt. – Im Exemplar von Tours ist der Preis mit Tinte durchgestrichen und rechts davon handschriftlich ersetzt: 25 l. (23 f.?). – Im Exemplar von Montpellier fehlen das Titelblatt, der Gravurvermerk auf p. 81 und die Seiten 93-95.

5. Nachweise (36)

II.a): Paris, BnF: L. 1486; – BnF, Ars: M. 272; – BnF, Opéra: A 185 c^{1a} und c^{1b} (2 gleiche Exemplare); – Bordeaux, BibMun: M 160 Rés.; – Chaalis, Abbaye Royale: D. 4.48; – Avignon, BibMun: Fol M 212; – Montpellier, ArMun: GG² (endet p. 80); – Lille, BibMun: M 4171 (p. 95 handschriftlich; dazu 9 handschriftliche Orchesterstimmen); – Strasbourg, Centre de Documentation des Églises Protestantes d'Alsace et de Lorraine: M 44, Fonds Collegium Wilhelmitanum; – Toulouse, BibMun: Cons. 253 u. Rés. Mus. Cons. 248 (2);
 – Genf, Bpu: Ib 4103; – Genf, Bpu: Ib 928; – Genf, Cons: Ab 338 a (1)¹⁵¹; – Genf, Cons: Aa 338 b; – Berlin, StaatsBib, Musikabteilg.: N.Mus. 22.54 R; – Göttingen, Niedersächsische Staats- und UniversitätsBib: Mus. VII, 521; – Hamburg, Staats- u. Univ.Bib: MB / 1566; – Karlsruhe, Badische LandesBib: Mus. Hs. 773; – Köln, Staatl. Hochschule für Musik: R / 436 (ohne Titelblatt); – Leipziger Städtische Bibliotheken, MusikBib: III.13.71; – München, Bayer. StaatsBib: 2 Mus. pr. 43; – Amsterdam, Toonkunst-Bib, Wetenschappelijke Afdeling: Zz-Rou-3; – Den Haag, Gemeentemuseum: mf II / 484; – Brüssel, ConsRoyal: B-Bc 1947; – Brüssel, BibRoyale Albert I^{er}: II,62.530 CLP; – Gent, Koninklijk Cons: A 1327; – Brügge, Stedelijk Cons: (Sign.??); – Milano, Cons. Giuseppe Verdi: Ris. Mus. e 42; – Venedig, Fondazione Levi: Ris. A.46; – Verona, Accademia Filarmonica: Fondo musicale antico, n. 239; –

151 Dieses Exemplar ist der erste Teil eines Bandes, welcher danach die folgende Partitur enthält:
 AEGLÉ, | BALLET EN UN ACTE | *Représenté devant le Roi | Sur le Théâtre des Petits Appartemens, | A VERSAILLES, | le 13 Janvier 1748. | et repris le 25 Fevrier 1750. | et mis au Théâtre de l'Académie Royale | de Musique, le 18 Fevrier 1751. | Dedié à Madame la Marquise | DE POMPADOUR. | composé | PAR M^R DE LAGARDE, | *De la Musique du Roi, | et de l'Académie Royale de Musique. | Gravé par Labassée. | Prix en blanc 6.^{ll} | A PARIS, | Chés L'Auteur [...]. | M.^{me} Boivin [...]. | Le S.^r Le Clerc [...]. | Et à la Porte de l'Opera. | Avec Privilège du Roi.* [Genf, Cons, Ab 338 a (2)].*

Ob die beiden Werke in dem Band nur aus reiner Nachlässigkeit nicht chronologisch geordnet sind oder ob sich daraus eine Hierarchie ergibt, bleibt der Vermutung anheimgestellt. Bemerkenswert ist, dass der Devin mit einem lange vor ihm entstandenen Werk zusammengebunden ist, sowie, dass dieses Werk ebenfalls der Marquise Pompadour gewidmet ist, hier allerdings auf eine höchst unbescheidene Weise, insofern der Name des Autors in fast eben so grossen Majuskeln wie der darüberstehende Name der Marquise gesetzt ist.

II.b): Paris, BnF: L. 2230; – BnF, Ars: M. 273; – Tours, BibMun: Rés. 8228; – Montpellier, BibMun: Fa 36 (ohne Titelblatt); – Kopenhagen, Musikhistorisk Museum og Carl Claudius' Samling: R 2899 (wie RISM; Das Exemplar lag früher im Musikvidenskablige [= musikwissenschaftlichen] Institut.);

Gruppe III, 1759-1760 (III.a) – 1760-1766 (III.b)

Der Verleger hat gewechselt. Es ist nun <Charles-Nicolas> Le Clerc, der jüngere Bruder des obigen. Es sind wenige Ausgaben eines Übergangs. III.a und III.b unterscheiden sich durch den Drucker.

Der Stich ist eben derselbe wie in I, mit Einschränkung (Platte 1-50) wie unter I; die Einschränkung ist jedoch unten rechts nicht wiederholt. Auf dem Titelblatt in Zeile 8 trägt das Wort *Académie* (*l'Académie Royale de Musique*) von nun an einen Akzent, und auf p. 18 ist der falsche Baßschlüssel entfernt; nur p. 53. ist neu, nicht 54; der Stichvermerk unter p. 81 ist weggekratzt.

III.a)

1. **Notenstecher:** M.^{lle} Vandôme
2. **Preis:** 9 ll.
3. **Verleger:** [Charles-Nicolas] Le Clerc, Adresse: Ruë S.^t Honoré, entre la Ruë du Roule, et la Ruë de l'Arbre-sec à l'Image S.^{te} Genevieve au I.^{er} sur le devant. [lt. D-L, I,1, p. 98, von Jan. 1759 bis Nov. 1760]. Et Aux Adresses Ordinaires. – Handschriftlich ist vor Le Clerc noch eingetragen: M.^r Le Menu rue du roule a la clef d'or. (cf. II.a)
4. **Impressum unten rechts:** Imprimé par Montulay
5. **Nachweise (1)**
Kopenhagen, Det Kongelige Bibliothek (Königliche Bibliothek), Musikafdelingen, U6 (mu 6603.2131); *links noch da, der Name (St. Auguste)*

III.b)

1. **Notenstecher:** M.^{lle} Vandôme
2. **Preis:** 9 ll.
3. **Verleger:** [Charles-Nicolas] Le Clerc, an neuer Adresse: Ruë S.^t Honoré, entre la Ruë des Prouvaires, et la ruë Dufour à Sainte Cecile [hier lt. D-L, p. 98, von November 1760 bis August 1766]. Et Aux Adresses Ordinaires.
4. **Impressum unten rechts:** Imprimé par Chouin
5. **Nachweise (4, + 2, + 1)**
Paris, BnF: L. 1484; – Chaalis, Abbaye Royale: D. 4.42; – Genf, ArJJR: OR 188 [Wiedergabe des Titels in der Partitur bei Henn von 1924]; – Schwerin, LandesBib. Mecklenburg Vorpommern: Mus. 4651; – – Tours, BibMusicale de Touraine: Rés. O 32-Fonds CNR (das Titelblatt fehlt); – Toulouse, BibMun: Cons. 421 (ohne Titelblatt);

– Die Wiedergabe eines weiteren Titelblatts dieser Ausgabe befindet sich auf dem Begleitheft zu einer Schallplatte des *Devin*, ARION, Paris, 1972, – leider ohne Nachweis. Die Verlegerangabe ist stark beschädigt, der Preis ist weggekratzt, handschriftlich: 12^{ll}. Der übrige Titel ist sehr gut erhalten.

Gruppe IV, seit 1763

Die Besonderheit dieser Ausgabe liegt im Anhang, p. 96-101, mit der Philidor-Arie, die, wie dort vermerkt, am 9. März 1763 vor den Majestäten (wohl zum ersten Mal) gesungen wurde. Auf dem Haupttitel steht: *Avec l'Ariette ajoutée par M.r Philidor, chantée par M.r Caillot.* – Für diese Aufführung in Versailles wurde der Text der Schlußszene (VIII., Ballett) neu geschrieben und von den königlichen Ballettmeistern Laval, Vater und Sohn, komponiert, wie es das Textbuch ausweist (z.B. BnF: Yth 5080, p. 21). Der nicht von Rousseau stammende Chor heisst, wie 1753 in Bellevue: *Brûlez toujours des mêmes flâmes...* Daran schliesst sich im Textbuch, nach einem Duett und Tanz, die Philidor-Arie an: *Au dieu qui vous enchaîne, amans, offrez vos voeux!* (Partitur: *offrés*) Die Partitur von 1763 gibt indessen die originale Fassung der VIII. Szene bis p. 95 mit dem originalen Chor wieder und hängt nur die Philidor-Arie an (p. 96-101). Diese Arie wurde auch als Einzelheft verkauft, denn neben der Verlegerangabe nennt sie auch den Preis: 1.^{ll} 4.^s. –

In mehreren Exemplaren ist neben p. 53 nun auch p. 54 (54.) neu. – In einem Leipziger Exemplar (PM 4719) ist die Philidor-Arie neu paginiert.

Der Drucker ist Courbet, in IV.c) evtl. Chouin (v. *ibid.*). Die Behauptung der OC., II, p. 1984, in Lyon liege ein Exemplar «imprimé par Chouin», ist falsch; ebenso die bisherige Angabe im Katalog der Österreichischen Nationalbibliothek, der dortige Drucker wäre Chouin.

1. **Notenstecher:** Auf dem Titel ist keiner genannt (Platten wie unter I); auch der Gravurvermerk auf p. 81 ist getilgt. Unter der Philidor-Arie, p. 101, steht jedoch: *Gravée par Gerardin.*
2. **Preis:** 10 ll. 4 s.
3. **Verleger:** [Charles-Nicolas] Le Clerc, Adresse wie unter III.b)
4. **Impressum unten rechts:** Imprimé par Courbet (cf. IV.d)

IV.a) wie angegeben

IV.b)

Im Exemplar der Assemblée nationale klebt auf dem Titel ausserdem folgendes Etikett: Madame Berault, tient Magasin de Musique Françoise et Italienne, Vocale & Instrumentale; *rue & à côté de la Comédie Françoise, au Dieu de l'Harmonie.* A Paris. – Françoise Bérault, Stecherin, hatte ihr Musikgeschäft von 1765 bis 1784; an der genannten Adresse 1766-1769 (D-L, I,1, p. 31).

IV.c)

Ein Exemplar aus dieser Gruppe mit der Philidor-Arie ist im Bureau du *Journal de Musique* erschienen (cf. Gruppe V). Es handelt sich hier gewiss um ein Reststück aus dem durch das Journal übernommenen Nachlass von Ch.N. Le Clerc. Das Erscheinungsdatum läge dann zwischen 1763 und 1774, das Verkaufsdatum wohl 1774.

IV.d)

Auf dem Titel eines Exemplars dieser Partitur in den Genfer Archives Jean-Jacques Rousseau (ArJJR: OR 303) ist der Name des Druckers weggekratzt, doch nach dem C sind Reste eines *h* zu vermuten; der Name könnte (!) also *Chouin* geheissen haben. Ansonst ist ein Chouin-Druck bei dieser Ausgabe nirgend belegt. Hier ist nur p. 53. ersetzt. – Die gleichen Symptome weist ein Exemplar der Leipziger Städtischen Bibliotheken auf (PM 4719), in welchem überdies die Philidor-Arie nach einer freien Seite mit neuer Seitenzählung (1-6) beginnt.

5. Nachweise (19)

IV.a): BnF: Vm.² 457 (gehörte Marie-Antoinette, deren Wappen auf dem sehr verbrauchten grünen Velours)¹⁵²; – BnF: L. 1485; – BnF: L. X 137 (2)¹⁵³; BnF: L. 12.656; – BnF: L. 13.017 (gut erhaltener Druck, p. 54 ist alt); – Lyon, BibMun: Rés. FM 133.905; u. Rés. FM 127.837 (In diesem Exemplar ist der Preis weggekratzt.); – Toulouse, BibMun: Cons. 252 (1) u. Cons. 422; – Leipzig, Leipziger Städtische Bibliotheken, MusikBib: Poel. mus. 174; – Utrecht, Universiteit, Faculteit der Letteren: LB-mus: Vq Rousseau 2; – Bologna, Civico Museo Bibliografico Musicale: II.283; – Venedig, Biblioteca Nazionale di San Marco: Musica 42, XXIX.6; – Wien, Österr. Nationalbibliothek: MS 80.924-4^o (Drucker weggekratzt) –

IV.b): Ass.nat.: Z. 994 (A 54.968); –

IV.c): Université des Sciences Humaines de Strasbourg, Bib du Portique: Rm 64; –

IV.d): (Drucker Chouin?): Genf, ArJJR: OR 303; – Gent, Koninklijk Conservatorium: A 2210; – Leipzig, Leipziger Städtische Bibliotheken, MusikBib: PM 4719; –

152 Sénelier, op.c.p. 50, Nr. 166, gibt hier fälschlicherweise 95 p. an; richtig: 101 p.

153 BnF: L. X 137 (2) ist der 2. Teil eines Bandes in grünem Velours mit Aufdruck (Gold auf rotem Grund): *M^R le Comte De La Belinaye*. – Der erste Teil des Bandes enthält eine Oper von Grétry: *Oeuvre XI. | La Fausse Magie* (188 Seiten).

Gruppe V, zwischen Mai 1773 und Januar 1774 oder

Royale de Musique oben waggelten, bzw. unten über die zentralen
gehör nicht mehr und enden wieder mit p. 95, ausser BnF: L. 1487 mit p. 80.

z. T. handeln die Partituren von Rousseau, das
die Angaben Répertorié à Paris und eben seine Ausführungen
Royale de Musique oben waggelten, bzw. unten über die zentralen
gehör nicht mehr und enden wieder mit p. 95, ausser BnF: L. 1487 mit p. 80.

Paris par la 12. He

Das hier als Verleger genannte *Journal de Musique* erschien mit Unterbrechungen und hatte sein *Bureau* u.a. an zwei Stellen der Rue Montmartre im II. Arrondissement, zunächst «près la rue Tiquetonne» (1770), später gegenüber der «Rue des Vieux Augustins». Diese Adresse galt nur an obigen Daten.¹⁵⁴ Die Angabe in OC., II, p. 1985, das *Journal* sei ab 1771 hier erschienen, ist unrichtig; teilweise unrichtig auch die Angaben in D-L, I,1, p. 44. – Das *Journal de Musique* hatte 1774, nach dem Tod von Ch.N. Le Clerc (cf. III u. IV), dessen Nachlass aufgekauft, steht also in direkter Linie zu den Erstverlegern. – Diese und die folgenden Ausgaben enthalten die Philidor-Arie nicht mehr und enden wieder mit p. 95, ausser BnF: L. 1487 mit p. 80.

1. **Notenstecher:** keiner genannt (Platten wie unter I)

2. **Preis:** 12 ll.

(Im Frankfurter Exemplar ist die Zahl 2 teilw. abgekratzt.)

3. **Verleger::** Au Bureau du *Journal de Musique* rue Montmartre, vis-à-vis celle des Vieux Augustins

4. **Impressum** unten rechts: weggekratzt

5. **Nachweise** (5)

Paris, BnF: L. 1487 [unvollständig, endet p. 80: c'est un enfant]; –

BnF, Opéra: A 185 c² (155); – Grenoble, BibMun: C. 1200 Rés.; – Avignon,

BibMun: Fol M 213; – Frankfurt, Stadt- und UniversitätsBib: Mus. Wq 25;

154 Die Rue des Vieux Augustins heisst seit 1867 Rue d'Argout; cf. Hillairet, op.c. I, p. 109.

Originale des *Journal de Musique*: BnF: Bp. 105; Reprint in drei Bänden: Genf: Minkoff, 1972.

155 Diese Partitur der Bibliothek der Oper, von sehr verbrauchtem Notendruck, ist der erste Teil eines grossen Bandes in dunkelgrünem Saffianleder, einem grossen goldgeprägtem Wappen auf der Mitte des Deckels, sowie den goldgeprägten Lettern *S, T, S, T* an dessen Ecken, das Deckelinnere mit rosa Seide ausgeschlagen, das Buch mit Goldschnitt. Der Band enthält 1. den *Devin*, 2. *La Servante Maîtresse*, in franz. Sprache ohne Italienisch, 3. *La Bohémienne*, von Favart. – Ein ebensolcher Band liegt in den Genfer Archives Jean-Jacques Rousseau, der aber als ersten Teil die *Fragmens de Daphnis et Chloé* enthält und als zweiten die *Nouveaux Airs du Devin* (ArJJR: OR 91).

Gruppe VI, 1773 in Amsterdam. Neuer Stich des Werks.

Der Titel heisst hier:

LE DEVIN DU VILLAGE | Intermède | *Représenté à Fontainebleau | ET A PARIS. | Par | L'Academie Royale de Musique. | Composée [sic] | Par | M^r. J.J. ROUSSEAU. | Chés J:J: HUMMEL, à Berlin avec Privilége du Roi; | à Amsterdam au Grand Magazin de Musique | et aux Adresses ordinaires. | Prix f 5.5_ .*

Unter Rousseaus Vorwort steht folgender AVIS:

Voulant me rendre Possesseur de tous les Ouvrages de Monsieur Rousseau j'ai fait Graver cette Edition sur un Exemplaire qu'il m'a fait l'amitié de corriger de sa main. J'ai donné tous mes soins à l'execution & je laisse au Public à juger si j'ai rempli mon but. Amsterdam le 1.^{er} avril 1773.
Marc Michel Rey. –

Die im Exemplar des Königs, BnF: Vm². 455, cf. supra sub I, handschriftlich eingetragenen Verbesserungen sind hier nicht übernommen. Der Druck ist kräftig, jedoch fett und unscharf. Soweit überprüft, ist der Satz völlig seiten- und systemidentisch mit den Pariser Ausgaben.

1. **Notenstecher:** keiner genannt
2. **Preis:** f 5. 5 _ .
3. **Verleger:** J:J: [= Johann Julius] Hummel, Berlin, und: Grand Magazin de Musique, Amsterdam
4. **Impressum:** wohl Marc Michel Rey, der als Herausgeber zeichnet. Rey machte 1769 in Amsterdam eine Ausgabe der Werke Rousseaus, die er 1772 nachdruckte.
5. **Nachweise (3)**
Genf, Bpu: X 4122; – Schwerin, LandesBib. Mecklenburg-Vorpommern: Mus. 4651 / a; – Kiel, Musikwiss. Institut der Univ.: VR 1479,1;

Gruppe VII, um 1780

Aufschrift in der Mitte des Einbandes: *AD. ADAM* (Adolphe Adam, 1803-56, erfolgreicher Komponist, hatte über den *Devin* geschrieben.) Rotes Halbleder. Verkauf nach Geschäftsaufgabe des *Journal de Musique*. Ausserdem ist die Ausgabe wegen des schlechten Drucks (es ist der alte Stich der Erstausgabe) und des hohen Preises spät anzusetzten.

1. **Notenstecher:** keiner genannt (Platten wie unter I; Spuren des alten Vermerks), kein Stichvermerk auf p. 81
2. **Preis:** 24 ll.

3. **Verleger:** Chez M.^{elle} Castagnery<,> Privilégiée du Roy<,> A la Musique Royale, rue des Prouvaires près la rue S.^t Honoré [A la Musique Royale gehört nicht zu *Privilégiée*, es war die *enseigne*, das Hauszeichen der Castagneri (D-L, I,1, p. 47).] – Diese Verlegerangabe ist aufgeklebt; darunter ahnt man noch die Adresse des *Journal de Musique*, Rue Montmartre près celle des Vieux Augustins. – Castagneri behielt von 1747 bis 1782 ihre Adresse bei (D-L, ibid.).
4. **Impressum:** weggeschabt (Reste des *b* und *t* von *Courbet* noch sichtbar)
5. **Nachweise** (1) Paris, BnF: L. 4883; Seite 128

Gruppe VIII, zwischen 1776 und 1785

Neuer Verleger: Le Duc. Ausgaben eines Übergangs. Das Titelblatt ist neu gesetzt; es ist inhaltlich bis zum Punkt nach *Rousseau* identisch mit dem Erstdruck und hat dieselbe Disposition, doch ist die Schrift von anderem Typ.

Die beiden Exemplare sind unten rechts von Le Duc eigenhändig unterschrieben. Es fehlen Rousseaus Avertissement und Widmung. – Das Exemplar der BnF trägt einen Aufkleber, hier oben in der Mitte, mit einer Zahl, die wohl eine 8 war, deren obere Hälfte jedoch weggekratzt ist. Unter den Notenseiten beider Exemplare steht, ungleichmäßig in der Höhe und vom rechten Rand, nie genau in der Mitte, zumeist ein Fleck, der sich manchmal als 4 identifizieren lässt (Plattennummer). – Die Seite 54 des Pariser Exemplars ist wohl noch alt.

Auf dem Exemplar im Musikhistorischen Museum von Kopenhagen sind die Angaben *Réprésenté à Fontainebleau devant leurs Majestés*, sowie *l'Académie Royale de Musique* oben weggekratzt, bzw. unten überklebt; Reste der Buchstaben sind noch vorhanden, so die Unterlängen des *q* von *Musique*, des geschwungenen *j* von *Majestés* und des *y* von *Royale*. Die Titelangaben sind daher unzusammenhängend: *Intermeđe | | les 18. et 24. Octobre 1752. | et à Paris par | | le I.^{er} Mars 1753*. Auf diesem Titel fehlt auch in der Mitte der letzten Zeile das *A.P.D.R.* (= avec privilège du Roi). – Man kann vermuten, dass es sich hier um einen zur Revolutionszeit verstümmelten Nachdruck handelt.

1. **Notenstecher:** keiner genannt (Platten wie unter I)
2. **Preis:** 12 ll. – In Kopenhagen ist die 12 weggekratzt.
3. **Verleger:** Le Duc, rue Traversiere S.^t Honoré, près l'Hotel de Bayonne (Datierung nach D-L). – Unter der Adresse hat Le Duc die Exemplare eigenhändig unterschrieben.
4. **Impressum:** G. Magnian scrip^t (= scripsit: *hat geschrieben*, meint wohl nur: Entwurf, bzw. Stich des Titelblattes, cf. «Ecrit par Ribiere» in X.b).

5. **Nachweise (2)**
- Paris, BnF: L. 891; – Kopenhagen, Musikhistorisk Museum og Carl Claudio's Samling: R 2903 (wie RISM; Das Exemplar lag früher im Musikvidenskablige <= musikwissenschaftlichen> Institut.);
- Gruppe IX, nach Januar 1785

Pierre Le Duc trat 1784 die Nachfolge von Louis-Balthazar de La Chevardière an (D-L, I,1, p. 101). Dieser hatte 1758 den Musikbestand des älteren Le Clerc und seiner Tochter Vernadé übernommen (D-L, I,1, p. 96). Alle drei: Le Clerc, La Chevardière und Le Duc hatten ihr Geschäft im selben Haus der Rue du Roule, mit dem Zeichen Croix d'or.

Das Titelblatt ist neu gesetzt; es ist inhaltlich bis zum Punkt nach Rousseau identisch mit dem Erstdruck und hat dieselbe Disposition, doch ist die Schrift von anderem Typ.

Le Duc versah einige Rousseau-Partituren unten in der Mitte des Titels mit einer grossen schwungvollen Nummer, z.B. *N.^o 6*. Andererseits tragen die Notenseiten unten die Nummern 4 oder 5 A. In Le Ducs Numerierungen konnten D-L (I,1, p. 104) keinerlei logische Ordnung erkennen. Der RISM weist nur die Nummern 4 und 5 A nach, andere fanden auch wir nicht. Der Widerspruch lässt sich so erklären: Die Nummer auf dem Titel ist die Nummer des Katalogs, in welchem die Auflage angekündigt wurde; die Nummer auf den Notenseiten bezeichnet die Druckplatten des Verlags (Verlagsnummer, *cottage*). Beide Nummern sind unabhängig voneinander und vom Werk, d.h. die hier fehlenden Zahlen 1,2,3 und 5 haben wohl nichts mit Rousseau zu tun.

1. **Notenstecher:** keiner genannt (Platten wie unter I)
 2. **Preis:** 12 ll.
 3. **Verleger:** Le Duc. – Chez Le Duc, M.^d [= Marchand] de Musique successeur et Proprietaire du Fond de M.^r De la Chevardiere Rue du Roule à la Croix d'or. (Lt. D-L zieht Le Duc im Januar 1785 in die Rue du Roule N^o 6.) – Mehrere Exemplare sind von Le Duc unten rechts eigenhändig unterschrieben.
 4. **Impressum:** keines, bzw. für Toulouse: Magnian
- IX.a)** wie angegeben
- IX.b)**

Ein gleiches Exemplar wie in Wien und Göttingen liegt in Dijon, dessen Titelblatt allerdings sehr beschädigt ist: Alle Angaben über die Aufführungen in Fontainebleau und Paris (d.h. Hinweise auf den König) sind weggekratzt und somit die ganze Mitte leergelassen (eine durch die Revolution bedingte Verstümmelung?). Die Zeile mit dem Preis ist leer-

gekratzt ausser dem Wort *Prix*, das hier in der Mitte steht. Die eigenhändige Unterschrift unten rechts fehlt. Unten in der Mitte steht die *N.^o 6*, die Notenseiten tragen die Plattennummer 5 A.

5. **Nachweise (5)**

- IX.a)**: Toulouse, BibMun: Cons. 1107; – Wien, Österr. Nationalbibliothek, Wien: S.A. 81.D.44; – Berlin, StaatsBib, Musikabteilg.: Slg. Spiker 69; – Göttingen, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek: Mus. VII, 520;
- IX.b)**: Dijon, Cons: FOL. 108;

Gruppe X, X.a): 1794-1799; – X.b): 1797-1805

X.a)

- Ausgabe mit Titelblatt und Platten wie unter I, die Angaben des Graveurs und der Verleger sind jedoch entfernt.
2. **Preis:** 15 ll.
3. **Verleger:** Der Verleger ist mit Schreibmaschine eingefügt: Chez Jmbaut rue Honoré au mont d'or. N.^o 200 de la section des Gai[verdorben] Françaises, entre la rue des Poulies et la maison d'Aligre. – An dieser Adresse arbeitete Jean-Jérôme Imbault unter dem Zeichen *Au Mont d'Or* von Aug. 1794 bis Febr. 1799 (lt. D-L, I,1, p. 85).

X.b) Ausgabe mit völlig verändertem, modernem Titelblatt: LE | *Devin du Village | Interméde | J. J. Rousseau | Prix 20.ll. | a Paris | Chez [...] Ecrit par Ribiere.* (Ribiere steht hier wohl für den Entwurf des Titelblattes; cf. in VIII: *Magnian scripsit.*)

2. **Preis:** 20 ll.

3. **Verleger:** Le Duc. – Chez Le Duc, [...] Rue neuve des Petits Champs [mit einem Streifen überklebt:] Chez Cochet, Au Magasin de Mus [abgerissen] N^o 59. près celle de Colbert à côté de [abgerissen]. Unterschrift von Le Duc. –

[Le Duc arbeitete in der Rue des Petits Champs von 1797-1803 (D-L, I,1, p. 103); Thomas Cochet hatte sein Geschäft von 1800-1802 in der «rue Vivienne 42, en face celle Colbert», bzw. von 1802-1805 in der rue Vivienne 59 (D-L, I,1, p. 49). Die Ausgabe ist also zwischen 1797 und 1803, ihr Verkauf bis 1805 zu datieren. – Keine Katalognummer; Platte: 5 A, es ist aber auf vielen Seiten noch die ältere 4 zu erkennen.]

4. **Impressum:** keines

5. **Nachweise (2)**

- X.a)**: Bergamo, Istituto Musicale Pareggiato «Gaetano Donizetti»: I-BGi, PL. 9238 N;
- X.b)**: Paris, BnF: L. 938;

Gruppe XI, XIX. Jahrh., 1823-1830

Diese und die folgenden Ausgaben stehen nun nicht mehr, wie noch jene von Le Duc, in der Nachfolge der Erstausgabe. Das Titelblatt ist von dem der Erstausgabe sehr verschieden: die Angaben über die Erstaufführungen sind entfallen.

Format: Gross-Oktav (nicht wie üblich Gross-Quart)

1. Notenstecher: Mégevand (auf p. 112, der letzten, steht unten rechts:)

Gravé par J.A. MEGEVAND

2. Preis: 12 l.

XI.a)

3. Verleger: Victor Dufaut et Dubois, Marchands de Musique Rue du Gros Chenet N.^o 2. Et Boulevard Poissoniere N.^o 10. (Lt. D-L, II, p. 147-148, führten Jean-Victor Dufaut und Brutus Dubois ihre gemeinsame Musikalienhandlung an obigen Adressen zwischen Februar 1823 und Februar 1830).

4. Impressum: keines; sauberer Druck

XI.b) nach 1827

Dieselbe Ausgabe mit folgendem Verleger: Chez J.A. MEGEVAND Graveur de musique. Rue des Vieilles Etuves Saint-Honoré N.^o 3. Von dieser Ausgabe liegen zwei Exemplare in Genf. Da Dufaut-Dubois schon 1827 bankerott waren und 1830 das Geschäft auflösten, wird wohl der – ansonsten als Musikalienhändler nicht genannte – Notenstecher Mégevand den Vertrieb seiner eigenen Arbeiten übernommen haben. Also: frühestens 1827.

5. Nachweise (4)

XI.a): Paris, BnF: Vm.² 458; – Genf, ArJJR: OR 22; –

XI.b): Genf, Bpu: Ib 503; – Genf, Cons: Ab 339;

Gruppe XII, XIX. und XX. Jahrh.,

XII.a) 1825

(Rousseau, J.J.): *Partition du Devin du village*. In: *Oeuvres Complètes de J. J. Rousseau*. Avec des éclaircissements et des notes historiques. Hgg. von P[ierre] R[ené] Auguis, 27 Bände, Paris: Dalibon, 1824-1825, – hier XVI (1825). –

[p. 1-173 des Bandes enthalten den *Devin*; p. 175-265 einen *Choix de romances*, und zwar p. 175-225 die Noten mit Text (p. 225 unten:)

Gravé par M.^{me} Raillard Bence), p. 227-265 deren Texte allein; danach noch zwei Anhänge.]¹⁵⁶

XII.b) 1925

(Rousseau, J.J.): *Partition du Devin du village*. In: *Oeuvres Complètes de J. J. Rousseau. Avec des éclaircissements et des notes historiques par P[ierre] R[ené] Auguis*, Paris: Dalibon, 1825

[Es ist derselbe Satzspiegel und Notendruck wie in der vorigen Ausgabe; doch ist das Format des Buchs etwas kleiner, und das Titelblatt mit einem Schmuckrand versehen. Die Auswahl von Liedern fehlt, obwohl im *Avertissement* angekündigt, d.h. der Band endet mit p. 173. Offenbar ein Sonderband, der parallel zur *Nouvelle Édition* obiger OC. erschien.]

Nachweise (5)

XII.a): BnF: Z. 36722; – BnF: L. 1133; – Genf, IMV: KD Rousseau JJ 1824 / 1 (16); – Karlsruhe, LandesBib: 59 A 1158,16;

XII.b): BnF: D. 13.515;

XII.c) 1924

In dieser Ausgabe zum praktischen Gebrauch sind die im Original oftmals fehlenden Stimmen der II. Violine und der Viola ergänzt. Die Ausgabe enthält die Reproduktion des Titelblattes der obigen Gruppe III.b, gedruckt von Chouin, sowie der ersten Seite der ersten Szene aus dem Manuskript Sign.: Ms. 1517 (Z. 438) der Pariser Assemblée nationale.

1. **Notenstecher:** moderner Druck
2. **Preis:** Fr. 50.–
3. **Verleger:** Éditions Henn, Reihe: Édition nationale suisse
4. **Impressum:** Ad. Henn, Révision: Charles Chaix, Avant-Propos de Gustave Doret; – Verlagsnummer auf Titel: No. 518; dagegen: A.518.H. unten auf den Seiten.
5. **Nachweise (3)**
Genf, Cons: Ab 511; – Genf, ArJJR: OR 330; – Genf, Bpu: Ib 1139;

156 Von dieser Ausgabe in Grossoktav musste noch während des Drucks eine zweite, veränderte Auflage in leicht kleinerem Format herausgebracht werden: *Nouvelle Édition*, mit Vignetten, nun in 25 Bänden, in-8°, bei veränderter Adresse des Verlags, Oktober 1825 bis 1826. Der Text des *Devin* befindet sich da im 14. Band. Die Partitur des *Devin* ist dieser Ausgabe offenbar ausser der Reihe hinzugefügt, nämlich der oben folgende Band mit der Sign. BnF: D. 13.515 (zu den zahlreichen verwirrenden Einzelheiten dieser Ausgabe cf. Bibliographie).

XII.d) 1998

Von dieser Ausgabe neuesten Datums erhielten wir Mitteilung, konnten sie jedoch nicht mehr einsehen.

2. **Preis:** Fr. 50.-
3. **Verleger:** Madison (Wis., USA): A-R-Editions, 1998 (Recent researches in the music of the classical era ; 50)
4. **Impressum:** Herausgeber ist Charlotte Kaufman.
5. **Nachweise (1)**
Basel: UB;

Gruppe XIII, Les Nouveaux Airs

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Les Six | Nouveaux Airs | du | DEVIN DU VILLAGE | Par | J.J. ROUSSEAU | Prix 5. ll | A Paris [sic] chés Esprit Libraire, au Palais Royal. | 1779. | Richomme Graveur pour la Musique. A.P.D.R. [= avec privilège du Roi] Drouët Graveur pour les paroles.*

Paris, BnF, Rés.: F. 982; – Chaalis, Abbaye Royale: D. 4.44; –

Genf, ArJJR: OR 91 (2); –

Bern, Schweizerische Landesbib: Maf 3/2 Res.; –

Utrecht, Universiteit, Faculteit der

Letteren: LB-muz: Vq Rousseau 3: 1;

[Die Titel der Exemplare von Paris, Chaalis und Genf sind mit jenen der Berner und der Utrechter Ausgabe in Schrift und Disposition identisch. Jedoch fehlt in Paris, Chaalis und Genf das zwischen die Stecher gesetzte: A.P.D.R.]

Das Exemplar der BnF ist der zweite Teil eines dicken Foliobandes, der zuerst die *Consolations des Misères de ma vie*, also die Liedersammlung, enthält, 1781 beim selben Verleger erschienen (199 S.; Sign.: BnF: Rés. F. 981).

Das Genfer Exemplar ist der zweite Teil eines schönen, in dunkelgrünes Saffianleder gefassten Bandes mit einem goldgeprägten Wappen auf der Mitte des Deckels, sowie den Lettern *S, T, S, T* an dessen Ecken; Deckelinneres mit rosa Seide ausgeschlagen, das Buch mit Goldschnitt. Den ersten Teil (xii + 167 S.) nehmen die *Fragnens de Daphnis et Chloé* ein, ebenfalls 1779 bei Esprit erschienen. Deren Titelblatt ist ähnlich gezeichnet wie das der *Nouveaux Airs* (iv + 36 S.), jedoch in Schrift und Schmuck verschieden. Und es enthält das A.P.D.R. (Sign.: ArJJR: OR 91 <1>). – Einen gleich gestalteten Band besitzt die Bibliothek der Pariser Oper, welcher jedoch nicht die *Nouveaux Airs*, sondern die folgenden drei Teile enthält: 1. den *Devin*, 2. *La Servante Maîtresse*, in franz. Sprache ohne Italienisch, 3. *La Bohémienne*, von Favart (BnF, Opéra: A 185 c²).

Der Band der Schweizerischen Landesbibliothek ist ein einfacher Papp-

band. Wie das Genfer Exemplar enthält er bis p. 167 die *Fragmens de Daphnis et Chloé*. Hier führen die *Nouveaux Airs* das A.P.D.R. auf dem Titel.

Im Exemplar von Chaalis nehmen die neuen Airs den ersten Teil des Bandes ein (IV+36 p.), die *Fragmens de Daphnis et Chloé* folgen. Der ursprüngliche Preis ist weggekratzt und ersetzt: 6.11. Das A.P.D.R. fehlt, steht aber auf dem Titel der *Fragmens*.]

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Les Six Nouveaux Airs du Devin du Village*. In: (Rousseau, J.J.:) *Manuscrits Originaux de la Musique de J.J. Rousseau trouvés après sa mort parmi Ses Papiers, et déposés à la Bibliothèque du Roi le dix avril 1781*. Ces manuscrits originaux sont tous écrits de la main de M. Rousseau [...] cf. Bibliographie [Dieser Band enthält verstreut die Manuskripte der *Nouveaux Airs*, teils unter dem Titel *Du nouveau Devin du village*, teils nur unter *Du nouveau Devin*, Einzelheiten cf. Bibliographie. Ein Manuskript des Schlusschors der Sc. VIII befindet sich nicht in diesem Band.]

BnF: Vm⁷. 667;

Nachweise (5 + 1)

Gruppe XIV, Manuskripte

XIV.a)

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*)

[Der in der Bibliothek der französischen Assemblée nationale (Palais Bourbon) verwahrte Band in folio ist in rotes Saffianleder gebunden. Die Notenblätter sind gut erhalten. Der Band trägt keinen Titel, statt dessen diese Aufschrift:]

Le present Manuscrit, paroles et Musique est de La Main de J.J. Rousseau. Il est aussi La partition Sur La quelle Cet intermède a été représenté sur Le Théâtre de la Cour à Fontainebleau En 1752. [Handschrift von C.-J. Clos]

[Die OC., II, 1981, betonen jedoch, diese Handschrift sei *kein Autograph Rousseaus*.]

In den Band sind vorn eingebunden: ein Brief von Francoeur, des Neffen von Rousseaus Freund, sowie ein achtseitiges *Avertissement* (geschwätzige Entstehungsgeschichte) von <Claude-Joseph> Clos, aus dessen Besitz der Band stammt.

Die Aufschrift ist unpaginiert, eine andere als die bekannte Ouvertüre, gleichfalls unpaginiert, dann ein freies Blatt. Die erste Seite der Sc. 1 ist unpaginiert, dann ab p. 2 beziffert. – Nach dem Marsch in G, p. 39, folgt unpaginiert die Ariette «Accourés riante jeunesse, l'amour veut régner avec nous...», dann das Ballett, aber kein Chor.

Es sind insgesamt 54 nummerierte Seiten, davon bis p. 45 in folio, p. 46 und 47 sind nur in der oberen Hälfte beschrieben, nach p. 47 ist das Format etwa A4; es folgen drei unpaginierte Notenblätter mit Tänzen zum Ballett, sowie ein leeres Notenblatt (wohl recto von p. 3), p. 48 ist wieder in folio.

Wenn es sich hier nicht um ein Autograph Rousseaus handelt, dann ist dennoch unzweifelhaft, dass dies die Partitur für die Aufführung in Fontainebleau war, denn in ihr sind zahlreiche Takte mit Rötel gestrichen (das Original dennoch gut sichtbar), die in den gedruckten Partituren wieder stehen; und ausserdem sind mehrere Rezitative durch Zettel überklebt, auf denen von fremder Hand Rezitative auf denselben Text, aber mit anderen Noten stehen. Dies passt zu Rousseaus *Avertissement* in der gedruckten Partitur.

Das Manuskript war offenbar zunächst im Besitz der Familie des Rousseau-Freundes Francoeur, Violinist an der Oper. Der Partitur liegt ein dreiseitiger Brief des Neffen Francoeur vom «21 floréal an 10» an einen Unbekannten bei. Darin heisst es (p. 2):

Mais comme cet ouvrage avoit été fait précipitamment Musicalement, mon oncle fut chargé d'y faire Les Coupures et Les changements nécessaires. desirant ensuite le donner sur Le théâtre de l'opera de paris, Mon Oncle y ajoutat des airs de B.c. et Ariettes de Rameau et autres auteurs, pour Lui donner La Rondeur Convenable a un grand théâtre, et c'est ainsi qu'on La donné dernierement à L'opera.

Die Ariette p. 48-52, *Règne, Amour, fais briller tes flammes*, konnten wir als die Schlussarie aus Jean-Philippe Rameaus *Pygmalion* identifizieren (Dies ist bisher in Bibliographien nicht festgehalten.).

Die Ariette *Accourés riante jeunesse* steht weder im Text von 1753, noch in jenen von 1763 u. 1770. Ihr Autor ist uns unbekannt.

Nachweise (1): Paris, Ass.nat.: Ms. 1517 (bzw. Z. 438);

XIV.b)

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village Interméde / Representé a Fontaine Bleau / Devant leurs majesté / Les dix huit Et ving quatre octobre 1752, / Et a Paris par L'academie Royale de musique / Le premier mars 1753. / Par J.J. Rousseau. Prix neufs Livres, / (grosses Wappen).*

[handschriftliche Abschrift des *Devin* im Querformat (21,5 x 29,5, also etwa A4). Die Abschrift stammt wohl aus dem XVIII. Jahrhundert; keine weiteren Angaben zum Zweck, Eigentümer, Kopisten.]

Über der ersten Seite der Musik steht: *Le Devin du village Intermede Par monsieur J.J. Rousseau / Ouverture <.>* Die Abschrift endet wie die Partitur mit dem Reigen *Allons danser*, darunter: *fin du Devin du village.*

Die Arie des Devin, *L'amour croît*, ist durchgehend mit Generalbassziffern versehen.]

Nachweise (1): Bibliothèque Municipale de Montpellier, Service patrimoine et recherche, Sign.: MS 14;

XIV.c)

Handschriftliche Partitur, arrangiert. Der Titel ist mit Bleistift geschrieben: *Le Devin du village / 1780.*

Zur Ouvertüre wurden Hörner ergänzt; – *Si des galans...* hat keine Flöten; – p. 151 über Duett in G ein Zettel: «En La»; – p. 153 Sc. 7 kurz, – Sc. 8 anders: a) ein anderer Marsch, ein anderer Chor: *Chantons, chantons le dieu qui règne en nos hameaux: il enchaîne à jamais Colin et sa Colette ...*; der alte Chor ist verschwunden, das Ballett vergrössert. – Dieser neue Chor entspricht dem Textbuch von 1770 (z.B. ArJJR. ORb 36). Zur Datierung cf. Bibliographie.

Nachweise (1): Paris, BnF, Opéra: A 185 g;

XIV.d)

(Rousseau, J.-J.): *Les Six Nouveaux Airs du Devin du Village*. In: idem: *Manuscrits Originaux...* cf. supra Gruppe XIII

XIV.e)

(Rousseau, Jean-Jacques:.) *Le Devin du village*. Ballet en un acte, composé par Mr Rousseau de Genève.

Band von 138 p., folio, Lederband, Ex-libris Johannes Mercator, erworben 1949 von Jean Marchand in Paris. Kopie von mehreren Händen für eine Privataufführung, p. 1-85 der *Devin du village*, p. 86-135 Tänze und Arien anderer Autoren, p. 128-130: «Allons danser sous les ormeaux...»

Nachweise (1): Genf, Bpu: MSS.fr. 218;

XIV.f)

(Rousseau, Jean-Jacques:.) *Le Devin du village*. 2 Seiten autograph Partitur, Variante des Satzes *Gai* aus der Pantomime des Balletts, T. 24-67, (gedruckt mit Facsimile im Katalog *Diderot et son temps*, Hgg. Roland Mortier u. Michèle Mat, Brüssel: Bibliothèque Royale Albert Ier, 1985, p. 121)

Nachweise (1): Brüssel, BibRoyale, MSS: Ms II, 7.379;

XIV.g)

(Rousseau, Jean-Jacques:) *Le Devin du village*. 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts
 [Vollständiges handschriftliches Aufführungsmaterial, völlig ungebraucht mit seltenen nachträglichen Generalbasszahlen im Bass, hergestellt für den Marquis de La Salle. Der Chor der Sc. VIII *Colin revient* ist in den Orchester- und Chorstimmen enthalten, nicht in den Solistenstimmen.¹⁵⁷]

Nachweise (1): BnF, Opéra: Fonds La Salle 6 (1-18);

XIV.h)

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*.)

Es handelt sich um in einem Band vereinte handgeschriebene Stimmen des Violino primo (p. 1-12), alto viola [sic] (p. 1-7), Violino 2^{do} (p. 1-12). Der Bass fehlt. Wohl aus der Zeit Rousseaus. Chor original. Roter Stempel: Bibliothèque Royale.¹⁵⁸

Nachweise (1): BnF: Vm². 456;

XIV.i)

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*.)

Zwei Duette: *A jamais Colin t'engage...*, und *Tant qu'à mon colin j'ai su plaire...* enthalten in einer handgeschriebenen Sammlung von Liedern (ein Band), sowie Duetten und Liedern (ein Band mit 426 [444] Seiten). Der Liederband trägt folgenden Titel: *Recueil / de Chansons / Airs Et Brunettes / Guffroy [sic] Copiste de Musique Rue croix des Petits Champs chez le Papetier Vis à Vis le passage St. honoré*. Der Duo-Band hat kein Titelblatt, stammt aber vom selben Schreiber. Beide Bände sind vom selben Buchbinder gebunden und enthalten (der erste Band vor jeder Abteilung) das handgeschriebene *Ex libris Creveux*. – Offensichtlich Mitte des 18. Jahrhunderts.

Nachweise (1): Genf: Institut et Musée Voltaire, MSS. 8 u. 12, hier Ms. 12, pp. 1 u. 210;

157 Der Marquis de La Salle sang am 4. und 6. März 1753 in Bellevue den Devin, während die Marquise Pompadour die Rolle des Colin übernahm. Das obige Aufführungsmaterial entstand offenbar zu diesem Zeitpunkt; es enthält den originalen Chor, obwohl in der Aufführung von Bellevue die letzte Szene geändert war, cf. Libretto.

158 Der Band enthält keine *partition*, wie Sénelier p. 49 für die angegebene Signatur behauptet, sondern allein Orchesterstimmen.

XIV.k)

(Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village.*) Handschriftliche Orchesterstimmen und sehr zahlreiche Chorstimmen, sowie 2 Hornpartien nur für die Philidor-Arie; daher Zeit: nach 1763

Nachweise (1): BnF: L. 19.806 A und L. 19.806 B;

Gruppe XV, Kuriosa, Bearbeitungen: 1815, 1906, 1911, 1912, 1915

Weitere Bearbeitungen im Département de Musique der BnF vorhanden.

[Beethoven, Ludwig van:] Air de Colin (1815/16), in: Beethoven (L.v.):
Supplemente zur Gesamtausgabe. Bd. XIV, Volksliederbearbeitungen.
Nachträge und Berichtigungen. Wiesbaden: Breitkopf und Härtel,
1971, p. 63-66

Nachweise (1): BnF: Vma. 1471 (14);

J.J. Rousseau: *Aus Intermède «Le devin du village»*, neu instrumentiert und bearbeitet von Heinr. Schwartz. *Ouverture – Gesang und Tanzstücke* (Deutscher Text von Dr. Friedrich von Hausegger). Leipzig: Breitkopf und Härtel, (1906)¹⁵⁹ (Breitkopf & Härtel's Partitur-Bibliothek ; 1932 u. 1933). – [ohne Chor!]

[Dem Orchester wurden durchgehend 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Fagotte und 2 Hörner beigelegt. Die Ouverture und die Arie des Dorfwahrers (p. 10-14) erhielten ausserdem 2 Trompeten und Pauken.]

Nachweise (2): Paris, BnF: Vmg. 11.878; – Genf, ArJJR: OR 126 u. 127;

(Rousseau, Jean-Jacques:) handschriftliche Stimme der Colette, aus: *Le Devin du village*. [aus der École Nationale de chant (Conservatoire). Ohne den Schlusschor, nach dem Duett *A jamais Colin t'engage...* folgt das Lied ...*c'est un enfant.*]

Nachweise (1): BnF: L. 16.823;

Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village: Chœur des bergers*. Révision de Roger Cotte. Toulouse: Canf, 1976 (Centre d'art National français) – [gedruckte Ausgabe des Schlusschors mit Klavierbegleitung]

Nachweise (1): BnF: Vmg. 17084;

159 Ein Datum nach 1904 erhellt aus dem Vorwort ; das Datum 1906 wird durch die Bibliographie in den *Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau* 3 (Genf: Jullien, 1907), p. 252 belegt.

(Rousseau, Jean-Jacques:) *La Musique pour Tous*. 3, Nr. 22 (Paris: Librairie Universelle, April 1907), Numéro consacré à J.-J. Rousseau Musicien. [enthält neben anderen Liedern 5 Arien aus dem *Devin* mit Klavierbegleitung]

Nachweise (2): Genf, ArJJR: OR 124; – Bpu: Ib 1138 / 7;

(Rousseau, Jean-Jacques; H. Threde:) *Der Dorfwahrsager*. Le Devin du village.

The Fortune-Teller. Singspiel von J.J. Rousseau. Vollständiges Potpourri im bequemen Klaviersatz von H. Threde. Für das Pianoforte zu 2 Händen. Leipzig: Rühle, (C) 1911

Nachweise (1): Schwerin: Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern:

Mus. 14.938; –

Rousseau, Jean-Jacques: *Allons danser sous les ormeaux*. bearbeitet für zweistimmigen Chor von H. Kling. (Bi-Centenaire J.J. Rousseau 1712-1912) (Genf, 1912)

Nachweise (1): Genf, Bpu: Ib 1138 / 6;

J.J. Rousseau: *Le Devin du village*. Ouverture, Arrangée pour petit Orchestre par V. Sambin (mit Klarinetten, Trompeten, Posaunen und Schlagzeug). Paris: Gaudet, 1915

Nachweise (1): Bergamo, Istituto Musicale Pareggiato «Gaetano Donizetti»: XXXI, 730, 12530;

Rousseau, Jean-Jacques: *Le Devin du village*; Chor aus *Der Wahrsager* (Musik von J. C. F. Fischer)

–

[begriechische Anrede des Schriftzweckes mit Abschließung]

Musikpädagogische (D): Bpu: I. 10.858; –

¹⁵⁷ Der Marquis de La Salle sang am 4. und 6. März 1753 in Bellevue den *Devin*, während die Musique Formande die Rolle des Chor übernahm. Das obige Aufführungsmaterial entstand offenbar zu diesem Zeitpunkt; es enthält den originalen Chor, obwohl in der Aufführung von Bellevue die letzte Szene geändert war. cf. Libretto.

¹⁵⁸ Die Bühnenpartitur ist in der handschriftlichen Form überliefert, die die Bühnenpartitur des *Devin* von 1753 in Paris (Mus. 14.938) ergänzt. Sie ist in der Bühnenpartitur des *Devin* von 1753 in Paris (Mus. 14.938) überliefert.